ZU GEWINNEN: 2 X NOWAXX PAF-SETS

D: € 8,90 · A: € 9,90 · B: € 9,90 · L: € 9,90
E: € 11,50 · I: € 11,50 · CH: SFR 14,20

Heft Nr. 276 Ausgabe 5/2023

das magazin für gitarristen und bassisten

guitar

B41248F

4 194124 808904 05

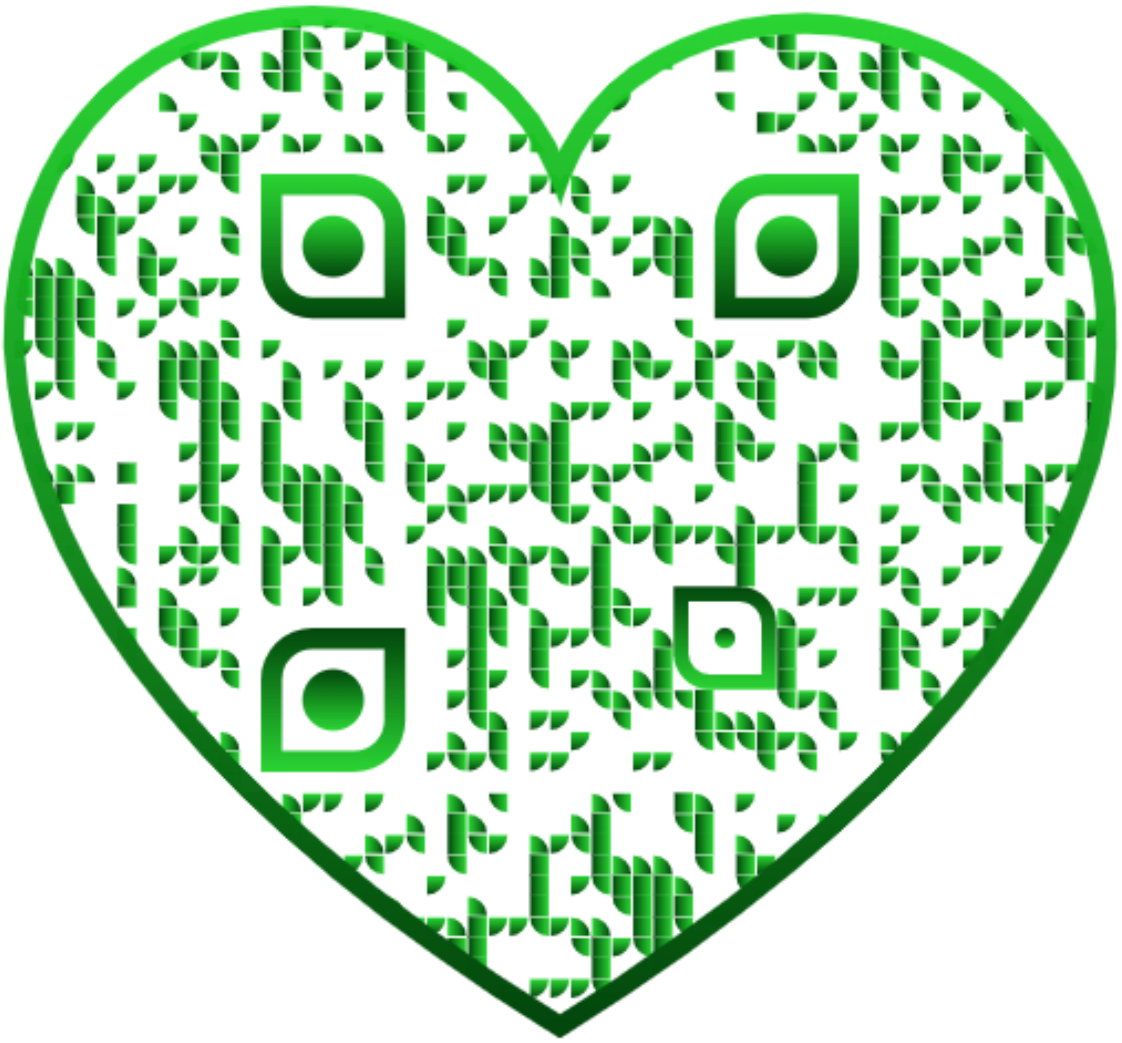
CHRIS DUARTE
„Half As Good As Two“
SMOKEMASTER
„Animal“
HIGH SOUTH
„Take A Toke“

RIVAL SONS
HIGH SOUTH
SMOKEMASTER
PASCOW
HERMANOS GUTIÉRREZ
FROG AMPS BACKFIRE 100
G&L CLF RESEARCH L-1000
THORNDAL STYX MASTERBUILT
FLATTLEY SOLARIS PRO
BSM BLACK BOX AY
u. v. m.

INTERVIEW
PAUL GILBERT
THE DIO ALBUM

MAGNETO ERIC GALES & HAGSTROM SUPER SWEDE

TEXAS-BLUES & TIGHTE RIFFS



Fender

American Vintage II

INTRODUCING THE NEW 1951 TELECASTER® IN BUTTERSCOTCH BLONDE

BUILT TO ORIGINAL SPECS. ALL OF THEM.
INCLUDING A 1951 "U"-SHAPED MAPLE NECK, RESONANT ASH BODY AND PURE VINTAGE '51 TELECASTER® PICKUPS.

©2022 FENDER MUSICAL INSTRUMENTS CORPORATION. ALL RIGHTS RESERVED.

Sonne, bitte!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

während die Hoffnung auf Sonnenschein und besseres Wetter langsam aber sicher die Räume und Herzen der Redaktion flutet, haben wir im Schweiße unseres Angesichts eine flotte neue Ausgabe für euch zusammengestellt – randvoll mit heißem Sch..ß, versprochen!

Da wären neben Interviews mit den Kollegen von Smokemaster, Rival Sons, Understand, Paul Gilbert (mit mega-ausführlichen Studio-Shots seines Gears, die komplette Rutsche gibt's auf unserer Website www.guitar.de) High South und Hermanos Gutiérrez auch noch schärfstes Gear in Form der Thorndal STYX Masterbuilt, der Magneto RD3 Eric Gales Signature, den neuen Hagstroms frisch von der NAMM, dem Flattley Solaris Pro, dem G&L CLF Research L-1000 String, dem Frog Amplification Backfire 1000 …

An dieser Stelle halten wir mal inne und verschnaufen ein wenig, wir sind ja keine D-Züge, ihr auch nicht.

Also, lehnt euch zurück, entspannt euch beim Lesen und genießt die neue Ausgabe!

Haut rein!
Waldorf & Stattler … ähm … sorry … Stephan & Marcel natürlich

guitar
WATCH ME!

PS: Die beidem Hagstroms könnt ihr live und in Farbe in unserem Sneak-Preview erleben. Das gibt's natürlich auf unserem YouTube-Kanal oder direkt hier via QR-Code!

MUSIC STORE
professional

NEW! Fame Forum IV Modern 20th Anniversary Burl Emerald Green Gloss
Limitierte Jubiläumsedition mit Maserpappel-Decke, Seymour Duncan Pickups und Piezo-Tonabnehmer. Jede Gitarre ein Unikat! Jetzt vorbestellen!
1.444€

MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

Inhalt

5 2023

Interviews & Stories

26 Hermanos Gutiérrez

30 Jerome „Jay“ Holz/Smokemaster

34 High South

38 Paul Gilbert

42 Texas Hippie Coalition

44 Rogers

48 The Acacia Strain

50 Scott Holiday/Rival Sons

54 Rob Coleman/Understand

55 Szene: Joschi Joachimsthaler

56 Pascow

59 Szene: Plainride

Workshops

60 Rock’n’Roll-Highschool: Mit Vollgas durch den Moshpit!

64 Guitar-Cosmos: Orient Express

Songs

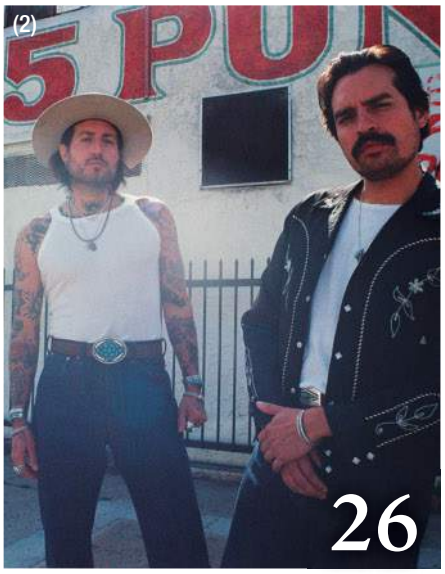
99 So geht's leichter

100 Chris Duarte – „Half As Good As Two“

110 Smokemaster – „Animal“

119 High South – „Take A Toke“

High South



Hermanos Gutiérrez

Smokemaster

Paul Gilbert

Rival Sons

Jürgen Langer (1), Larry Niehues (2), Jerome Holz (3), Sam Gehrke (4), Pamela Littky (5)

Hagstrom Guitars Swede & Super Swede 2023

Magneto Guitars RD3 Eric Gales Signature

Frog Amplification Backfire 100

Test & Technik

68 Tech-Talk: Projekt Wormhole

70 Guitar Dreams: Hagstrom Guitars Swede & Super Swede 2023

74 Guitar-Dreams: Thorndal STYX Masterbuilt Series 2 Tone Sunburst

78 Guitar Dreams: Magneto Guitars RD3 Eric Gales Signature

82 Guitar Dreams: Frog Amplification Backfire 100

86 G&L CLF Research L-1000 Series 750

90 Boss Dual Cube Bass LX

92 Stanford Golden Era Series P10 SM Sunburst & P20 SR Natural

94 Shaman BB1-N Lil'D

96 Artesano Nuevo Brillante BS Cut Thin & Nuevo Marrón Cut Thin

98 Flattley Guitar Pedals Solaris Pro

99 One Control LX Tuner

100 Electro-Harmonix Oceans 12

102 BSM Electronics Black Box AY

Rubriken

3 Intro/Editorial

6 QR-Codes & Downloads

7 Booklet

10 *guitar*-News: Aktuelles & Verlosungen

16 Tourdaten

18 *guitar*-Abonnement

20 Rezensionen

81 Pickup – zu gewinnen: 2 x PAF-Sets von NOwaxx!

104 Händlerverzeichnis

106 Letzte Saite/Impressum/Anzeigenindex

Songs

Chris Duarte
„Half As Good As Two“
Ain’t Giving Up (2023)
Track **1**
Seite 109 - 115

Smokemaster
„Animal“
Cosmic Connector (2023)
Track **2**
Seite 116 - 119

High South
„Take A Toke“
Feel This Good (2023)
Track **3**
Seite 120 - 130

Workshops

Downloads & QR-Code

Das Download-**Passwort** für diese Ausgabe lautet:

urlaubsfeeling

Wie geht’s?
- auf www.guitar.de gehen
- Im Menü auf „Download“, dann „Heftzugaben“
- Jahrgang 2023, dann Ausgabe 05/2023 auswählen
- Passwort eingeben und Workshop-Files herunterladen

QR-Code
Wir bieten euch die Soundfiles der Songs und Workshops überdies auch als QR-Code direkt im Heft an. Mit eurer Smartphone-Kamera könnt ihr diese Codes scannen und die Soundfiles in unserem Player direkt abspielen.

Guitar-Cosmos: Urlaubsfeeling mit Harmonisch-Moll

ROCK’N’ROLL HIGHSCHOOL
Mit Vollgas durch den Moshpit
Track **4 – 6** Seite 60

GUITAR-COSMOS
Orient Express
Track **7 – 10** Seite 64

© David Redferns/Redferns via Getty Images

Booklet

Falls ihr selbst eine CD brennt, könnt ihr das Booklet ausschneiden oder unter ***www.guitar.de*** runterladen.

euer persönlicher **Gitarrenlehrer**

Lukas Lautenbacher arbeitet bereits sein halbes Leben als Gitarrenlehrer und hat durch sein Studium am Münchner Gitarreninstitut das Handwerkszeug mitbekommen, um in jederlei Stilistik bestehen zu können. Im Studium der Musikwissenschaft und -pädagogik meisterte er, die Kunst der klingenden Töne schriftlich und didaktisch sinnvoll festzuhalten und an zahlreiche Gitarrenbegeisterte weiterzugeben. Seit 2017 ist er Autor für *guitar* und *guitar acoustic* und von nun an auch der Kopf der Notenabteilung.

Booklet

guitar 5/23 Nr. 276 Chris Duarte · Smokemaster · High South

SONGS

01. Chris Duarte – „Half As Good As Two“
02. Smokemaster – „Animal“
03. High South – „Take A Toke“

ROCK'N'ROLL HIGHSCHOOL

Mit Vollgas durch den Moshpit

04. Bsp. 1 – „Thrashin' Through The Crowd“
05. Bsp. 2 – „Swedish Air Kicks“
06. Bsp. 3 – „Quintus Diabolus“

GUITAR-COSMOS

Orient Express

07. Bsp. 1 – „Mozart Bullet““
08. Bsp. 2 – „Monique's 5 Minor Charms“
09. Bsp. 3 – „Sultanine of Swing“
10. Bsp. 4 – „Camel Freeway“

guitar

guitar 5/23 Nr. 276 R'n'R Highschool · Guitar Cosmos

Kibala Anderson

Andy Susemihl und
seine Fame Forum IV

Peter Maffay und JB Meijers mit Ihren FAME Gitarren
auf ausverkaufter Deutschland Tour

Peter Bursch spielt seine
Fame Forum Custom

Ana Popović mit ihrer
Fame Forum Custom

The Sixsters:
Jetzt mit Fame unterwegs

MUSIC STORE
professional

Bestellen

Endorser

Video

Fame

20 YEARS

www.fame-guitars.de

FAME Forum IV Modern

20th Anniversary Burl Trans Black Gloss

**Streng limitierte Jubiläumsedition mit Maserpappel-Decke,
Seymour Duncan Pickups und Piezo-Tonabnehmersystem.
Jede Gitarre ein Unikat!**

• Limitiertes Sondermodell zum 20-jährigen Bestehen der Marke Fame
• Korpus aus Khaya-Mahagoni mit Maserpappel-Decke • Hals aus Sapelli-Mahagoni mit „D"-Profil
• Ebenholzgriffbrett mit ‚20th-Anniversary'-Inlay am 12. Bund • Seymour Duncan SH-2n Jazz Hals-Tonabnehmer • Seymour Duncan SH-4 JB Steg-Tonabnehmer • Coil-Split über Mini-Schalter
• GraphTech Resomax Tune-O-Matic-Brücke mit Ghost Piezo-Tonabnehmern, aktiver Piezo Preamp • Stopbar-Saitenhalter • Gotoh Locking-Mechaniken • Inklusive Gigbag
• Made in Europe

1.444€

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

meinnotenshop.de EMPFIEHLT

10-MINUTEN-TRAINING SPEEDMACHINE

Willst du deine Fingerfertigkeit auf dem Griffbrett verbessern und deine Technik perfektionieren? Dann ist das 10-Minuten-Training „Speedmachine“ genau das Richtige für dich! Die Übungen sind kurz, aber äußerst effektiv und bringen dich schnell voran. Ob du dein String Skipping, exakte Anschläge mit dem Plektrum oder andere Techniken verbessern möchtest, mit diesem Trainingsbuch hast du alles, was du brauchst. Das Beste daran: Du kannst das Training ganz einfach an deine Bedürfnisse anpassen und entscheiden, wie und wieviel du übst. Die beiliegende CD unterstützt dich dabei, deine Ziele zu erreichen und noch besser zu werden. Also worauf wartest du noch? Greif zu „Speedmachine“ und starte durch!

Preis: 9,95 Euro, Buch & CD

www.meinnotenshop.de/Speedmachine

guitar-Podcaster #51

Donots-Saiten-As Guido Knollmann ist ein absoluter Premium-Typ und auch noch ein spannender Gear-Nerd. Deswegen haben sich unsere beiden *guitar*-Spezialisten Marcel und Stephan auch diesen Monat den Guido geschnappt, und rund eine Stunde lang mit Fragen rund um geiles Equipment, Sound-Mythen und digitale „Bausparverträge“ gelöchert. Viel Spaß wünschen wir euch als mit unseren wackeren Sound-Reisenden Guido, Stephan und Marcel bei jeder Menge Löt(Un-)zinn, Röhren, Speakern und Holz.

Den *guitar*-Podcaster findet ihr überall, wo es Podcasts gibt, also etwa bei Apple, Amazon, Spotify, Deezer und natürlich YouTube!

www.youtube.com/@guitarredaktion

Musiker-Flohmarkt bei No.1 Guitar Center in Hamburg

Am 06. Mai2023 von 10 bis 15 Uhr veranstaltet das No.1 Guitar Center, wie jedes Jahr im Mai und September, im überdachten Innenhof und in der angrenzenden Phoenixhofhalle (Stahltwiete 16, 22761 Hamburg-Altona) einen Musiker-Flohmarkt. Angeboten werden Instrumente, Verstärker, Effekte und weiteres Zubehör von Privat an Privat. Aussteller aus ganz Deutschland veräußern hier alte, bei Sammlern begehrte Schätze von Fender, Gibson, Marshall, Vox und vielen anderen Herstellern, aber auch Schnäppchenjäger können auf dem großen Gitarren-Flohmarkt in Norddeutschland fündig werden. Auch wird das No.1 Guitar Center wieder einen Sonderverkauf von B-Waren und gebrauchten Instrumenten zu absoluten Sonderpreisen veranstalten. Der Einlass ist kostenfrei. Einige wenige Tische sind noch erhältlich: Anmeldungen von Verkäufern nimmt das No.1 Guitar Center ab sofort im Laden entgegen oder per E-Mail unter: **info@no1-guitars.de**

Blackstar Amped 3

Mit dem Amped 3 haben Blackstar ihrer Amped-Serie ein weiteres Modell hinzugefügt. Der neue Amped 3 ist ein 100 Watt starker, mehrkanaliger Pedalverstärker mit speicherbaren Presets und integriertem Boost und Reverb und soll den Klang und das Spielgefühl eines traditionellen High-Gain-Röhrenverstärkers liefern.

Die Benutzer können dabei ihre bevorzugten Clean-, Crunch- und OD-Sounds als Presets auf dem Gerät speichern. Der Amped 3 verfügt über einen Reverb-Effekt mit „Freeze“-Funktion und einen integrierten Boost, der auf Pre oder Post eingestellt werden kann. Das Gerät kann Boxen direkt ansteuern oder vor einem herkömmlichen Verstärker genutzt werden. Dank der Leistungsreduzierung auf ein Watt und der USB-C-Konnektivität kann der Amped 3 sowohl im Studio als auch auf der Bühne verwendet werden. Außerdem arbeitet der AMPED 3 mit einer Universalspannung und verfügt über Blackstars CabRig-Simulation-Technologie, USB-, XLR- und Line D.I.-Ausgänge, sowie MIDI und eine konfigurierbare Effektschleife.

Preislich liegt der Amped 3 laut Hersteller bei einer UVP von 712,81 Euro.

www.blackstaramps.com

VON HISTORISCH BIS IKONISCH.*

*Die 250 vorinstallierten Patches dokumentieren die klangliche Entwicklung des Gitarren-Sounds. Jedes Patch lässt den Sound eines legendären Songs aus den 1950ern bis heute auferstehen.

DIE NEUEN ZOOM G2 FOUR / G2X FOUR

Mit über 100 Effekten, neuem Amp-Modeling, neuer Kreuztasten-Navigation, integriertem 80-Sekunden Looper, Rhythmus-Sektion und Audio-Interface-Funktion bieten G2 FOUR und G2X FOUR Dir unendliche kreative Möglichkeiten.
G2 FOUR und G2X FOUR sind die ersten Zoom Multieffektprozessoren, die unser neues Amp-Modeling mit der innovativen Multi-Layer IR-Technologie verwenden. Dadurch profitierst Du von großartigen Sounds und hast unabhängig von der Umgebung immer das Gefühl, auf der „ganz großen Bühne" zu stehen.

ZOOM | We're For Creators®

www.zoom-europe.com | www.zoomcorp.com

sound service 40 YEARS

MXR x Third Man Hardware Double Down

MXR und Jack Whites Third Man Hardware haben mit dem Double Down einen Boost für zwei separate Signalketten angekündigt. Das Pedal kombiniert zwei unabhängige MXR-Micro-Amp-Schaltkreise, um zwei Signalketten gleichzeitig zu boosten.

Die Eingangsbuchse des Double Down Pedals teilt das Signal auf zwei separate Ausgänge auf, die jeweils über einen eigenen Gain-Regler verfügen und das Signal um bis zu +26 dB verstärken. Auf der linken Seite des Gehäuses befindet sich ein Phase-Schalter, der einen stereophonen Effekt erzeugt, indem er die Phase des zweiten Ausgangssignals invertiert. Auf der rechten Seite des Pedals befindet sich ein Buffer-Schalter, mit dem zwischen True Bypass und gepuffertem Bypass gewählt werden kann. Das Pedal ist ab Mai erhältlich und hat eine UVP von 267 Euro.

www.jimdunlop.com/products/electronics/mxr

Phil Jones Bass X4 Nanobass

X4 Nanobass von Phil Jones Bass ist ein neuer Mini-Combo-Verstärker für Bass, Gitarre, Ukulele und andere Instrumente. Der Transistor-Amp liefert eine Leistung von 35 Watt, eine DSP-basierte aktive Frequenzweiche, einen 3-Band-EQ mit +/-15 dB-Boost/Cut in jedem Band und eine Verbindung von externen Geräten über Bluetooth oder Aux-In. Der Verstärker wiegt gerade einmal 2,4 Kilogramm, ist nicht breiter als 20 Zentimeter und in schwarz, rot und weiß erhältlich. Der empfohlene Verkaufspreis des Herstellers liegt bei 369 Euro.

www.pjbworld.com

Jackson X Series Signature Scott Ian KVX King V

Jackson haben dem Signature-Modell des Anthrax-Gitarristen Scott Ian ein Update spendiert. Die neue KVX King V verfügt über eine 24,75“-Mensur, einen Korpus aus Nato mit einer Decke aus geflammtem Ahorn, einen durchgehenden Ahornhals mit Graphit-Verstärkung und ein Palisandergriffbrett mit 12“-16“-Compound-Radius und 22 Bünden. Verbaut sind ein Floyd Rose Special und zwei High-Output-Humbucker von Jackson. Die Gitarre ist in einem transparent-grünem Burst oder auch „Baldini Burst“ (in Anlehnung an einen Spitznamen, den Ian von Dimebag Darrell erhalten hat). Die Gitarre kostet laut Hersteller 999 Euro.

www.jacksonguitars.com

Beetronics Seabee Harmochorus

Beetronics stellen mit dem Seabee einen Multi-Chorus mit Pitch-Shift-Modulation vor. Das Pedal verfügt über drei Chorus-Modi und drei „Harmochorus“-Modi bei denen die Delayzeit digital gesteuert wird, um Pitch-Shift-Effekte zu realisieren. Das Seabee bietet Stereo-Ausgänge, 16 Presets, Midi-Funktionalität, einen Expression-Eingang und vier Input-Level-Optionen, um mit Gitarre, Bass oder Synthesizern zu funktionieren. Das Pedal hat eíne UVP von 459 Euro.

www.beetronicsfx.com

Graph Tech HeliumX Ghost Mono-Saddle
für Bass und Bass-Ukulele

Graph Tech haben mit den HeliumX Ghost Mono-Saddles ein neues Sattelsystem für Bässe und Bass-Ukulelen angekündigt. Die Sättel können unabhängig voneinander installiert werden und eignen sich daher für jede Saitenanzahl. Jeder der Sättel ist mit einem Graph Tech Ghost Pickup versehen und können zusammen mit einem Acousti-Phonic-Preamp den akustischen Sound des jeweiligen Instruments verstärken. Das Design der Sättel lässt eine große Bandbreite in Sachen Höhenverstellbarkeit zu. Die Sättel sind ab Juni lieferbar und kosten einzeln je 34,95 Dollar. Ein Preis in Euro ist noch nicht bekannt.

www.graphtech.com

Neue D-18- & D-28-Modelle von Martin

Martin fügen neue Modellvarianten der D-18 und der D-28 zu ihrer Produktpalette hinzu. Besonders edel sind die Authentic-1937-Aged-Modelle, die mit VTS-Adirondack-Decke, kompletter Knochenleim-Konstruktion, von Hand gescallopter Verstrebungen und gealterter Nitro-Zellulose-Lackierung detailgetreu den D-18- und D-28-Versionen von 1937 nachempfunden sind. Der empfohlene Verkaufspreis liegt bei 9.999 Euro für die D-18 und 11.249 Euro für die D-28. Die neuen Finish-Varianten der Standard-D-18 und -D-28 sind da schon deutlich erschwinglicher. Neu erhältlich sind die Modelle in klassischem Satin-Finish, Satin-Amberburst-Finish und je einer Relic-Version namens Street Legend. Diese D-18-Modelle haben einen empfohlenen Verkaufspreis von 2.999 Euro, während die D-28-Modelle bei 3.499 Euro liegen.

www.martinguitar.com

J. ROCKETT Archer Select

J. Rockett bringen mit dem Archer Select eine neue, erweiterte Version ihres beliebten Klon-Centaur-Klons heraus. Bei diesem Overdrive kann man per Schalter zwischen sieben verschiedenen Clipping-Dioden wählen. Darüber hinaus verfügt der Archer Select über einen DI-Ouput mitsamt Lautsprecher-Simulation und einen Ground-Lift-Schalter. Da für das Pedal New-Old-Stock-Germanium-Dioden verbaut werden, kann die Verfügbarkeit in Zukunft schwanken – im Moment herscht laut Hersteller aber eine gute Versorgungslage. Das in den USA hangefertigte Pedal hat eine UVP von 399s Euro.

www.rockettpedals.com

Walrus Audio Fundamental Series

Walrus Audio stellen mit der Fundamental Series eine Reihe vergleichsweise preiswerter Pedale mit klassischen Effekten vor. Der erste Schwung der Serie umfasst die Effekte Reverb, Delay, Phaser, Chorus, Tremolo, Fuzz, Distortion und Drive. Die Bedienflächen sind einheitlich und verfügen je über einen Dreifach-Graphic-EQ und einen 3-Wege-Schalter.

Drive, Distortion und Fuzz haben eine UVP von je 109 Euro, während Tremolo, Chorus, Phaser, Delay und Reverb bei 145 -Euro liegen.

www.walrusaudio.com

ROCK ANTENNE:
Charity-Song für Straßenkinder in der Ukraine

Am 7. April 2023 veröffentlicht das ROCK ANTENNE Network unter dem Banner Rockers United die neue Charity-Single „Stop The War (Fight For Love)“. Acht Rockstars und die Radiosender setzen gemeinsam ein Zeichen gegen den anhaltenden Krieg in der Ukraine. Der Song ist dann digital auf allen Streaming-Plattformen und über merchcare.de als Vinyl in den ROCK ANTENNE-Farben rot, blau und weiß erhältlich (Pre-Order). Die Single feiert bereits am 6. April bundesweit in Deutschland, Österreich und der Schweiz Premiere im Programm. Weitere Infos sowie ab 7. April auch das Video zum Song gibt es unter www.rockantenne.de. Die Rockstars Doro Pesch, Nico Sallach von Electric Callboy, Hannes Braun von Kissin’ Dynamite, Nic Maeder von Gotthard, Alea von Saltatio Mortis, Guernica Mancini von The Gems, ehemals Thundermother, und Anna „Ace“ Brunner von League of Distortion & Exit Eden haben es sich gemeinsam mit ROCK ANTENNE zur Aufgabe gemacht, mit ihrer neuen Charity-Single „Stop The War (Fight For Love)“ ein Statement gegen den Krieg in der Ukraine zu setzen. Alle Einnahmen des Projekts werden an die Organisation Straßenkinder e.V. gespendet, die im Rahmen ihres Programms „Ukraine Nothilfe“ Kinder in Kriegsgebieten vor Ort unterstützt. Hannes Braun und Anna „Ace” Brunner haben den Song geschrieben. Die deutsche Rockband Kissin’ Dynamite fungiert als Backing Band, während Jim Müller (Kissin’ Dynamite / League of Distortion) ein Gitarrensolo beisteuert. „Dieser Song geht unter die Haut. Ich bin unheimlich stolz und bedanke mich bei allen Künstlerinnen und Künstlern, Managements, Labels, Straßenkinder e.V. und unserem Organisations-Team für die Umsetzung dieses großartigen Charity-Projekts. Rockers United stellt erneut unter Beweis, dass Musik verbindet und unsere Rock-Community in jeder Lebenslage zusammenhält und ihren Mitmenschen hilft“, so Guy Fränkel, Geschäftsführer des ROCK ANTENNE-Networks.

„Dass ich für dieses großartige Hilfsprojekt ROCKERS UNITED mit so vielen tollen Künstler:innen die künstlerische Leitung übernehmen und den Song zusammen mit Anna Brunner schreiben durfte, erfüllt mich mit Stolz, Dankbarkeit und Demut. Wir möchten dem Frieden eine Stimme geben, oder besser gesagt viele Stimmen - wir sind gemeinsam – Künstler:innen wie Hörer:innen – eine einzigartige Rock-Community, die ein deutliches Zeichen setzt: Gegen Krieg - für Frieden! Ich bedanke mich bei ROCK ANTENNE für das Vertrauen und ich danke jedem Rock-Fan da draußen, der dieses Projekt und damit Straßenkinder e.V. für die Hilfe ukrainischer Kinder unterstützt. Ich wünsche mir, dass dieser Charity-Song viel Gutes bewirken wird", sagt Hannes Braun. „Stop The War (Fight For Love)“ erscheint am 7. April digital als Stream und Download samt Musikvideo. Physisch gibt es den Song inkl. Instrumental als 7Inch-Vinyl zum Preis von 24,02 Euro plus Versandkosten über Merchcare.de. Die Pre-Order startet ebenfalls am 7. April. Bei der Vinyl-Platte kann aus den Farben rot, weiß und azurblau gewählt werden. Alle Informationen zur Charity-Single und dem ROCK ANTENNE-Network sowie zur Ukraine-Hilfe von Straßenkinder e.V. gibt online unter

www.rockantennde.de

THUNDER-VINYL +++ RE-RELEASES
· Backstreet Symphony
Laughing On Judgement Day
· Behind Closed Doors

(BMG)

Wertige Vinyl-Neuauflagen von längst vergriffenen Kultscheiben sind eine Freude für den Liebhaber der großen Langrillen. Zweifelsohne zählen hierzu die ersten drei Alben einer der wichtigsten Hard-Rock-Bands von der englischen Insel: Thunder. Deren Alben Backstreet Symphony (im schicken goldenem und silbernem Vinyl)), Laughing On Judgement Day (eine weiße und eine blaue Scheibe) und Behind Closed Doors (in klaren und rotem Vinyl) gehören heute in jede gutsortierte Hard -’n’-Heavy-Sammlung. Das Debüt Backstreet Symphony wurde seinerzeit von Andy Taylor [Duran Duran] produziert und beförderte mit großen Single-Hits wie „Love Walked In“, „Dirty Love“, Gimme Some Lovin’“, „She’s So Fine“ und dem Titelsong das Album 1990 auf Platz 21 der britischen Albumcharts. Mit Laughing On Judgement Day (1992) landeten Luke Morley (g), Danny Bowes (v), Ben Matthews (v,g), Mark „Snake“ Luckhurst (b) und Harry James (d) auf Platz 2 der britischen Charts und brachte insgesamt vier Hitsingles hervor, darunter „Low Life In High Places“. Bei Album Nummer drei Behind Closed Doors konnten die Briten sogar Andy Faser (u.a. Aerosmith, AC/DC und Brian Adams) als Produzenten verpflichten, der verwandelte Songs wie „Castles In The Sand“, „Stand Up“ und „River Of Pain“ in zeitlose Rockperlen. Als Bonus enthält jede dieser limitierten Vinyl-Neuauflagen für den Fan teilweise seltene und bis dato unveröffentlichte Live-Aufnahmen.

Für Fans und Genre-Liebhaber, die damals keine Vinyl-Version dieser großartigen, englischen Hard-Rock-Band ergattern konnten, sei dieser wertige Re-Release wärmstens empfohlen.

(mth)

Taylor Rosewood 400 Series

Taylor Guitars haben die 400 Series erneuert und ein Grand-Pacific-Modell hinzugefügt. Die vollmassiven, in den USA hergestellten Gitarren verfügen über eine Fichtendecke mit einem Tobacco-Sunburst-Finish und neu designte Inlays im Griffbrett. Neu in der 400 Series ist die 417e in der Grand-Pacific-Form, einer Round-Shoulder-Dreadnought. Die Modelle 414ce (Grand Auditorium mit Cutaway) und 412ce (Grand Concert mit Cutaway haben ebenfalls ein Update spendiert bekommen. Die Gitarren kommen mit einem ES2-Pickupsystem und einem Koffer. Preislich liegen die Modelle laut Hersteller bei 3926 Euro.

www.taylorguitars.com

Cort Gold Passion

Mit der Gold Passion stellen Cort ihr neues Flaggschiffmodell vor. Die Gitarre hat eine torrefizierte Decke aus massiver Engelmann-Fichte mit einem Bevel-Cutaway, sowie Boden und Zargen aus massivem Riegelahorn. Der Hals besteht aus Mahagoni mit einem Nussbaumstreifen zur Versteifung, für das Griffbrett wird Ebenholz verbaut. Als Tonabnehmersystem kommt das L.R. Baggs Anthem zum Einsatz.
Die Gitarre ist ab Mai lieferbar und hat eine UVP von 1999 Euro.

www.cortguitars.com

Brian May Signature Vox Amps

Vox und Brian May haben mit dem MV50 Brian May und dem amPlug2 Brian May zwei kompakte Signature-Amps vorgestellt. Mit der AC30 + Treble-Booster-Einstellung und drei von Brian inspirierten Onboard-Effekten („Brighton-Rock"-Delay, Phaser und Chorus) verspricht der amPlug2 Brian-May-Sounds in Form eines Kopfhörerampss. Mit einer Reihe von Begleitrhythmen, darunter etwa „We Will Rock You", kann mit Kopfhörern zu klassischen Titeln gespielt werden. Der amPlug2BM ist einzeln (UVP 65 Euro) als auch im Set mit einer passenden Lautsprecherbox (UVP 165 Euro) erhältlich. Der MV50 Brian May ist mit der Nutube-Technologie von Vox ausgestattet.

-Der Amp basiert auf der MV50-Schaltung und dem AC30-Ton, verfügt aber zusätzlich über einen KAT (Knight Audio Technologies)-Treble Booster, der ein- und ausgeschaltet werden kann. Der 50 Watt starke MV50 ist sowohl einzeln als auch im Set mit einer passenden Lautsprecherbox erhältlich. Mithilfe einer Lautsprecheremulation im Kopfhörer-/Line-Ausgang kann mit dem MV50 Brian May aufgenommen werden, ohne dass der Lautsprecher mikrofoniert werden muss. Sowohl der MV50BM als auch der amPlug2BM sind in einer speziellen Sammleredition erhältlich, die eine passende Lautsprecherbox, einen Schlüsselanhänger und Postkarten enthält. Der MV50 Brian May kostet einzeln 299 Euro, mit Lautsprecher 480.

www.voxamps.com

Anzeige

auf Tour guitar präsentiert

CORROSION OF CONFORMITY (2)

APE SHIFTER
28.04.23 Husum, Speicher
30.04.23 Hamburg, Bambi Galore

ARIEL POSEN
28.08.23 Berlin, Frannz
29.08.23 Köln, Luxor

BETH HART
15.06.23 Mannheim, Rosengarten
19.06.23 Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall
27.06.23 Baden-Baden, Festspielhaus

BLUESANOVAS
28.04.23 Greven, Kulturinitiative
29.04.23 Bad Oeynhausen, Druckerei
05.05.23 Bad Reichenhall, Magazin 3
13.05.23 Langen, Jazz - Initiative
14.05.23 Eschborn, Stadtfest
29.05.23 Bad Lippspringe, Landesgartenschau
31.05.23 Solingen, Blues Kitchen (Theater Solingen)
24.06.23 Jeinsen, Blues Festival
01.07.23 Kodersdorf, Sommerfestival im Garten der Weinscheune
10.08.23 Ulm, Roxy

BRINGS UND DAS BEETHOVEN ORCHESTER BONN
18.08.23 Köln, Roncalli-Platz
19.08.23 Köln, Roncalli-Platz

CORROSION OF CONFORMITY
11.05.23 Köln, Luxor
13.05.23 Aschaffenburg, Colos-Saal
16.05.23 München, Backstage Halle

THE INTERSPHERE
25.05. München, Orangehouse
26.05. Köln, Club Volta
27.05. Frankfurt, Nachtleben
28.05. Hamburg, Bahnhof Pauli
29.05. Berlin, Maschinenhaus

JOE BONAMASSA
28.04.23 Rostock, Stadthalle
29.04.23 Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
05.05.23 Mannheim, SAP Arena
06.05.23 Baden-Baden, Festspielhaus

JOSHUA RAY WALKER
28.08.2023 Hamburg, Nochtwache
08.09.2023 Köln, Blue Shell
10.09.2023 Berlin, Privatclub

HARTMANN
14.07.23 Bornhöved, Blizzarrrd Festival

H.E.A.T. & ECLIPSE
01.09.23 Bochum, Zeche
03.09.23 Frankfurt, Das Bett
05.09.23 Wien, Szene
06.09.23 München, Backstage Werk
07.09.23 Erlangen, E-Werk
12.09.23 Solothurn, Kofmehl
13.09.23 Stuttgart, Im Wizemann Club
14.09.23 Bensheim, Rex
16.09.23 Leipzig, Neumann's
17.09.23 Hamburg, Grünspan
18.09.23 Berlin, Frannz Club

HIGH SOUTH
05.05.23 Hamburg, Downtown Bluesclub
06.05.23 Isernhagen, Bluesgarage
07.05.23 Bremen, Meisenfrei
09.05.23 Erfurt, Museumskeller
11.05.23 Bielefeld, Bunker Ulmenwald
12.05.23 Dortmund, Domicil
13.05.23 Köln, Kantine
18.05.23 Bensheim, Musik Theater Rex
19.05.23 Ravensburg, Zehntscheuer
20.05.23 Innsbruck (A), Treibhaus
21.05.23 Frauenthal (A), Blue Garage
23.05.23 Tübingen, Sudhaus
24.05.23 Baden-Baden, Rantastic
25.05.23 Freiburg, Jazzhaus
26.05.23 Konstanz, Open See Festival
27.05.23 Geiselwind, Country Festival
30.05.23 München, Backstage

SUBSIGNAL (3)

31.05.23 Nürnberg, Z-Bau
02.06.23 Halle / Saale, Objekt 5
04.06.23 Guben, Open Air
03.08.23 Lustenau (A), Szene Open Air
12.08.23 Einsiedeln (CH), Open Air

HOT 'N' NASTY
28.04.23 Münster, Hot Jazz Club
19.05.23 Chur (CH), Bluesclub
02.06.23 Holzminden, Jazzclub
03.06.23 Clausthal, Bluesnacht
09.06.23 Köln, Bluesnight
22.07.23 Hannover, Bluesgarage

JERA ON AIR 2023
(mit PARKWAY DRIVE, BILLY TALENT, RANCID u.v.m.)
22.-24.06.23

JOE SATRIANI
26.05.23 Karlsruhe, Kulturzentrum Tollhaus Karlsruhe
27.05.23 Winterbach, Salierhalle Winterbach

KENNY WAYNE SHEPHERD
28.April Berlin, Verti Music Hall
30.April Karlsruhe, Tollhaus Kulturzentrum
02.Mai Nürnberg, Hirsch
03.Mai Bochum, Zeche
05.Mai Mainz, Frankfurter Hof
06.Mai Winterbach, Lehenbachhalle
07.Mai München, Circus Krone
08. Mai Hamburg, Fabrik

LARKIN POE
11.10.23 Hamburg, Grosse Freiheit
23.10.23 Köln, E-Werk
30.10.23 München, Circus Krone
01.11.23 Berlin, Huxley's Neue Welt

ROCK STORIES – CHRISTOF LEIM
27.10.23 Witten, Kulturforum
01.12.23 Recklinghausen, Altstadtschmiede (XMas-Show)
02.12.23 Schwerin, Der Speicher (XMas-Show)
03.12.23 Wilhelmshaven, Pumpwerk (XMas-Show)

SMOKEMASTER
28.04.23 Ulm, Hexenhaus
29.04.23 Rheine, Hypothalamus

SOUND OF NASHVILLE
KIP MOORE
13.05.23 Hamburg, Grosse Freiheit 36
14.05.23 Köln, Die Kantine Kulturbetrieb

[Joe Satriani Promo (1), Wizard (2), GAOM PR (3), Ralf Schuck (4)]

RODRIGO Y GABRIELA
25.09.23 Hamburg, Mojo
26.09.23 Berlin, Passionskirche
27.10.23 Lausanne, Théâtre De Beaulieu

STEWART COPELAND: POLICE DERANGED FOR ORCHESTRA
20.07.23 Bremen, Seebühne
22.07.23 Frankfurt, Jahrhunderthalle

SUBSIGNAL
12.10.23 München, Backstage Club
13.10.23 Oberhausen, Zentrum Altenberg
14.10.23 Rüsselsheim, Das Rind
15.10.23 Bremen, Meisenfrei
20.10.23 Stuttgart, Club Zentral

SUBWAY TO SALLY
29.04.23 Heidelberg, Halle 02
30.04.23 München, Backstage
05.05.23 Köln, Essigfabrik
06.05.23 Erfurt, Central
10.05.23 Frankfurt, Batschkapp
11.05.23 Nürnberg, Hirsch
12.05.23 Osnabrück, Hyde Park
13.05.23 Andernach, Schlossgarten
18.05.23 Hannover, Pavillon
20.10.23 Hamburg, Markthalle
21.10.23 Berlin, Huxleys

TAKIDA & KISSIN' DYNAMITE
10.06.23 Dresden, Open Air Gelände Tante Ju
05.08.23 Dinslaken, Burgtheater Dinslaken

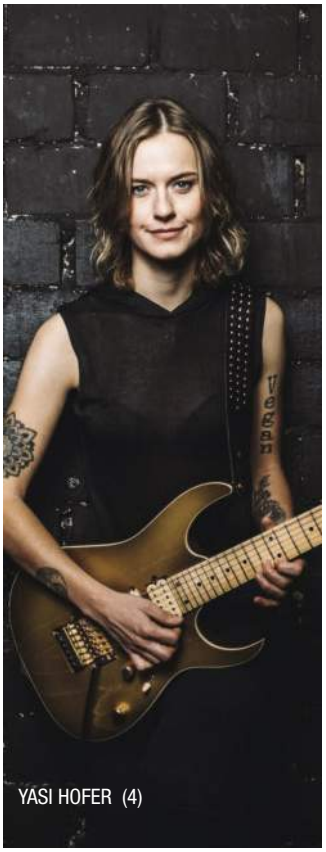
THE WHITE BUFFALO
23.05.23 München, Ampere
24.05.23 Frankfurt, Nachtleben
25.05.23 Köln, Kantine
27.05.23 Hamburg, Uebel & Gefährlich
28.05.23 Berlin, Columbia Theater

THE WINERY DOGS
12.06.2023 Hamburg, Markthalle
20.06.2023 Köln, Kantine
21.06.2023 Frankfurt, Batschkapp

VANESA HARBEK
29.04.23 Oberhausen, Kult Cafe
20.05.23 Basel (CH), Atlantis
17.06.23 Rommerskirchen, Goin´ to my Hometown Fest
22.07.23 Rheine, Blues Festival
08.09.23 Krefeld, Jazzkeller
09.09.23 Enns, Kulturzentrum d'Zuckerfabrik
23.09.23 Heuthen, Schwarzer Peter
12.10.23 Freiburg, Freiburger Blues Association
14.10.23 Fürth, Kofferfabrik
20.10.23 Goslar, Goslarsche Höfe
21.10.23 Helbedündorf, Kunsthof Friedrichsrode

WOLFSKULL
06.05.23 Duisburg, Parkhaus Meiderich
26.05.23 Leipzig, Hellraiser

YASI HOFER
30.06.23 Klotzen (Schweiz), Szene
05.08.23 Bamberg, Blues und Jazzfestival
21.10.23 Freudenstadt, Club 23
27.10.23 Memmingen, Kaminwerk
28.10.23 Fürth, Kofferfabrik
03.11.23 Dortmund, Piano
04.11.23 Habach, Village
23.11.23 Ulm, Roxy
25.11.23 Ravensburg, Zehntscheuer
30.12.23 Meidelstetten, Adler


YASI HOFER (4)

MUSIK WEIN GMBH | EXKLUSIV-VERTRIEB | TEL.: + 49 (0) 511 97 26 10
E-MAIL: INFO@MUSIKWEIN.DE | WWW.MUSIKWEIN.DE | WWW.FACEBOOK.COM/MUSIKWEIN

HOL DIR

12 AUSGABEN ZUM PREIS VON 10!

DEINE VORTEILE IM *guitar* -ABO

- 12 Hefte lesen – nur 10 bezahlen! Spare 15% gegenüber dem Einzelkauf!
- Keine Ausgabe mehr verpassen!
- Bequem & kostenlos nach Hause geliefert!
- Ausgabe früher als am Kiosk erhalten!
- exklusiver Bonus-Track inkl. Soundfiles & Noten ***Nur Für Abonnenten!***

GLEICH BESTELLEN!
www.ppvmedien.de
oder unter Tel.
08131-565568 oder
abo@guitar.de

ab 89,90 €*

* je nach Prämie Zuzahlung möglich

DEIN ABO!

mit Prämie

JETZT 1 VON 5
GUITAR-HEROES BIOGRAFIEN
KOSTENLOS ALS PRÄMIE!

WÄHLE AUS:

- ***ERIC CLAPTON***
- ***BRUCE SPRINGSTEEN***
- ***DAVID GILMOUR***
- ***GEORGE HARRISON***
- ***JIMI HENDRIX***

+ 1 JAHRES-ABO guitar
für nur 94,90 €
(inkl. 5,- € Versandkostenpauschale)

Weitere Abos und Prämien findet Ihr hier!

www.ppvmedien.de/guitar-magazin-abonnement

PRÄMIEN NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT!

HEAVY-RETRO-BLUES

Rival Sons
Darkfighter
(Atlantic / Warner)

Im Classic-Rock-Revival-Segment haben sich die Kalifornier als Ausnahmeband etabliert, die mit jeder neuen Platte nicht nur Traditionen pflegen, sondern sich selbst im Retro-Rahmen (und darüber hinaus) stets neu erfindet. *Darkfighter*, das erste von gleich zwei neuen Alben in diesem Jahr, ist musikalisch von dynamischen Kontrasten bestimmt. Erkennt man im akustisch-elektrischen Wechselbad des Openers „Mirrors“ noch die Patenschaft Led Zeppelins und hält das an The Kinks gemahnende „Bird In The Hand“ mit Gitarrist Scott Holidays Dave-Davies-Bewunderung nicht hinterm Berg, machen sich die Sons auf dem Rest der acht Songs die Rockgeschichte der Spätsechziger und Siebziger noch viel stärker zu eigen. Sei es gegenwärtig wie auf der Gospel-haften Großtat „Rapture“, mit viel psychedelischem Verve wie auf „Horses Breath“ oder episch bis explosiv wie im hochspannenden, emotionalen Cliffhanger-Finale von „Darkside“. Mehr davon!

(ft)

ZAPPA EBEN

Frank Zappa
Zappa '80: Mudd Club/Munich
(Zappa Records/Universal)

Das offizielle Zappa-Album Nr. 125 vereint zwei Archivmitschnitte des 1993 verstorbenen Ausnahmemusikers. Eine neue Seite von ihm wird man dabei nicht entdecken, aber Frank ist eh schon so facettenreich, dass man kaum den Überblick behält. All diese vielen Facetten kommen auch zur Geltung, denn obwohl hier zwei Shows mit ähnlichen Setlists vertreten sind, hat man das Gefühl, auf den drei CDs zwei ziemlich unterschiedliche Konzerte zu hören. Das Set aus der Münchner Olympiahalle enthält dann noch das auf deutsch dargebotene und extrem versaute „Stick It Out“. Perlen sind natürlich Franks psychedelische aber gleichzeitig intelligente Soli auf Nummern wie „Easy Meat“ und dem schrägen Blues „The Illinois State Enema Bandit“. Liner Notes schrieb übrigens Steve Vai, der damals schon für sein Idol arbeitete und kurz darauf seiner Band beitreten sollte. Nur das Digipack erweist sich als leicht fragil – es riss bei der ersten Benutzung ein.

(mj)

FOLK-PUNK

Malasañers
Venceremos
(galileo music)

Die bambergisch-spanische Band um den Gitarristen Cornelius Appun kommt ohne Umschweife zur Sache. Schon im Opener “Rise And Fall” knallen die Gitarrensalven aus den Lautsprechern und nehmen den Hörer mit auf eine Reise durch einen Sound, der von Folk, Punk, Rockabilly und spanischer Folklore inspiriert ist. Manchmal klingt in den Dampfwalzenriffs auch etwas Metal durch. Der rote Faden sind Appuns geschmackvolle Soli und viele starke Melodien mit Ohrwurmcharakter. Die Texte sind auf Deutsch, Spanisch und vorwiegend Englisch. Wer auf ehrlichen Rock’n’Roll im weitesten Sinne steht, wird hier sicher etwas finden. Anspieltipp ist klar der Sundowner “Shine”.

(mj)

BLUES-ROCK

Chris Duarte
Ain’t Givin’ Up
(Mascot Label Group)

Dies ist eine der Platten, die gerade deswegen interessant sind, weil sie so unpoliert daherkommen. Weder Musik noch Produktion lassen irgendeine Form der Anbiederung erkennen. Dazu gehört auch die ein- oder andere Stelle, die vielleicht unsauber erscheinen mag, aber zu einem herrlich stimmigen Gesamtbild beiträgt. Hier und da ist der Gesamtsound etwas überladen, aber es ist eigentlich alles da: Melodik, geschmackvolle Soli und Stilsicherheit. Der eine oder andere Ohrwurm irgendwo zwischen dem frühen Elvis, dem späten Howlin’ Wolf und dem Laid Back-Sound von J.J. Cale bleibt ganz sicher hängen. Und stillstehen ist nicht erlaubt.

(mj)

AMERICANA-FOLK

The Tallest Man On Earth
Henry St.
(ANTI Records)

Bandchef Kristin Matsson hat vier Jahre Zeit gelassen und hat in dieser Zeit elf neue, emotionale Songreisen erschaffen. „Every Little Heart“ ist mit seinem verspielten Fingerpicking und dem gerührten Snare-Rhythmus ebenso eine akustische Wohltat wie das getragene „Goodbye (Goodbye Lonesome)“ das mit seiner leichten Dylan-Schlagseite auf dem Großmeister des Folk gut zu Gesicht gestanden hätte. Matssons Akustische wird dabei stets geschmackvoll durch eingeflogene E-Gitarren-Licks ergänzt, die sich leicht in Reverb getunkt, mit dem Rest des Bandsounds verwoben. Für Americana- und Folkfans ist dieses Album eine dringende Empfehlung.

(mth)

NOISE-ROCK

Musa Dagh
No Future
(Hayk Records/ Cargo)

Mit dem zweiten Album macht die deutsche Noise-Rock-Supergroup klar, dass man Wut, Energie und Melodie mit viel Emotion in Form von kompakten Songs gießen kann. Aren Emirzes Riffs knallen bei Songs wie „Bossanova USA“ oder „Algorithms & Alcohol“ wie schneidende Fuzz-Peitschen aus den Boxen. Aydo Abays weiche und melodische Vocals stehen dabei in einem punkigen Kontrast, der am Ende durch Drummer Neuzugang Sascha Madsens temporeiche Beats abgerundet wird. Das hier könnte der Beginn einer saustarken, neuen deutschen Noise-Rock-Kult-Band sein. Jede Menge geile Songs mit Feuer hat das zweite Album hier allemal.

(mth)

STONER/DOOM

GOZU
Remedy
(Metal Blade Records)

Das ist so Mucke, die klingt schon wie Flanellhemden und Bärte. Speziell das schleppendere Tempo an den Kesseln in Verbindung mit Tremolo-attackierten Powerchords ruft einem High on Fire in Gedächtnis. Dabei sind Gozu deutlich Melodie-verliebter und im Hardrock verortet, was eine tolle Mischung ergibt. Fuzzig und schwer ist dennoch die Haupt-Marschrichtung. Blues-Skalen und groovige Rhythmen machen die neue Platte zugänglich, die stylistische Nähe zu Bands wie Baroness hält das Album durch die Bank spannend. Eine teils wilde Mischung, die aber überraschend gut funktioniert. Die Produktion ist on spot, sodass auch den Gesangslinien gebührender Platz eingeräumt wird.

(pz)

PSYCH-STONER

Smokemaster
Cosmic Connector
(Tonzonen Records)

Die Psychedelic-Rocker aus dem Rheinland huldigen mit ihrem Sound unüberhörbar den großen Rock-/Psychedelic-Bands der 60er und 70er Jahre. Ganz vorne mit dabei sind Pink Floyd. Es ist beeindruckend wie sich Gitarrist Jerome „Jay“ Holz mit seinen Bandkollegen zwar unverkennbar an den frühen Pink Floyd orientiert („Cosmic Connector“) dabei aber tatsächlich nicht kopiert und noch genügend Rock-, Latin- und Blues-Roots einfließen lässt. Sehr schön auch zu hören, wie Hammond und Bass hier Hand in Hand gehen („Rolling“). Sowohl die reinen Instrumental-Songs als auch die mit Vocals („Animal“) wachsen dabei über Kopfhörer mit jedem Mal mehr – ein Album mit langer Halbwertzeit.

(mth)

AMERICANA, ROOTS & CO.

Mighty Poplar
Mighty Poplar
(Free Dirt Records)

Die spannende neue All-Star-Band mit dem süffisanten Namen Mighty Poplar versammelt solche Könner wie Andrew Marlin von Watchhouse, Noam Pikelny und Chris Eldridge von den Punch Brothers, dem Bassisten Greg Garrison (Leftover Salmon) und dem Fiddler Alex Hargreaves (Billy Strings). Die sonst eher progressiv klingenden Americana-Musiker besinnen sich hier bewusst auf die Roots der Musik, was aber nicht bedeutet, dass sie Bob Dylans „North Country Blues“ und Martha Scanlans „Up on the Divide“ nicht mit Tiefe und stimmungsvollen Arrangements präsentieren. Auch sehr relaxt und zaubervoll ist der Opener „A Distant Land to Roam“. Wirklich schön!

(phi)

CLASSIC-ROCK-BALLADEN

Axel Rudi Pell
The Ballads VI
(SPV/Steamhammer)

In dem inzwischen sechsten Teil seiner 1993 gestarteten „Ballads”-Reihe ist hier wieder ein Mix aus Alt, Neu und Kurios vertreten. Pell hat zweifellos 2 Dinge kapiert: Wie man epische Rockballaden anlegt, und wie man sie mit der Gitarre veredelt – der Rest ist eh Geschmackssache. Wer auf Stadionhymnen aus den 80ern steht, ist hier richtig. Auch auf virtuose Soloeinlagen mit feinem Gespür für Melodik darf man sich freuen. Nur mit der Abwechslung hat eine allein auf Balladen fokussierte Platte halt ein Problem, auch wenn als Akzent einige herrliche Momente mit etwas höherer Geschwindigkeit eingestreut sind. Mit dabei ist zudem noch ein Poster für die Musikzimmerwand.

(mj)

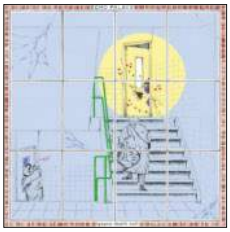
ALTERNATIVE/PROG

The Intersphere
Wanderer
(Odyssey Music)

Etwas poppiger geht es vonstatten, ohne dass man hier von Sellout reden braucht. Die Band hat ihren ganz eigenen Sound, die Wiedererkennbarkeit ist sicherlich auch der Stimme Christoph Hesslers geschuldet, man täte der Band aber unrecht, den eigenen Sound nicht gleichermaßen den fantastisch eingeflochteten Clean-Gitarren und progressiven Rhythmus-Strukturen zuzuordnen. The Intersphere haben es geschafft, jede Menge klangliche Experimentierfreude in das Album zu zaubern und trotzdem nach sich zu klingen. So wird auch nicht vor elektronischen Parts zurückgeschreckt. Die postrockige Antwort auf Muse hat es wieder getan und ein Album für die Dauerrotation kreiert!

(pz)

GARAGE-ROCK-ALTERNATIVE



Iguana Death Cult

Echoe Palace

(Innovative Leisure)

Die Niederländer bedienen drehen mit ihrem Sound aus Garage, Wave, Punk und tanzbaren Beats und treibenden Gitarrenflächen einen kauzigen Spaß durch den Soundmixer. Frank Zappa hätte wahrscheinlich seine Freude an den verrückten Texten und durchgeachtelten Riffs in Songs wie „Pusherman“ gehabt – oder hätte womöglich einen hyperaktiven Tanzdrang beim energischen Riff in „Oh No“ verspürt. Lange klang kanalisierter Irrsinn nicht mehr so logisch wie auf dem aktuellen Album von Iguana Death Cult. Und neben allen twangigen Riff-Attacken gibt es obendrein sogar mal Entspannung beim Saxofon-Solo. Crazy, energisch, intelligent und anders.

(mth)

GROOVE METAL

Texas Hippie Coalition

The Name Lives On

(MNRK heavy / SPV)

THC sind halt immer eine sichere Bank – wenn man auf eine gehörige Ladung Proll-Attitüde, Lonestar-Selbstverständnis und fetten Riff-Groove-Metal amerikanischster Ausprägung steht. Was hier erstmal etwas negativ klingt, soll im selben Atemzug das Alleinstellungsmerkmal der Texaner unterstreichen. Der neue Silberling kommt eher rockig als metallisch daher und bewegt sich größtenteils bei um die 100 bpm. Catchy Songs schreibt die Band mit einer natürlichen Leichtigkeit, dass man einfach den Stetson davor ziehen muss. Auf ewige Solo-Eskapaden wurde verzichtet, was den Songs aber gut tut! An der Produktion kann man auch nicht meckern – alles fett und genau da wo es sein muss.

(pz)

ORCHESTER-DUELL-BLURAY

Morricone Duell

Das gefährlichste Konzert aller Zeiten

(Euroarts/ Warner)

Egal ob Gangster oder dreckige Cowboys – Großmeister Ennio Morricone, Nino Rota, Sonny Bono oder Bernhard Herrmann haben mit ihren Soundracks ein unglaubliches Werk geschaffen. Das ist auf dieser BluRay in Form einer opulenten Orchester-Inszenierung/Aufnahme unter der Leitung der Dirigentin Sara Hicks auf beeindruckende Art und Weise festgehalten worden. Zu hören sind hier teils epische Klassiker wie „The Big Gun Down“, „A Fistful Of Dollars“, „The Sicilian Clan“, „Once Upon a Time in America“ und „Taxi Driver“. Ein Konzert, das sich nicht für Gitarristen allein, sondern für jeden Musiker lohnen dürfte, der in Sachen Film- und Western-Fansein das Herz auf dem rechten Fleck hat.

(mth)

SINGER/SONGWRITER

Justin Rutledge

Something Easy

(Outside Music)

Der Kanadier Rutledge ist bei weitem kein Newbie mehr. Der viermal für den Juno nominierte Songwriter schwelgt in seinen Songs voll Romantik und chilliger Atmosphäre im Zauber des Moments. Die geschmackvollen Reverb- und Delay-Gitarren-Einflüge, die seinen Songs das hgewisse saitentechnische Etwas verabreichen („Seventeen"), klingen stets geschmackvoll auf den Punkt. Das er sich dabei gekonnt zwischen Singer/Songwriter und Pop bewegt tut der Qualität seiner Sons in keinster Weise Abbruch („Cowards", „Easy“). Freunde von Songs eines Jeff Tweedy oder Kathleen Edwards sollten hier definitiv mal ein Ohr riskieren („Lioness“).

(mth)

SOFT-HARD ROCK

Joe Bonamassa

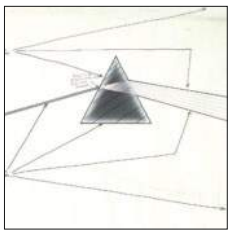
Tales Of Time

(Mascot / Rough Trade)

Bonamassas 18. Livealbum setzt den Setlist-Fokus auf das formidable 15. Studioalbum *Time Clocks* und reproduziert das Gros seines letzten Werkes im neu geordneten Bühnenkontext vor der atemberaubenden Fels-Kulisse des Red Rocks Amphitheaters in Colorado. Bleiben solch optische Leckerbissen (wie auch die schicken Großleinwand-Animationen) den begleitenden CD- oder BluRay-Varianten vorbehalten, weiß das Audioausgangsmaterial ebenso vollends zu überzeugen: Vom angestammten Klang-Wegbegleiter Kevin Shirley kompetent in Szene gesetzt, liefert das achtköpfige Ensemble unter Leitung des Sängers und Gitarristen eine Blues-Rock-Vorstellung von (fast) Pink-Floydscher Perfektion ab.

(fhie)

VINYL ARCHIVSCHATZ



Pink Floyd

The Dark Side Of The Moon: Live at Wembley 1974

(Pink Floyd Records)

Nachdem zum 50-jährigen Jubiläum der Jahrhundertplatte „Dark Side Of The Moon“ eine weitere Variante des Meisterwerks erschien, liegt der wahre Schatz diesmal woanders: In der Deluxe-Box ist ein Live-Mitschnitt des Albums enthalten, der nun auch erstmals separat erhältlich ist. Der enthält das altbekannte Material im Konzertmitschnitt, auch hier keine Überraschungen, aber ein Klasse Stereo-Mix mit atemberaubender Transparenz für Liveaufnahmen aus dieser Zeit. Leider hat man sich gegen eine Doppelvinyl entschieden und „Any Colour you Like” , sowie ausgerechnet „The Great Gig In The Sky” editiert. Wer die Vollversionen will, muss hier zur CD greifen.

(mj)

Marcel Thenée (mth), Bruno Wolf (bw), Lukas Lautenbacher (lml), Frank Thiessies (fhie)
Hannah Schedler (hsc), Philip Zeppenfeld (pz), Michael Joseph (mj)

ROTZ-POPROCK

Måneskin

Rush!

(Sony)

Italiens rockigster Export meldet sich mit ihrer lang ersehnten neuen LP zurück, auf dem sie stark vom EDM beeinflusst wurden („Mammamia"). Ausnahme-Bassistin Victoria De Angelis glänzt mit Sechssaitenpartner Thomas Raggi im Antikriegssong „Gasolin7. Raggi legt auf „The Lonliest" mit einem grandiosen Solo nach und zeigt sich in „Supermodel" von seiner funky Seite. Über das alberne „Bla Bla Bla" kann man hinwegsehen, wenn es doch an der Seite von berührenden Powerballaden wie „Timezone" steht. Damit sei auch den letzten bewiesen: dies ist kein One Hit Wonder, Måneskin werden noch einiges zu sagen haben.

(mj)

DEATH METAL

Vomitory

All Heads are gonna Roll

(Metal Blade Records)

Es ist schön, wenn Genre-Mitbegründer sich nach einem Dutzend Jahren mit neuem Material zurückmelden und dann astreinen Death Metal liefern – also alles inklusive: Tritonus, Doublebass-Salven, gutturaler Abgesang auf das Leben und alles Schöne. All das garniert mit klassichem Songwriting, Eingängigkeit und absoluter Kompromisslosigkeit. Die Produktion ist modern-mittenlastig und fett, aber dynamisch genug um den Oldschool-Feel der Mucke zu transportieren, aber den EQ-Regler der Anlage in Ruhe lassen zu können. Technische Meisterwerke muss man nicht suchen, aber ganz bestimmt in „Dead Man Stalking" und „Beg for Death" reinhören.

(pz)

DEATH FOLK COUNTRY

Dorthia Cottrell

Death is the Punishment for Love

(Relapse Records)

Death Folk Country – ein Mixwerk aus Neo-Folk und Southern-Gothic, und definitiv der Soundtrack für verhagelte Ernten irgendwo in Idaho. Ein ruhiges Album, das von Bluesskalen und zweistimmigen Gesang geprägt ist. Feeling hat die Platte ohne Ende, keine Ausreißer, das Ding kann man wundervoll durchlaufen lassen. Die Instrumentierung ist zurückhaltend, auch wenn im Hintergrund doch einiges an Klangteppichen erschaffen wird – schöner, düsterer Folk. So erinnern die tragenden Elemente durchaus mal an Wardruna und Konsorten, wenn Lana del Ray sie gespielt hätte. Eine klare Kaumfempfehlung aber jetzt echt nichts für ne Gartenparty.

(pz)

CORDIAL

ECOHEMP

Nachhaltigkeit im Hanfmantel

PVC-frei – mit Gewebemantel aus 100% recyclebaren Hanffasern

cordial-cables.com

LIEDERMACHER

Philip Bradatsch

Philip Bradatsch

(Trikont/ Indigo)

Der Münchner Liedermacher und Gitarrist legt mit seinem aktuellen, selbstbetitelten Album eine meist auf seine Akustikgitarre oder wahlweise auch auf einer rauchigen Resonator-Gitarre („Tausend tote Pfeile“) reduzierte Platte vor. Textlich konzentriert sich Bradatsch auf nachdenkliche Innenansichten, Rückschauen und das Zurückgelassenwerden („Fremde sein“). Seine Metaphern und Bilder wirken hier und da zwar etwas sperrig, dafür sind seine Songs samt dezenter Instrumentierung mit Harp und Bass mit jeder Menge Feeling und recht cooler Schnodderigkeit („Herzen ausgebombt“) vorgetragen.

(mth)

GRENZENLOS KREATIV

Scott McMicken

Shabang

(ANTI-Records/ Indigo)

Dr. Dog-Gründungsmitglied McMicken nimmt erst akribisch ein Demo auf, schickt es seinem Engineer- und Producer-Kumpel Nick Kinsey, der stellt für McMicken eine komplette Band aus fremden Musikern zusammen, alle gehen ins Studio jammen spontan und grenzenlos kreativ 13 neue Versionen seiner Songs ein. Das sich das Ganze am Ende nicht wie eine ziellose Jam-Session ohne Punkt und Komma anhört, ist McMickens großem Gespür für gute Songs zu verdanken. Der Stil-Mix reicht von Country, Jazz, Dub, Reggae oder Bossa Nova verleiht dem Album einen sehr abgefahrenen Gesamtsound, der den Hörer stets Neues entdecken lässt.

(mth)

COUNTRY AUS DEM NORDEN

Jonathan Hultén

The Forest Sessions

(Kscope/Edel)

Akustische Sounds mit melancholischem Folk-Charakter würde man dem Death-Metal-erprobten Ex-Tribulation-Gitarristen Jonathan Hultén erst einmal weniger zuschreiben. Sein zweites Soloalbum ist gespickt mit düsteren Picking-Patters, gespenstischen und atmosphärischen Overdubs und Hulténs sensiblem Gesang, der emotional zwischen Bass- und höheren Vokallagen wechselt („Leaving“). „Holy Woods“ gibt sich wunderschön nordisch-folkig mit mehrstimmigem Gesang und bittersüßer Melodieführung. Gelegentlich werden die gezupften Songs mit geschlagenen Begleitmustern („Where Devils Weep“) abgewechselt, was im Gesamtkontext einen „dunklen Country-Vibe aus dem Norden“ erzeugt. (lml)

(lml)

AKUSTISCHE WEITEN-

Ruston Kelly

The Weakness

(Rounder Records)

Die Alben des Amerikaners sind stets geprägt von einer gewissen kathartischen Grundhaltung. Das gilt auch für sein aktuelles Album, auf dem er eigene Schwächen und Stärken in seinen Songs adressiert („The Weakness“, „Breakdown“). Seine Akustikgitarre findet dabei im Kontext einer betont atmosphärischen Produktion von Nate Mercereau statt (u.a. Sharon Van Etten & Leon Bridges), die die Grundstimmung seiner Songs und ihrer Geschichten mit viel Weite unterstreicht. Kelly ist auf diese Weise mit seiner Gitarre ein Album gelungen, dass trotz aller Nachdenklichkeit und Melancholie fast eine Stimmung voll Hoffnung und Erkenntnis transportiert („Better Now“).

(mth)

Zoundhouse
01099 Dresden
www.zoundhouse.de

Sound of Music
70182 Stuttgart
www.sound-of-music.de

Musikhaus Korn
04758 Oschatz
www.musikhaus-korn.de

Soundland
70736 Fellbach
www.soundland.de

Musik Schiller
08058 Zwickau
www.musik-schiller.de

Pro Music Freiberg
71691 Freiberg am Neckar
www.pro-music-freiberg.de

Musikhaus Markstein
08118 Markstein
www.markstein.de

Musicland Albstadt
72461 Albstadt
www.musicland-albstadt.de

Just Music
10969 Berlin
www.justmusic.de

Rockshop
76149 Karlsruhe
www.rockshop.de

Music Store Brennabor
14776 Brandenburg a. d. H.
www.brennabor.com

MusiX
79279 Vörstetten
www.musix.com

No1 Guitar Center
22761 Hamburg
www.no1-guitars.de

ProMusicTools
80937 München
www.promusictools.com

Musikhaus Dinter
26125 Oldenburg
www.musikhaus-dinter.de

Musikhaus Öllerer
83395 Freilassing
www.musikhaus.org

PPC Music
30179 Hannover
www.ppc-music.de

Musik Villa
84371 Anzenkirchen
www.musik-villa.de

Farm Sound
34117 Kassel
www.farm-sound.de

Music World
86159 Augsburg
www.music-world.de

Hardline Music
42103 Wuppertal
www.hardline-music.de

Musikhaus Kirstein
86956 Schongau
www.kirstein.de

Music Center Dortmund
44379 Dortmund
www.musikcenterdortmund.de

Musicline
89231 Neu-Ulm
www.musicline24.de

Musik Produktiv
49479 Ibbenbüren
www.musik-produktiv.de

BTM Guitars
90429 Nürnberg
www.btm-guitars.de

Music Store
51103 Köln
www.musicstore.de

Thomann
96138 Burgebrach
www.thomann.de

City Music Bonn
53111 Bonn
www.citymusicbonn.de

Klangfarbe
A-1110 Wien
www.klangfarbe.com

Rockland Music
58453 Witten
www.rockland-music.de

Waldviertler Musikhaus
A-3910 Zwettl
www.wvmusik.at

Musicworld Brilon
59929 Brilon
www.musicworldbrilon.de

Gitarren & Mehr
A-4982 Kirchdorf am Inn
www.gitarrenladen.com

Session
60314 Frankfurt am Main
www.session.de

Kufsteiner Musikhaus
A-6330 Kufstein
www.kufsteinermusikhaus.com

Guitar Place
63739 Aschaffenburg
www.guitarplace.de

Musik Hammer
A-8020 Graz
www.musikhammer.at

Soundfabrik Fürth
64658 Fürth
www.soundfabrik.com

Guitar Lounge
A-8073 Feldkirchen
www.guitar-lounge.at

Musik Sandner
65549 Limburg
www.musik-sandner.de

Musikhaus Hergeth
A-9020 Klagenfurt
www.musik-herget.at

Six + Four
66280 Sulzbach
www.sixandfour.de

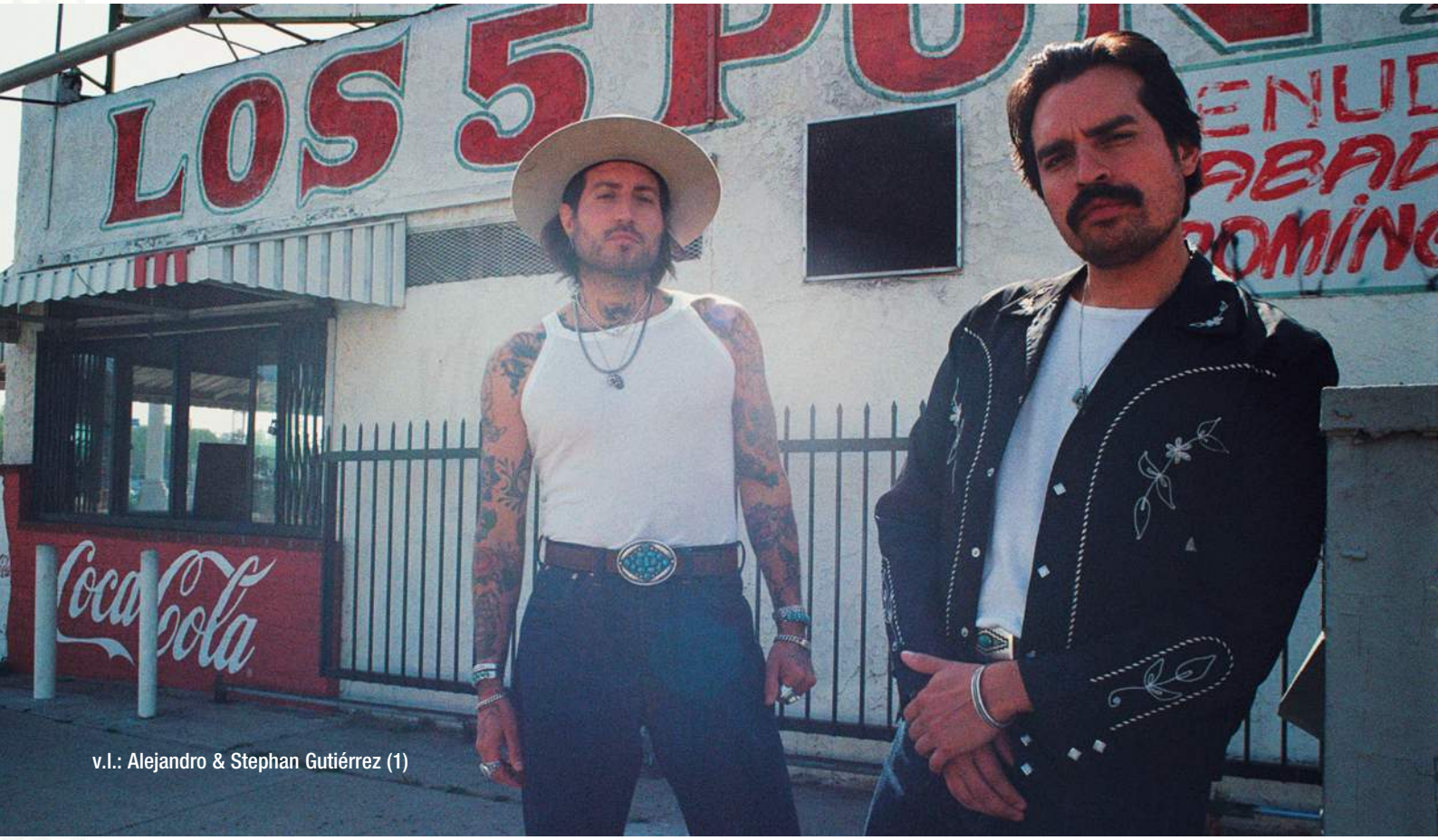
Pro Music
A-9300 St. Veit/Glan
www.promusic.at

Session
69190 Walldorf Baden
www.session.de

Roxor Rockstore
A-9400 Wolfsberg
www.roxorstore.at

www.prsguitarseurope.com
www.prsguitars.com

© 2022 PRS Guitars



v.l.: Alejandro & Stephan Gutiérrez (1)

HERMANOS GUTIÉRREZ

Zwischen Ry Cooder und Ennio Morricone

Hermanos Gutiérrez, sind zwei Brüder mit Anfang 30 aus der Schweiz mit ecuadorianischen Wurzeln. Ihre Musik bietet eine spannende Mischung aus Latin-, Surf- und absolut Soundtrack-reifen Western-Sounds. Wir sprachen mit dem sympathischen Brüderpaar über ihre Zusammenarbeit mit Dan Auerbach (The Black Keys), mit dem sie in Nashville ihr großartiges Album *El Bueno Y El Mano* aufgenommen haben.

Hallo Alejandro und Stephan, ihr wart die vergangene Zeit viel in Amerika. Wie kam die Verbindung zu Dan Auerbach zustande? Ist es etwa euer gemeinsamer Paris-Texas-Wim-Wenders-Vibe, der euch verbindet?

Alejandro: Ohja, *Paris, Texas* ist ein sehr guter Film. Wir lieben ihn!

Stephan: Wir arbeiten seit gut 2,5 Jahren mit dem selben Management zusammen wie The Black Keys. Tom Osbourne hat Dan Auerbach das Video vorgestellt, welches wir vor einigen Jahren in Berlin aufgenommen haben und welches uns, in einem Garten sitzend beim Musizieren, zeigt. Anscheinend hat Auerbach nach wenigen Sekunden zugesagt, dass er mit uns zusammenarbeiten möchte. Darauf folgte dann ein vielleicht 15-minütiger Videocall mit Dan, der ebenfalls sehr schnell zu gegenseitiger Sympathie führte.

Alejandro: Uns verbinden wirklich viele unterschiedliche Interessen. Second-Hand-Kleidung und das Ergründen von Musik sind da die zentralen Punkte. Wir treffen uns derzeit alle anderthalb Monate und haben viel zusammen vor. Ich glaube, dass da eine wirklich freundschaftliche Verbindung besteht. So zeigen wir uns ständig neue Musik und Kunst.

Was kann man einem Dan Auerbach denn als Schweizer so zeigen? Bietet ihr ihm vielleicht einen exotischen Blick auf etwas?

Stephan: Vielleicht erinnern wir ihn ja an seine eigene Band, die Black Keys, da wir auch eine Band aus zwei Brüdern sind. Dan und sein Bruder sind ja bereits seit 20 Jahren zusammen unterwegs und vielleicht sieht er uns da auch gerade auf einem Teil eines ähnlichen Weges.

© Larry Niehues (1), Andy Hawks (2)

Wie viel Kontakt hattet ihr zu euren ecuadorianischen Wurzeln, als ihre eure Musikform entwickelt habt?
Stephan: Der Kontakt nach Ecuador kommt von mütterlicher Seite. Wir besuchen die Familie eigentlich jedes Jahr und hatten stets ein sehr gutes Verhältnis zu unserem Großvater. Er war unser großes Vorbild und hat uns die Musik gezeigt – etwa diese alten südamerikanischen Boleros aus den Fünfzigern und Sechzigern. Somit war er wirklich die erste Person, die uns diese Musik gezeigt hat, mit all ihren emotionalen Facetten – dem Herzschmerz, der Nostalgie, der Trauer, der Freude, der Liebe. Das hat uns seit unserer Jugendzeit begleitet.

Wie gestaltete sich euer Kontakt zu der Rock- und Popmusik eurer Altersgenossen in der Schweiz?
Stephan: Stephan: Ich habe auf jeden Fall auch Guns n Roses gehört. Allerdings habe ich auch ab der zweiten Klasse klassische Gitarre gespielt und argentinische Volksmusik spielen gelernt – Milonga nennt man dieses Genre. Pop und Rock habe ich erst mit 18 oder 20 gespielt. Das Fingerpicking aus dem Milonga hört man bei unserer Musik glaube ich heute noch heraus. Als mein Bruder dann begonnen hat Gitarre zu spielen haben wir unsere Stile vermischt – wir haben verbunden, was wir fühlen und was wir spüren. Unser Sound funktioniert aus dieser Mischung heraus.
Alejandro: In meinem Fall wiederum gab es kein Guns n Roses. Ich bin Jahrgang 1990 und habe die große Rockphase gar nicht mehr mitgekriegt. Mich interessierte aber auch immer eher alte Musik, etwa aus den 50er Jahren, und auch sonst bin ich sehr von unserem Großvater geprägt. Ich hatte nie was mit Grunge oder Rockmusik zu tun. Mich hat sozusagen die feine Musik mehr interessiert – oder auch Filmmusik.

Welche Film-Soundtracks haben dich im speziellen begeistert und inspiriert?
Alejandro: Du hast es vorhin schon erwähnt: *Paris, Texas* von Wim Wenders, mit der Musik von Ry Cooder, hat mich total begeistert. Ansonsten bin auch Fan der ersten drei Filme, bei denen der Regisseur Alejandro González Iñárritu mit dem Komponisten Gustavo Santaolalla zusammengearbeitet hat. Und dann natürlich Sergio Leones Filme mit der Musik von Ennio Morricone.

Habt ihr auch Surf-Musik gehört?
Stephan: Jack Johnson und Donovan Frankenreiter haben wir sicherlich auch viel gehört, ja. Ich denke, dass die zeitgenössische Musik auf jeden Fall auch ihren Einfluss auf unseren Sound hatte. Schussendlich haben wir das alles automatisch kombiniert.

Wie habt ihr euren Gitarrensound entwickelt? Dieser basiert ja stark auf einer Fender und einer Gretsch-, oder? War diese Kombination euer grundlegendes Konzept?
Alejandro: Ehrlich gesagt entstand unser Sound aufgrund des Equipments, das wir zur Verfügung hatten. Da gab es kein großes Konzept. Mittlerweile spiele ich gar keine Fender mehr, sondern hauptsächlich eine Silvertone aus

Ein Stativ von König & Meyer stellt Dein Equipment auf ein stabiles Fundament. Es steht robust und langlebig an Deiner Seite. Hergestellt nach unseren hohen Prüfstandards. Verlass Dich auf klares Design, auf Funktionalität und auf eine 5-Jahres-Garantie.

www.k-m.de

K&M KÖNIG & MEYER
Stands For Music

Alejandro (links), Stephan (rechts) (2)

STEPHAN
Gitarren
Gibson CS-336
Gretsch 6120
1959 Gretsch 6120 „Rudy“
(at Easy Eye Sound)
Amps
Fender Deluxe Reverb
Fender Princeton Reverb
Vintage Magnatone (at Easy Eye Sound)
Effekte
Boss TU-3 Chromatic Tuner
MXR Dyna Comp
Malekko Omicron Vibrato
Strymon El Capistan
Boss TR-2 Tremolo Analog Man mod
Boss RC-300 Loop Station
Strings
D’Addario EXL 115 (.011–.049)

ALEJANDRO
Gitarren
Fender Stratocaster
Rickenbacker Electro NS Lap Steel
Silvertone 1446
Amps
Fender Deluxe Reverb
Vox AC10
Vintage Flot-A-Tone
(at Easy Eye Sound)
Effekte
Boss TU-3 Chromatic Tuner
Boss GE-7 Equalizer
Ceasar Diaz Texas Tremodillo
MXR Dyna Comp
Strymon El Capistan
Electro-Harmonix Freeze
Strings
Pyramid Gold Heavy (.013–.052)

dem Jahr 1964. Lange Zeit haben wir auch nur mit einem Stimmgerät als einzigem Pedal vor uns gespielt.

Mittlerweile verwendet ihr große Pedalboards und sogar Looper, oder?
Alejandro: Derjenige von uns beiden, der den Looper bedienen kann, ist definitiv mein Bruder, nicht ich! (lacht) Ich glaube das ist alles in einer gewissen Evolution begriffen, dass man nach und nach das ein oder andere Gerät oder Instrument in den Sound hinzufügt – und das alles ohne seinen Vibe zu verwässern.

Wie habt ihr Leute gefunden, die diese klangliche Vision mit euch schärfen konnten. Wart ihr dazu in Musikläden wie dem Gitarren Total in Zürich?
Alejandro: Ja, absolut. Der Duncan vom Gitarren Total hat mir auch schon einige meiner Gitarren eingestellt. Ansonsten haben wir die ersten beiden Platten selbst produziert, bei einem Bekannten in Berlin, und die nächsten beiden Platten dann hier in Zürich, wieder bei einem Kumpel. Wir haben das aber immer nur rein für uns gemacht und suchten nie nach einem Label oder Produzenten. Wir hatten eine Vision und wussten genau wie diese klingen soll. So war tatsächlich nie wirklich mehr als ein Sound-Engineer nötig.

Habt Ihr euer Equipment durch die Verbindung zu Dan Auerbach nun maßgeblich verändert? Hat er euch vielleicht das ein oder andere Schätzchen aus seiner Sammlung spielen lassen?
Alejandro: Mir hat Dan tatsächlich ein Pedal geschenkt. Wir schicken Dir dazu eine Liste mit unserem Gear.

Wie sehr hat sich eure Band verändert seitdem ihr bekannter seid?
Stephan: An unserer Einstellung hat sich überhaupt nichts gerändert. Da wir in sechs Jahren fünf Alben eingespielt haben kamen die Fortschritte sehr fließend. Und auch jetzt wollen wir uns noch weiter entwickeln.

Was waren so richtige Highlights für euch seit der Veröffentlichung des hochgelobten 2022er Albums *El Bueno Y El Malo*?
Stephan: Auf dem Newport Folk Festival zu spielen, das war so eine bahnbrechende Erfahrung – dort war zu spüren, dass wir am richtigen Ort spielen. Auch bot uns der Auftritt das Gefühl, die internationale Bühne erreicht zu haben. Ein anderes großes Erlebnis war für uns der Auftritt in Los Angeles, bei einem Festival am Dios de Muertes vor 10.000 Leuten nahe eines Friedhofs. In Santa Fe in New Mexico haben wir in einer alten Kirche gespielt, wo man den Spirit der amerikanischen Ureinwohner unglaublich gut spüren konnte. Bei all diesen Auftritten war es das Gefühl, dass wir die Leute erreichen und berühren, was uns glücklich gemacht hat. Auch hören wir von vielen Leuten, dass unsere Musik sie im Alltag begleitet und, dass wir sie ein stückweit durch unsere Musik heilen können. Das ist ein riesengroßes Geschenk – dafür sind wir dankbar.

Es ist schön, dass ihr das alles sfast schon demütig wahrnehmt …
Alejandro: Ja, die Sterne stehen gerade gut für uns und wir genießen, mit unserer Musik so viel reisen zu können. Das ist nicht selbstverständlich.

Philipp Opitz

EL BUENO Y EL MALO

Twang, Bang, Westernsoundtrack und das alles abgeschmeckt mit einer Produktion von Dan Auerbach: Spannend!

FAST AS F#!%*

Jackson®
AMERICAN SERIES
SOLOIST™

©2022 Jackson/Charvel Manufacturing, Inc. All rights reserved.

Jerome „Jay“ Holz (stehend) und seinen Smokemaster-Bandkollegen

JEROME „JAY“ HOLZ/SMOKEMASTER

EWIGE REVERB-FAHNEN

Die Psychedelic-Stoner-Rocker **Smokemaster** aus Köln mausern sich gerade innerhalb der Szene zu einer kleinen Sensation. Das die Fans der Sechziger und Siebziger sich dabei nicht nur in epischen Jams ergehen können, das stellt ihr aktuelles Album ***Cosmic Connector*** eindrucksvoll unter Beweis. Wir haben bei Gitarrist ***Jerome „Jay“ Holz*** mal nachgefragt

Jerome, Album Nummer zwei ist ein Stil-Feuerwerk der Musik der 60er, 70er, des Stoners und Blues. Erzähl uns doch mal etwas über deine Roots als Gitarrist?

Jay: Ich habe schon mein ganzes Leben lang Musik gemacht. In der Grundschulzeit habe ich mit Blockflöte angefangen, danach habe ich einige Jahre Trompete gespielt. Das hat mich aber mit 12-13 Jahren nicht mehr so gereizt, weshalb ich dann länger keine Musik gemacht habe. Bis zu dem Moment, als ich im Wohnzimmer am PC meiner Eltern saß, und mein Vater Musik angemacht hat. Da habe ich wirklich zum ersten Mal richtig bewusst gemerkt, welche Musik mich reizt und was ich machen möchte. Die CD hatte er selber zusammengestellt es war eine Mischung aus verschiedenen Pink-Floyd-Alben, darunter waren dann Songs wie „Echoes" und „One Of These Days". Da hat irgendetwas bei mir geklickt oder eingerasstet und ich wusste, dass ich eine E-Gitarre brauche, weil ich genau das machen wollte, was David Gilmour da gemacht hat.

Wie ging es weiter ?

Ab da gab es für mich wenig anderes, ich habe wirklich fast jede freie Minute damit verbracht zu üben, neue Sachen zu probieren. Am Anfang hat mich besonders David Gilmour beeinflusst, der einfach für mich einen unglaublichen Sound hat und es schafft mit wenig Tönen so viel Emotion rüberzubringen. Aber ich habe auch viel von Cream, Led Zeppelin, Black Sabbath, Quicksilver Messenger Service, Canned Heat, den Doors, Janis Joplin, Crosby Stills Nash & Young, Neil Young, David Bowie, The Velvet Underground und viele Größen der Psychszene der 60er sowie viel aus dem Blues, gerade von John Lee Hooker und B.B. King mitgenommen.

Gibt es Bands oder Künstler, bei denen es eventuell nicht sofort „klick“ gemacht hat?

© Rebecca Mackensen (1), Jerome Holz (2)

Erklärter Jazzmaster Fan: Jerome

Jays Psych-Board mit Fokus auf Delay und Booster

VOX AC30 und Fender Blues Deluxe

Ich muss gestehen, ich habe sehr lange gebraucht um Zugang zu den Bob Dylan und den Beatles zu finden, das ist erst vor etwa sechs oder sieben Jahren passiert, aber von da an hat es „klick“ gemacht. Ich glaube ich habe den Sommer 2016 komplett damit verbracht Dylans Desire, Blonde on Blonde und die Bootlegs der Basement Tapes rauf und runter zu hören.

Was begeistert dich aktuell?
Ich habe immer noch Phasen in denen ich eine Band über Wochen im Loop höre, zu meinen heutigen größten Idolen und Einflüssen zählen unter anderem als absolute Favoriten The Brian Jonestown Massacre und der Mann wegen dessen Album The Other ich nach längerer Pause vom Musizieren wieder zurück zu meinem Ziel Musiker zu sein gefunden habe, King Tuff aka. Kyle Thomas, 13th Floor Elevators oder The Seeds. Und natürlich andere aktuelle Bands wie die Black Angels oder Black Market Karma.

Mit „Animal“ präsentieren wir unseren Leser einen flammneuen Song eures aktuellen Albums Cosmic Connector als Song in dieser Ausgabe. Wie ist der Song entstanden und wie seid ihr auf das einfache wie prägnante Riff in dem Song gekommen?
Die Idee zu der Nummer bestand schon bevor die Band gegründet wurde, da TobMaster unser Bassist und Lukas unser Drummer unbedingt eine Psychband auf die Beine stellen, aber nicht ohne Material auf Musikersuche gehen wollten und deshalb zu zweit komplett fertige Demos gebaut haben. Auf das erste Album hat es „Animal“ nicht geschafft, weil immer mehr und mehr gemeinsames Material zusammenkam und wir das priorisiert haben und wir auch bewusst alles freier und in diesem Jamcharakter belassen wollten. Mit dem aktuellen Album wollten wir zeigen, dass wir kein „One Trick Pony“ sind, und neben ausufernden Jams auch in der Lage sind Songs mit festen Strukturen auszuarbeiten. Deshalb bot sich diese Nummer ideal an. Das prägnante Riff für den Song kommt aus TobMasters Feder, weil er neben unseren sphärischen Sounds auch etwas machen wollte, dass ordentlich treibt, und wozu sich die Leute bewegen und grooven können.

Wie schreibt ihr als Band diese langen, spannenden teils sogar meditativ-spacigen Sounds und Songs?
Mal so mal so, je nach Laune. Es gibt Songs, wie im Falle von „Animal,“ die schon recht durchdacht und fertig strukturiert als Demo aufgenommen sind. Den haben wir dann über die Zeit einfach immer weiter verfeinern. Wenn also jetzt irgendjemand von uns hingeht und ein fertiges Demo präsentiert, wird es angehört, dann geschaut ob die Nummer überhaupt passt. Der Song muss seinen Grundcharakter behalten, aber auch den Input von allen bekommen. Es soll so nicht der Song eines Bandmitglieds, sondern eine echte Smokemaster-Nummer von allen Banmitgliedern werden, in der auch der Einfluss aller zu hören ist. Vieles entsteht aber auch einfach aus entspannten Jams.

Du setzt Wah-Pedal und Delay sehr gezielt ein. Woher rührt diese Herangehensweise?

Jays 335 von Epiphone mit P94 am Hals

J Mascis Signature

Das stimmt, ich benutze ein ganz normales Dunlop CryBaby und bis vor einem Monat noch ein Boss RE-20 Space Echo, das habe ich allerdings gegen ein Boss DD-8 getauscht. Das Wah habe ich durch John Cipollina von Quicksilver Messenger Service lieben gelernt, bei deren Song „The Fool" bei ca. 5 Minuten fährt die ganze Band zurück und macht Raum für das Gitarrensolo, da steigt er ganz langsam mit ein paar Sounds ein, die er mit dem Wah macht. Pure Gänsehaut für mich... Nachdem ich auch längere Zeit in der Band mit dem Wah experimentiert habe ist mir auch aufgefallen, dass ein Filtereffekt immer top ist um eine richtige Soundwand oder Spannung aufzubauen, die sich langsam öffnet. Oft benutze ich das Wah ja gar nicht für Soli, wie man es eigentlich hauptsächlich kennt, sondern als langsamen Filter, wie bespielsweise durchgehend bei „America Dreamt“.

Was ist deine Hauptgitarre und welche Pickups favorisierst du?
Lange Zeit war die Epiphone The Dot mit einem Roswell P90 im Humbucker Format am Hals um das Gemumpfe in der „Rythmn"- Position auszugleichen meine Hauptgitarre. Mittlerweile ist sie immer als Backup dabei und für Tob-Master für den Song „America dreamt" am Start. Dann wollte ich etwas haben, was mir mehr Möglichkeiten bietet. Ich war gerade auf einem ziemlichen Shoegaze-Trip, weshalb ich mir dann die Squier J- Mascis Jazzmaster zugelegt habe – BESTE... ENTSCHEIDUNG...ÜBERHAUPT. Die Gitarre ist super verarbeitet, die Rhythmusschaltung der Jazzmaster gibt mir quasi ein zweites Preset und für das was ich mir vorstelle funktionieren die breit und flachgewickelten Jazzmaster Pickups einfach am besten. Die können Clean richtig schön twangig nach Singelcoil klingen, aber mit Fuzz und Distortion unheimlich voll und rund. Für Zuhause und Demos benutze am liebsten ich meine Epiphone Riviera P-93 mit 3x P-90 Pickups und Bigsby.

Welchen Amp(s) sind deine Haupt-Verstärker?
Ich habe ewige Zeiten einen Fender Blues Deluxe gespielt und liebe den Fender-Sound sehr. Seit zwei Monaten benutze ich einen Vox AC30, der setzt sich vom Sound besser gegen den Echolette von Björn durch und bietet mir ganz andere Möglichkeiten als die sehr cleanen Fender-Amps. Ich liebe diese Kiste einfach. An besagtem Vox AC30 schätze ich den Kontrast zum Fender.

Welche Effekte und Pedale setzt du vor dem Amp oder im Loop ein?
Für das Album sah meine Kette wie folgt aus: An erster Stelle das Polytune von TC Electronic, dann in das Fuzz Factory von Z Vex, das geht ins Wah, dann in einen Boss Cs-3 Kompressor für ewiges Sustain beim Slide spielen, anschließend in ein Lovepedal Picklevibe, ich mag Modulation immer lieber vor den ganzen Zerrern, das kommt feiner und moduliert nicht so extrem wie danach, dann in einen klassischen little Big Muff, dann in einen Maxon OD-808 Tubescreamer für Crunch, daraus in einen selbstgelöteten BB Preamp Bausatz (leider hinüber) für vollen Overdrive, daraus in die Ratte für Distortion und Leadsound, dann in ein Shapeshifter Tremolo in einen Z Vex Super HardOn Boost und ins RE-20 Space Echo vor dem Amp. In der Schleife hatte ich dann noch eine EHX Cathedral für extremen Federhall und das Boss RV-500 Reverb für lange Hallfahnen und digitales Delay mit genauen Bpm Zahlen für Songs wie den „Cosmic Connector".

Wie hast du das Board aktuell aufgebaut?
Mittlerweile habe ich die RAT gegen ein Warm Audio Centavo ausgetauscht, und den BB Preamp durch ein Stonedeaf Kliptonite als weiteren Fuzz/ Overdrive (der kann beides extrem gut) ersetzt. Die „Ratte“ kommt aber wahrscheinlich wieder. Die Cathedral ist runter, zu wenig benutzt und das Space Echo ist durch ein normales Boss DD-8 ersetzt, das mir jetzt Delay für meine Soli gibt + ein paar andere schöne weitere weirde Optionen. Ich habe auch das Gefühl, dass das RE-20 auch im Bypass leider etwas gematscht hat, sonst eines de bestklingenden Delays. Die neuen Varianten sind auch deutlich besser im Bypass. Dazugekommen ist noch ein Fender ABY Switch um zwischen den Kanälen des AC30 zu wechseln oder beide parallel laufen zu lassen. Der Rest ist gleich geblieben."

Marcel Thenée

COSMIC CONNECTOR

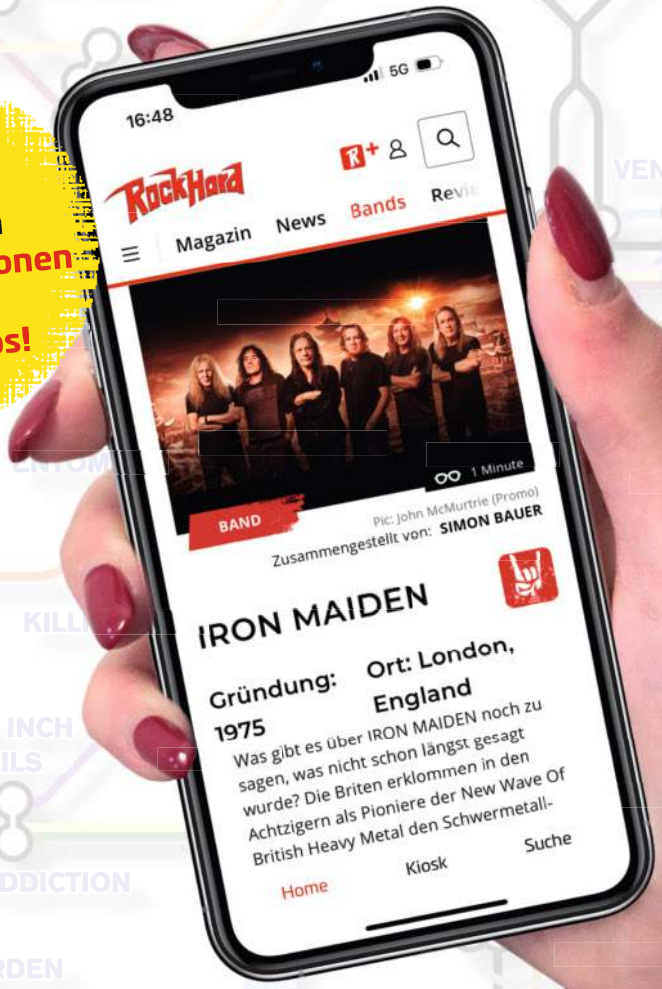
Der Geist von Pink Floyd und der flächige Ton von David Gilmour lassen grüßen. Hier gibt es viel zu entdecken

Schneller! Weiter! Mehr!

Rock Hard

... jetzt digital lesen ab 4,50 € im Monat!*

Lade die App mit vielen Gratis-Funktionen und Musiktipps!



- Musikgeschichte zur Zeit ihrer Entstehung erleben
- Hunderttausende Texte aus 40 Jahren Rock Hard
- aktuelle Ausgaben als E-Paper mit Lesemodi
- Erstzugriff auf Artikel vor Heft-Veröffentlichung
- exklusive Interviews, Storys und Rezensionen

Auch auf der Website: www.rockhard.de

APP ERHÄLTLICH BEI Google Play

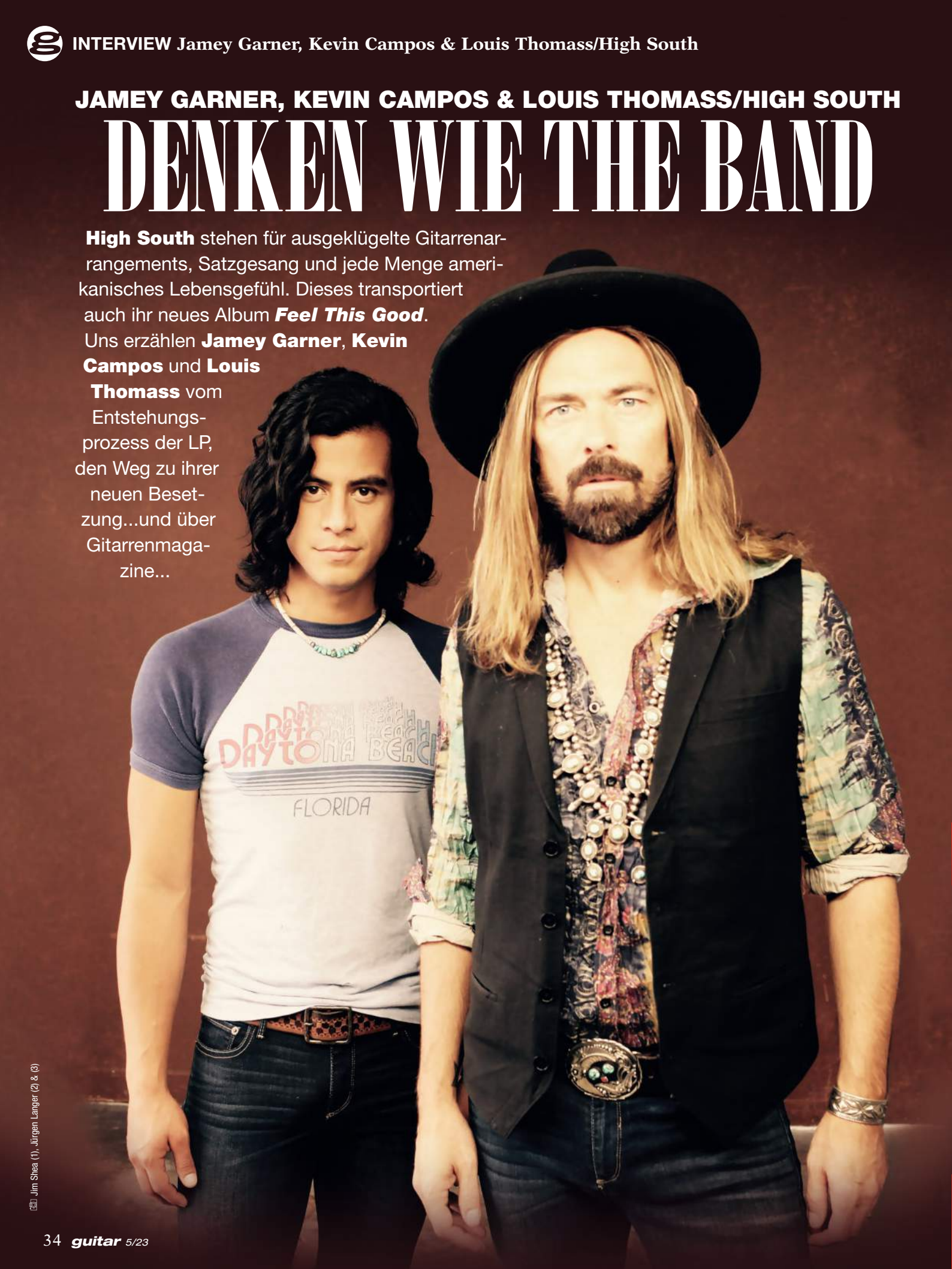
Download on the App Store

*bei Abschluss eines Jahresabos

JAMEY GARNER, KEVIN CAMPOS & LOUIS THOMASS/HIGH SOUTH

DENKEN WIE THE BAND

High South stehen für ausgeklügelte Gitarrenarrangements, Satzgesang und jede Menge amerikanisches Lebensgefühl. Dieses transportiert auch ihr neues Album ***Feel This Good***. Uns erzählen **Jamey Garner**, **Kevin Campos** und **Louis Thomass** vom Entstehungsprozess der LP, den Weg zu ihrer neuen Besetzung...und über Gitarrenmagazine...



© Jim Shea (1), Jürgen Langer (2) & (3)

Hi Jungs, wie geht's?
Jamey: Wir kommen von der Tour und ich habe noch Jetlag!

Erzählt uns was über *Feel This Good* ...
Kevin: Wir haben das Album größtenteils per Videocall geschrieben. Da wir in verschiedenen Zeitzonen wohnen.
Jamey: Ja das war aber auch richtig angenehm, ich konnte in Unterwäsche auf meiner Veranda sitzen und mit den Jungs Songs schreiben.

Habt ihr auch separat aufgenommen?
Jamey: Nein, wir haben das Album bei euch in München aufgenommen!
Da haben wir die LP fast komplett live eingespielt.
Kevin: Ja, wir haben das Ding quasi mithilfe neumodischer Technologie geschrieben und dann ganz oldschool aufgenommen.

Was habt ihr auf gespielt?
Jamey: Leon hat die elektrischen Gitarren gespielt, Kevin die Akustischen. Ich habe mich diesmal auf die Mundharmonika und die Maultrommel konzentriert.
Louis: Ich hab' mich aufs Wesentliche konzentriert, ein paar Strats, Teles und alte Fender Silverface-Amps und ein Drive-Pedal. In den 70ern hat so alles funktioniert.

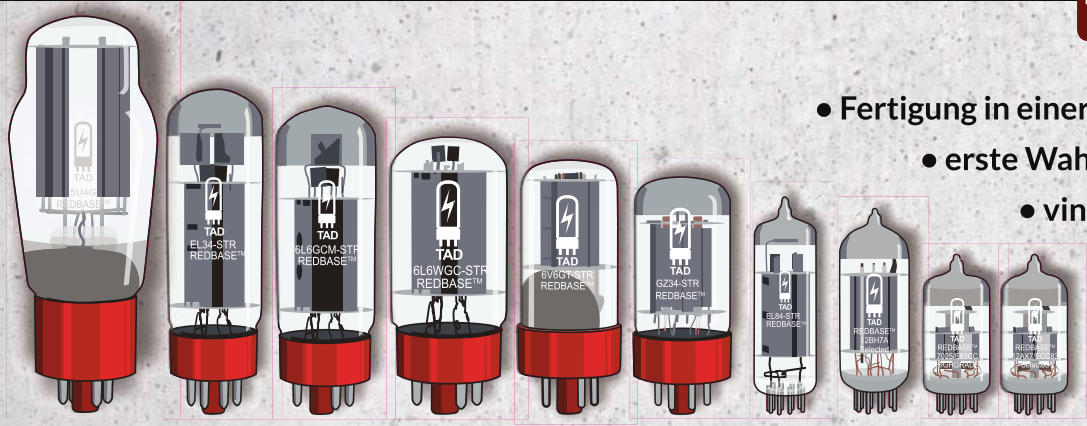
Wie würdet ihr die Rolle von Louis beschreiben?

Jamey & Kevin akustisch … (2)

Jamey: High South ist eine Hommage an den Sound der amerikanischen Vokalbands der 70er. Louis' Vorliebe für die Musik dieser Zeit ist da genau das richtige. Ich finde es bemerkenswert, dass er in seinem Alter derartig authentische Sounds kreiert. Gleichzeitig bedient er aber keine Klischees und sein Spiel hat auch eine frische Seite und zeitgenössischen Geist.

Bei „Take A Toke" hört man klar eure Liebe zu den Eagles. Welche anderen Acts habt ihr sonst noch zum Vorbild?
Kevin: Zum Beispiel Crosby Stills and Nash und verwandte Gruppen. Manche haben ja auch unter sich die Mitglieder hin- und hergereicht. Da sind Acts wie Poco, die Flying Burrito Brothers und die Doobie Brothers
Louis: Und ihr habt mir The Band gezeigt!
Jamey: Ja, magische Musik. Ich weiß nicht, ob eine Band, die so loose spielt, heute noch verstanden werden würde, aber bei ihnen hat es funktioniert.
Louis: Wir wollen auch so sein. Ihr habt mir im Studio dann oft zugerufen: „Denke wie The Band!".

... die waren eine flexible Truppe...
Kevin: Ja, man hört so viele verschiedene Einflüsse in ihrer Musik, sie ist so tiefgründig. Sie konnten genau so sein, wie Bob Dylan oder Joni Mitchell es wollten und dann gibt es auch noch ihre eigene Musik.

THE NEW STANDARD OF TONE!
REDBASE™

• Fertigung in einer exklusiven Produktionsstätte
• erste Wahl für führende Amp-Hersteller
• vintage Sound - modern realisiert
Tube Amp Doctor EST. 1993 WORMS, GERMANY
TESTED • MATCHED • PREMIUM SELECTED • BY TAD/GERMANY
www.tubeampdoctor.com

… und elektrisch (mit Louis, links im Bild) mit komplett neuer Band (3)

Ihr habt sogar schon mal „If you want to get to heaven" von den Ozark Mountain Daredevils gecovert.
Jamey: Ich habe diesen Song mein Leben lang gekannt. Unser Produzent vom letzten Album hat mich gefragt, ob ich den kenne, da hab ich nur die Mundharmonika ausgepackt und ihn gespielt. Der war einer der ersten Songs, die ich lernte. Er hat alles, wofür High South steht: vorwärtstreibende Gitarren, akustisch wie elektrisch, die Mundharmonika und drei Stimmen.

Warum gab es 2022 eine überarbeitete Version eures Albums *Peace, Love And Harmony*?
Jamey: Während der Pandemie stagnierte auch bei uns alles. Wir kamen gerade noch irgendwie von unserer Tour, die kurz vor dem drohenden Lockdown noch lief, nach Hause. Wir schrieben zwar Songs, aber wussten irgendwie nicht weiter. Dann wollten wir aber, als wir wieder auf Tour gingen auch neue Songs mitnehmen. Da gab's dann noch eine Alternativversion von unserem Titelsong, die Kevin singt und die viel bluesiger ist. Die andere Hälfte des Albums besteht dann aus Live-Performances. Es ist definitiv nicht das gleiche Album.

Ihr feiert euer 10-jähriges Jubiläum, wie fühlt sich das an?
Kevin: Ja, ich erinnere mich noch, wie jung ich am Anfang war. Aber unsere Sturheit und unsere Passion für Musik siegen immer wieder.
Jamey: Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass alles einfach war. Wir haben Mitglieder verloren oder ersetzt, denn nicht jeder ist für dieses Leben gemacht, vor allem wenn man von den USA aus so viel in Europa arbeitet. Aber Kevin und ich glauben an den künstlerischen Wert unserer Musik und lieben die Arbeit mit High South. Plötzlich wachst du dann auf und fragst dich: „10 Jahre, wie ist dass denn passiert?".

Und es spricht für euch, dass ihr auch den harten Touralltag zusammen ausgehalten habt…
Kevin: Ja, wir haben schon alles mögliche miteinander durchgemacht. Wir haben Schlafquartiere geteilt, auf dem Boden geschlafen und manchmal sogar mehrere Leute in einem Hotelzimmer untergebracht als erlaubt war. Da lernst du den anderen nochmal ganz anders kennen. Und wir schätzen wirklich die Gesellschaft des Anderen.

Man lernt in dieser Situation auch hässliche Seiten seiner Freunde kennen. Dass ihr durchgehalten habt, spricht für euch…
Jamey: Ja, und das merke ich vor allem beim Songwriting. Wenn wir im selben Raum sitzen und Songs schreiben, ist kein Ego im Raum und ich fühle mich zu hundert Prozent wohl. Mit Louis ist es jetzt das gleiche. Ich finde, du kannst im Team keine Songs schreiben, wenn du dein Gegenüber nicht magst.

Wie seid ihr überhaupt zu Louis gekommen?
Jamey: Das war auch in Deutschland, in Untermeitingen. Wir hatten damals noch Devon (Pangle, g,v. – d. Verf.) im Line-Up. Wir spielten eine Show und dann kam er rein, als wäre er aus einer Zeitschrift rausgesprungen. Louis spielte in der Vorband und als Zugabe jammten wir mit ihnen. Wir spielten „Working Man Blues" von Merle Haggard. Louis riss mit seinem Solo den Laden ab und ließ uns mit offenen Mündern zurück. Seitdem er eingestiegen ist, inspiriert er uns zu Dingen, auf die wir vorher nicht gekommen wären.

Du liest doch Gitarrenmagazine…
Louis: Ja, ich kann mich noch genau an mein erstes erinnern. Ein altes Foto von Brian May war auf dem Cover und es waren zwei Workshops drin, einer über Motley Crüe und einer über die Eagles. Als ich die Eagles sah, hab' ich es sofort mitgenommen. Ich war 7 Jahre alt.
Jamey: Ich bin da immer ein bisschen neidisch, denn für die Mundharmonika, die ja mein Hauptinstrument ist, gibt es kein Magazin…
Louis: Du hast schonmal 'nen Podcast, das ist schonmal was vergleichbares.

Wie teilt ihr eure Parts auf?
Jamey: Ich bin eher der Glenn Frey, der mit den üblichen Lagerfeuerakkorden das Grundgerüst vorgibt – wie beispielsweise beim Song „What's The Matter". Dann legt Kevin seinen Part drauf und Louis spielt nochmals was ganz anderes darüber. So entsteht ein Teppich aus drei Gitarren, die unserem Sound eine große Tiefe verleiht. Bei Lynyrd Skynyrd kann man das gut hören. Ich war immer sehr beeindruckt, wie drei Leadgitarristen mit viel Attitude sich nicht gegenseitig auf die Füße treten. Da entsteht ein toller Flickenteppich. Aber jeder besitzt die menschliche Größe, dem anderen seinen Raum zu lassen. Sie spielen mit dem Herzen. Mich hat auch der Tod von Gary Rossington sehr mitgenommen.

Was können wir von eurer Tour erwarten?
Jamey: Viel Harmonie, auch bei den Gitarrenparts!

Michael Joseph

FEEL THIS GOOD

Drei Gitarren, Drei Stimmen und jede Menge amerikanisches Lebensgefühl. Der Sommer kann kommen!

KIRK HAMMETT
SIGNATURE SERIES
LTD KH-V
"When I saw the first KH-V, it was like the perfect hybrid of reality and my vision. I literally got goosebumps! It's an amazing, amazing guitar.
– Kirk Hammett
Photo by Ross Halfin
Available now in Metallic Gold, Black Sparkle, and Red Sparkle finishes. Specs and info at:
ESP
ESPGUITARS.COM
sound-service.eu

PAUL GILBERT

„Ich hatte beim Spielen die ganze Zeit Gänsehaut“

Saiten-Zauberer **Paul Gilbert** zollt mit *The Dio Album* dem großen Sänger Ronnie James Dio seinen ganz persönlichen Tribut und nimmt die Hörer dabei auf einen wilden Ritt durch die Klangwelten von Black Sabbath, Rainbow und DIO. Ein musikphilosophisches Gespräch über die tiefgreifende Verbindung Gesang und Gitarre.

Hallo Paul, wie geht es dir?
Mir geht es bestens! Ich glaube ich werde nach dem Interview Gitarre spielen, da freue ich mich schon den ganzen Tag darauf. (lacht)

Wie kann man sich das bei Paul Gilbert vorstellen – übst du gezielt oder nimmst du die Gitarre in die Hand und schaust was passiert?
Wenn ich zur Gitarre greife kommt in der Regel bei mir als allererstes Blues. Aber da ich natürlich vom Rock’n’Roll komme, ist er sehr laut und viel zu verzerrt – eher Jimi Hendrix trifft auf Robin Trower, so etwas in der Art. Wenn ich wirklich etwas lernen möchte, dann konzentriere ich mich auf die Vocals und versuche diese zu imitieren. So ist das Dio-Album ja überhaupt erst entstanden. Ich habe eine Liste mit ungefähr 30 Sängern angefertigt und Ronnie James Dio stand ganz oben. Wenn ich also etwas Inspiration brauche, schaue ich mir einfach die Liste an und schon sprudeln die Ideen nur so aus mir heraus. Mein Onkel, einer meiner großen Gitarrenhelden und –vorbilder hat mir Gene Pitney und den Song „Town Without Pity“ empfohlen – das Lied kenne ich noch gar nicht und werde ich mir später wohl mal anhören.

Jetzt sind wir auch schon mittendrin im Thema, da du ja ein Ronnie-James-Dio-Tribute-Album veröffentlicht hast, bei dem du die kompletten Vocals vom Großmeister mit deiner Gitarre minutiös am Original vertonst und umsetzt. Gab es bei diesem Projekt etwas Neues für dich zu entdecken?
Dieses Album war etwas komplett Neues für mich. Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, dass die Melodien Job des Sängers wären und ich als Gitarrist diese Melodien mit Akkorden und Riffs unterlege. Und wenn es an der Zeit ist ein Solo zu spielen, dann

© Sam Gehrke (1), alle Gearbilder: Paul Gilbert

Vintage Ibanez Roadstar II – zu hören bei „The Last In Line“

Pauls Ibanez FRM-Modelle zu hören auf „Stand Up And Shout“

nicht mit Melodien, sondern wildem und aufregendem Gefrickel. Natürlich gibt es melodische Gitarristen, die ich wirklich mag – zum Beispiel Neal Schon von Journey oder Tom Scholz von Boston. Ich habe aber nicht so viel Zeit darauf verwendet, mir ihre Songs anzueignen, sondern habe meinen Fokus eher darauf gelegt, was ich in der Band wirklich brauche – knackige Riffs und schnelle Solo-Läufe. 2007 habe ich bei der G3-Tour Joe Satriani jeden Abend beim Spielen beobachten und sehen können, was das bei seinem Publikum auslöst. Joe ist mit seiner Gitarre eigentlich der Lead-Sänger in der Band. Ich habe Ende der Neunziger einmal versucht „Black Dog“ von Led Zeppelin umzusetzen, da Robert Plant einer meiner Lieblingssänger ist –

JHS Overdrive Pream & AC-Booster von Xotic

v.l.: PG14 Pauls Signature Distortion von JHS, EHX Hot Tubes, Haunting Mids von JHS & sehr rar der Twin Twelve von JHS

es hat einfach fürchterlich geklungen und ich habe aufgegeben. (lacht)

Nachdem ich Joe gesehen und die Gesangsmelodien mehr geübt habe, wurde es aber immer besser. Natürlich geht es da um viele Detailfragen und es ist größtenteils eine Frage der richtigen Technik – also welche expressiven Stilmittel braucht es, um der Melodie Leben einzuhauchen? Zwar würde es irgendwie klappen, aber nicht mit den gleichen Emotionen, die ein Sänger vermittelt. Bei meinen Schülern merke ich immer wieder, wie sie bei sich angestrengt auf das Griffbrett starren und voraussichtlich alles in Shapes und Skalen zerlegen, da ist prinzipiell nichts daran auszusetzen – aber es wird halt immer nach einem Gitarristen klingen, der vertikal seine Tonleitern rauf und runter spielt. Man sollte sich also konstant die Frage stellen, woher das Gespielte gerade kommt. Kommt es aus einem mechanischen Gedächtnis heraus, dass die Skalen widergibt oder kann ich es wirklich in meinem Kopf hören? Es muss natürlich nicht die ganze Zeit so sein, aber je mehr man diese Richtung einschlägt, umso mehr beeinflusst das die eigene Spielweise. Meine Spielweise habe ich auch deutlich angepasst. Normalerweise spielt man ja eher vertikal auf dem Griffbrett. Aber dadurch, dass ich ja die Gesangsmelodien miteinander verbinden muss, bin ich die meiste Zeit eigentlich nur auf dem Griffbrett geslidet und musste große Strecken zurücklegen. Das war an und für sich nichts Neues für mich, aber nicht in diesem Ausmaß. Die Vocals habe ich dann mit zwei Fingern gespielt, eigentlich hätte ich auch meinen Zeige- und Mittelfinger für einen einzigen großen Finger zusammentapen und auf der G-Saite bleiben können. (lacht)

DIE MUSIK HAT IHREN URSPRUNG IM GESANG

Wenn man es herunterbricht, hat die Musik ihren Ursprung im Gesang und dem rhythmischen Schlagen auf Gegenständen. Natürlich können andere Instrumente am Baum der Musik eigene Zweige ausformen. Klar habe ich Skalen, Tonleitern und Patterns geübt und will das auch nicht aufgeben, aber der Trick ist es, dabei so bewusst und intentional wie möglich zu bleiben.

Was hat Dio als Sänger deiner Meinung nach, was andere nicht haben?

Auf seine Art ist er einer der leichteren Sänger, die sich mit der Gitarre imitieren lassen. Die sprachliche Ebene geht verloren, da sich das ja nur schwer umsetzen lässt. Es ist besonders hilfreich, wenn die Gesangslinien dramaturgisch ausgestaltet sind – also viele hohe und tiefe Noten dabei sind. Selbst wenn man nur die Noten umsetzt, ohne viel Wert auf die expressive Ausgestaltung zu legen, hat man schon ein brauchbares Ergebnis. Und genau das ist bei Ronnie James Dio der Fall. Stell dir mal vor, ich hätte ein Album mit Bob-Dylan-Songs gemacht – das wäre deutlich schwerer gewesen, da er ja mit seinem Gesang eigentlich nur auf einer Note bleibt. (lacht)

Natürlich lege ich den Fokus auf den Ausdruck, aber es ist doch auch schön, wenn man einen guten Ausgangspunkt hat. Ich spiele ja nicht nur die Vocals nach, sondern gleichzeitig auch die Gitarren- und die Bass-Parts. Das hat mich umgehauen – ich liebe Tony Iommi (Black Sabbath), Ritchie Blackmore (Rainbow) und Vivian Campbell (DIO).

Du hast mit dem Album ja eine Tour de Force durch die Geschichte von Rainbow, Black Sabbath und DIO hingelegt – gab es neue Erkenntnisse für dich?

Als Teenager habe ich mir die ganzen Songs von den Bands bereits draufgeschafft, deswegen waren die Gitarrenparts für mich eigentlich am leichtesten und haben auch am meisten Spaß gemacht. Ich hatte beim Spielen die ganze Zeit Gänsehaut. Am meisten habe ich aber tatsächlich bei den Gesangslinien und den Bass-Parts dazugelernt. Gerade beim Bass sind es echt noch einmal Songs im Song. Wusstest du, dass sich Geezer Butler (Black Sabbath) kaum in den tiefen Lagen aufhält? Er spielt eigentlich immer eine Oktave höher als ich gedacht habe, und trotzdem klingt es so unglaublich heavy! Mit

Pauls Fender Princeton Reverb bei „Stand Up And Shout“

Marshall MKII zu mit exakten EQ bei „Stand Up And Shout“

der Spielweise von Tony Iommi habe ich mich am meisten verbunden gefühlt. Mit elf Jahren konnte ich eigentlich nur Songs von ihm spielen, mehr ging noch gar nicht. Die Songs auf Machine Head von Deep Purple hätte ich nie im Leben hinbekommen, aber

MIT ELF JAHREN KONNTE ICH NUR SONGS VON TONY IOMMI

„Iron Man“ habe ich hinbekommen. Mit „Sweet Leaf“ ging es mir genauso - das Lick am Ende hat sich bei mir so eingebrannt, dass es sogar bei komplizierten Phrasierungen immer noch mitschwingt. „Sweet Leaf“ ist also der Ursprung von allem. (lacht)

Für Ritchie Blackmore und die bluesigen Ausflüge wie in „Lazy“ habe ich deutlich länger gebraucht, das habe ich erst mit 17 Jahren hinbekommen.

Fender und THD Electronics Hot Plate – da brennt die die Endstufe

Die Riffs und Solos von Vivian Campbell habe ich als Teenager natürlich auch gespielt, aber bei ihm tue ich mich am schwersten, seine Spielweise exakt wiederzugeben. Bei einem seiner Soli spielt er ein Two-Notes-Per-String-Arpeggio und das mit einer wahnwitzigen Geschwindigkeit. Aus irgendeinem Grund kriege ich das bis heute nicht hin, deshalb spiele ich drei Noten pro Seite und spreize meine Finger über das gesamte Griffbrett – aber der Vibe bleibt doch ein anderer. Wahrscheinlich kriegt das eh keiner mit, aber mir fällt es jedes Mal auf, dass es nicht wie das Original klingt. Aber ich spiele lieber eine abgewandelte Version, bevor sie falsch oder schlecht klingt. Bei schnellen Gitarristen muss man nun mal seinen eigene Herangehensweise finden, die für einen selber funktioniert.

Oliver Strosetzki

THE DIO ALBUM

Ein unglaublich liebevolles und beeindruckendes Gitarren-Tribute-Album an Ronnie James Dio

NEVADA ROMO/TEXAS HIPPIE COALITION

GROOVIGER PFAD ZWISCHEN COUNTRY UND METAL

Nevada Romo (zweiter von links) in Big Dad Ritchs THC-Gang

Mit neuem Album im Gepäck steht uns Gitarrist und Songwriter **Nevada Romo** der texanischen Haudrauf-Kapelle Texas Hippie Coalition Rede und Antwort zu Gear, Songwriting und ausbaufähiger Backline auf Tour. Klar ist, dass es nicht viel braucht um fett zu klingen.

Was für Amps spielen du und Cord bei THC?

Nevada: Ich spiele einen Marshall TSL60 Triple Super Lead und einen Mesa Boogie F50, die ich mittels einem AB-Switch mische. Je nachdem wie viel Platz ich auf der Bühne habe, spiele ich über vier Boxen, oder einfach ein Fullstack - den Mesa über eine Mesa-Box, den Marschall über eine Marschall-Box. Cord spielt einen Mesa Boogie Triple Rectifier über eine Box, hat aber gerne auch ein Fullstack dabei.

Spielt ihr, wenn ihr auf Tour seid, auch andere Heads?

In Estland wurde Cord mal ein Blackstar hingestellt, was schon funktioniert hat. Mir wurde allerdings eine Vox-Combo hingestellt. Zwar liebe ich Blues und nen guten Vox, der funktioniert für THC aber eher nicht (lacht). Ich habe mir dann einen Head einer anderen Band leihen können, frag mich aber nicht, was das war. Auf jeden Fall etwas Metal-fähigeres als eine Vox-Combo.

Welche Gitarren und Saiten nutzt ihr im Live-Einsatz?

Die meisten unserer Songs sind in Drop C, ein paar in Drop B oder sogar B-Standard. So kommen wir meistens mit weniger Gitarren aus. Cord spielt seit Jahren eine PRS Mira als Hauptgitarre. Vor kurzem hat er sich allerdings zwei Gibson Les Pauls zugelegt – eine Junior mit P90s, die einen G-, und einen B-Bender verbaut hat. Darüber hinaus noch eine ziemlich coole Explorer

Ich spiele viel verschiedenes Zeug. Ich habe eine Gretsch, spiele aber hauptsächlich meine Telecaster. Unser Produzent Bob Marlette hat einige John5-Telecasters und hat mich mit Teles ziemlich angefixt. Ich selber habe eine Squier-Tele mit nem Seymour Duncan in der Bridge, die klingt ziemlich fett. Dann habe ich noch eine Fender-Mexican-Tele. Ich spiele Ernie Ball Skinny Top Heavy Bottom 0.010 – 0.048. Cord spielt DR Strings 0.011 – 0.052

Welche Pedale benutzt ihr?

Ich spiele einen Mini-Tubescreamer und einen EHX Soulfood, zwischen denen ich hin und her wechsele und ein MXR Analog-Delay – meine Wunderwaffe, ich liebe das Ding. Ansonsten nur ein Noise-Surpresser. Cord spielt das MXR Zack-Wylde-Overdrive und ein Digitech Whammy für die Divebombs à la Dimebag. Viel Zeug haben wir da an sich nicht.

Modifiziert ihr eure Gitarren?

Nicht wirklich. Wenn mir 'ne Gitarre nicht gefällt, wenn ich sie anspiele,

Colt Coan (1), Nevada Romo (2)

Romos Besteck: Gibson ES-339, Squier Telecaster & Epiphone Sheraton II Pro (2) …

Mesa/Boogie F50 & Booster-Power

Delay und Noisegate müssen sein…

kaufe ich sie auch nicht. Gestern war ich zum Beispiel in nem Pawn-Shop und habe eine Gitarre entdeckt, die aus den 40ern oder 60ern sein dürfte. An der könnte man sicher einiges machen, die gefällt mir aber einfach so wie sie ist, auch mit ihren Macken und Makeln – auf so was stehe ich total. Cord geht es ähnlich. Wir sind beide keine großen Techniker, man muss sich einstöpseln und loslegen können, daher lassen wir wohl auch die Finger von Kemper und dergleichen. Das sähe auch seltsam bei uns auf der Bühne aus.

Wer schreibt bei euch beiden beiden die Songs?
An sich schreiben wir alle zusammen. Cord, Lorado unser Bassist, der auch mein Bruder ist und ich haben jeweils ein Studio, nehmen Demos und Ideen auf und schicken sie uns zu. Sobald wir eine ordentliche Sammlung zusammen haben, packe ich mein mobiles Recording-Studio ein und wir fahren zu Ritch, unserem Sänger und Bandgründer. Der lebt ein paar Hundert Meilen von mir entfernt. Ich bin darüber quasi in die Band gekommen, da die Jungs einen weiteren Songwriter und eine weitere Gitarre für den Live-Sound in der Band haben wollten. Auf den letzten beiden Alben haben Cord und ich in etwa jeder die Hälfte der Songs geschrieben.

Teilt ihr euch in Lead- und Rhythm-Gitarre auf?
Ja und nein. Wir haben zum Beispiel nen Song auf der Platte namens „Keep My Name Out Of Your Mouth“, der ne ziemliche Walze ist und einfach ein richtig heavy und fies geshreddetes Solo brauchte. Ich habe den Song zwar geschrieben, aber mir gleich gedacht, dass das perfekt für Cord ist. Live zockt Cord die meisten Soli, ganz einfach, weil wir viel ältere Songs spielen und er dort auch die Soli gespielt hat – Kommt immer auf den Song an.

„Built for the road“ ist ziemlich Country für das Album…
Wir sind alle mit viel Country-Mucke aufgewachsen, man könnte sagen, dass Country für jeden in der Band Teil des musikalischen Lexikons ist. Ich würde also nicht sagen, dass wir wirklich geplant haben einen Countryesquen Track auf der Platte zu haben, wir hatten aber alle Bock auf die Nummer und waren uns einig, dass er zu uns passt.

Welcher Song war der einfachste/schwerste zu schreiben?
Der einfachste für mich würde ich sagen war „Built For The Road“. Das Main-Riff habe ich in einem Backstageraum in North Carolina geschrieben, während wir auf den Soundcheck gewartet haben. Ich habe beim Soundcheck etwas damit rumgedaddelt, unser Drummer Joey hörte das und fing an darauf zu jammen. Den Großteil des Songs haben wir in nicht mehr als drei Minuten oder so zusammengehabt. Zuhause in meinem Studio habe ich ihn dann komplettiert.
Der schwerste für mich war wohl „The Name Lives On“. Lorado hatte ’ne Idee inklusive Text, die er Ritch geschickt hat. Bis dahin hat an sich nur Ritch die Texte geschrieben, ihm gefiel die Idee aber. Daraufhin haben Cord, Lorado und ich jeweils versucht aus der Idee ’nen Song zu basteln, Cord und ich haben sogar noch eine weitere Version zusammen geschrieben. Das hatte zur Folge, dass wir nachher mit mehreren coolen Versionen beziehungsweise Songs da standen und uns für eine Version entscheiden mussten. Das war schon eine Odyssee, die damit geendet ist, dass wir im Studio mit Bob eine komplett neue Version geschrieben und recorded haben.

Wird man euch demnächst mal wieder in Europa sehen?
Ich hätte mega Bock wieder nach Europa und Deutschland zu kommen. Die letzten Jahre waren ja einfach für alle ziemlich mau. Wir haben auf jeden Fall darüber gesprochen, wenn nicht Ende diesen Jahres, werden wir versuchen zu Beginn des kommenden Jahres wieder rüberzukommen. Die Nachfrage ist auf jeden Fall da!

Philip Zeppenfeld

THE NAME LIVES ON

Fette Riff auf runter gestimmten Gitarren, speckige Jeans und texanische Party-Härte, bei THC bleibt kein Riffauge trocken

v.l.: Dominic Sbarcea (d), Chris Hoffmeier (v,g), Artur Freund (b) & Elias Manikas (g) (1)

ROGERS
RAMBAZAMBA & RANDALE
EINE HYMNE AUF DIE LIVE-MUSIK

Sozialkritisch, lebensbejahend, laut und energisch: Das Album der **Rogers *Rambazamba & Randale*** soll ihre Hörer von dem Corona-Winterschlaf erwecken. Chris und Elias sprechen über ihren Sound, ihre Gitarren und ihr Düsseldorf.

Elias, Chris euer neues Album Rambazamba & Randale ist gerade erschienen. Wie ist das Album eurer Band ROGERS entstanden?

Chris: Wir hatten erstmal ziemlich viel Zeit zu produzieren. Viel mehr als sonst. Normalerweise produzieren wir neben der Tour. Da es aufgrund von Corona keine Tour gab, konnten wir uns richtig auf das Album fokussieren. Wir hatten sogar einen Überschuss an Songs. Dann hatten wir die Qual der Wahl, und mussten die besten Songs aussuchen – was teilweise gar nicht so einfach war. Aber das hat die Qualität auf jeden Fall gesteigert.

Wie läuft eurer Schreibprozess ab?

Chris: Das ist tatsächlich ganz unterschiedlich. Da haben wir verschiedene Herangehensweisen. Teilweise halten wir an einem Instrumental fest, oder an einer guten Songzeile. Manchmal reicht sogar nur ein geiles Wort für einen ganzen Song.

Welche Themen beschäftigen euch?

Elias: Das Album ist an manchen Stellen sozialkritisch, an anderen Stellen spiegelt es dann persönliche Erfahrung wider – insbesondere durch die Jahre der Livemusik-Abstinenz. Wir wollten aus der Platte quasi eine Hymne auf die Livemusik schreiben – ein „Welcome Back!“. Dieser Spannungsbogen ist auch im Album zu hören. Die Platte behandelt teils Subtiles im Alltag, Persönliches, übt Kritik und bekommt textlich viele Facetten.

Ihr singt auf Deutsch, wie wichtig ist Sprache und die Düsseldorfer Heimat für Euch?

Chris: Wir haben auch schon auf Englisch gesungen. Aber da gibt es einen ziemlichen einfachen Grund. In der Muttersprache kann man sich immer viel besser und klarer ausdrücken. Mir hat auch meine Aussprache im Englischen nicht immer zu 100 Prozent gefallen. Da bin ich sehr kritisch.

Elias: In Punkto Heimat – wir sind im Herzen Düsseldorfer. Dort haben wir viele gute Erinnerungen und ein großes musikalisches Netzwerk. Das ist schon besonders.

Wir gehen nochmal an den Anfang. Chris, wie bist du denn zur Musik gekommen?

Chris: Mein Großvater hat schon viel Musik gemacht, das lag einfach in der Familie. Ich bin dann über musikalische Früherziehung und Chor zur Gitarre. Da gab es ein Poster mit einer

© Der Pakt (1), Chris Hoffmeier & Elias Manikas

Kemper-Power live bei den Rogers (2)

Akustikgitarre, das hat mich inspiriert. Meine erste E-Gitarre besitze ich sogar noch. Die hat mir mein Opa damals gebraucht gekauft, inklusive Mini-Verstärker. An Gitarren hängen auch immer Geschichten und Erinnerungen.

Bist du einen ähnlichen Weg gegangen, Elias?
Elias: Bei mir kommt das auch aus der Familie. Mein Vater war Pianist, meine Mutter Opernsängerin. Ich musste dann auch Klavier lernen. Musik war irgendwie immer ein fester Bestandteil in unserem Familienalltag. Bei der Gitarre hat es dann „klick“ gemacht, aus dem ganzen theoretischen Zeug wurde dann etwas. Meine erste Gitarre war eine Ibanez Gio. Die habe ich mir von einem Freund auf Lebenszeit geliehen. Ich halte die Gitarre in Ehren, da hängt ein sentimentaler Wert dran. Die erste Gitarre ist immer Schrott, aber aus der lernt man etwas rauszuholen.

Wie entsteht eurer Gitarrensound auf dem Album?
Chris: Mit ausschlaggebend ist der Marshall JCM 800. Das ist der beste Amp aller Zeiten. Aber der muss zwischen 1982 und 1985 gebaut worden sein, da ist der Sound einfach einzigartig. Auch eine Orange Box kam zum Einsatz. Für den Rhythmus haben wir eine Les Paul benutzt und sonst eine Stratocaster. Einen Part haben wir aus Zeitgründen auch mit einem Plug in eingespielt.

Was ist euch bei eurem Sound und eurer Musik wichtig?
Elias: Unser Drummer hat da mal einen ziemlich passenden Vergleich gebracht: In Kinos laufen teilweise Independent-Filme, die einen Oscar gewinnen und ziemlich anspruchsvoll sind. Dann gibt es Blockbuster, mit Action und Geballer. Wir sind eher der Blockbuster. Wir mögen es, wenn es knallt. Man muss halt einfach seinen Sound finden.
Wie habt ihr euren Sound gefunden?

TUBE WORKSHOP
WeirdWired
HANDBUILT IN GERMANY
PERFECT PEDAL PLATFORM.
POINT TO POINT WIRED.
PUREST TONE.

www.tube-workshop.com

MEET THE NEW UPGRADED SNARK® SUPERTIGHT® TUNERS!
ST-2 (replaces SN-2)
ST-8 (replaces SN-8)

ALL MODELS FEATURES:
upgraded faster chip • our highest accuracy ever
new high resolution screens • read from any angle
SNARK
THE BEST TUNER IN THE WORLD JUST GOT BETTER!
snarktuners.com
MITANIS distribution
Anger 18, 07366 Harra
tel: 03 66 42 - 21 78 18
sales@mitanis.de
www.mitanis.de

v.l.: Taylor Acoustic von Chris, die Power-Strats (inklusive Tom Morello Signature links) von Elias & die Paulas von Chris (3)

Elias mit seinen Strats (4)

Chris Backstage vor seinen Les Pauls und den Bässen von Artur

Elias: Wenn man lernt den Amp richtig einzustellen, dann findet man schnell seinen persönlichen Sound.
Chris: Bei mir hat das etwas gedauert, ich habe lange keinen Amp gefunden, der das geschafft hat und mir gefallen hat. Da muss man einfach ein bisschen schauen.

Wie kamt ihr als Band zusammen?
Chris: Die Konstellation an sich ist sehr alt, wir sind Schulfreunde, die alle aus dem Düsseldorfer Kosmos kommen. Es gab ein paar Wechsel am Schlagzeug, aber an sich machen wir seit 19 Jahren zusammen Musik.
Habt ihr musikalische Vorbilder?
Elias: Es gibt ein paar Bands, deren Gitarrenspiel uns inspiriert. Aber wir wollen ihnen nicht unbedingt nacheifern. Pennywise, Offspring oder die Foo Fighters. Ich war aber auch mal ein Metal-Kid.

Ihr seid ja grad auch schon auf Tour. Wie ist das nach Corona wieder auf der Bühne zu stehen?
Chris: Das ist richtig geil. Wir hatten etwa das doppelte an Publikum als sonst. Wir haben schon ein paar neue Songs spielen können. Man bekommt da einfach ein direktes Feedback von den Leuten. Die Festival-Saison kommt noch, wir sind fett auf Tour und haben unser Heimspiel in Düsseldorf noch vor uns, worauf wir uns sehr freuen.

Wie habt ihr Corona überbrückt?
Chris: Wir haben alles mitgenommen, was so ging – zum Beispiel Autokonzerte. Wir haben unser Studio umgebaut und dort das Album aufgenommen. Wir haben einfach aus der Not eine Tugend gemacht und die Zeit genutzt. Obwohl wir am Anfang auch sehr hilflos waren. Alles war plötzlich einfach so weg.

Was ist besonders an der Gitarre auf der neuen Platte?
Elias: Die Gitarre knallt überall. Wir wissen, wo wir mit dem Gitarrensound hinwollen. Die Gitarre drückt gut. Da ging auch viel Zeit, und sehr viel Liebe zum Detail rein. Wir probieren uns immer wieder an neuen Facetten und wollen unseren Sound weiternetwickeln. Das neue Studio ist dabei natürlich auch hilfreich. Die Gitarre ist wie eine fette Wand, ohne dabei zu matschen. Man kann Nuancen raushören und trotzdem ist sie laut und gut.

Hannah Schedler

RAMBAZAMBA & RANDALE

Punkrock mit Melodie und Arschtritt-Attitüde – die ROGERS aus Düsseldorf wissen, wie die Zerre in die Melodie muss.

Hagstrom

The New Generation
Swede | Super Swede

Reimagined

Während beliebte Klassiker in der Regel unverändert bleiben, wagen es nur wirklich kreative Köpfe, sie neu zu interpretieren.

Redefined

Innovative Technik und fortlaufende Tests gipfeln in einer grundlegend neu definierten Singlecut Gitarrenserie für eine moderne Spielkultur.

Revived

Die ausgezeichnete Qualität ihrer Vorgänger, gepaart mit zeitgemäßer Entwicklung und emotionalem Design, katapultiert diese Swede/Super Swede Generation in ein aufregendes neues Zeitalter.

Schon bald im ausgesuchten Hagstrom Fachhandel verfügbar!

www.hagstromguitars.de

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER GmbH · CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg ·Germany · coreonemusic.de
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf · Schweiz · musikmeyer.ch

DEVIN SHIDAKER/THE ACACIA STRAIN

GRUMMELNDER DOPPELSCHLAG

Wer auf zeitgenössischen Deathcore steht, kommt an **The Acacia Strain** nicht vorbei. Da sich die US-Szene-Giganten sowieso noch nie um Genrevorgaben geschert haben, blicken sie nun auf ihren zwei neuen Alben ***Step Into The Light*** und ***Failure Will Follow*** über ihren musikalischen Tellerrand hinaus.

Devis Shidaker live mit einer Typhon DS8 von Balaguer Guitars (1)

Devin, ihr veröffentlicht mit *Step Into The Light* und *Failure Will Follow* zwei Alben gleichzeitig, was auf die Idee der alternativen Realitäten zurückgeht. Wie sehr musste euch euer Frontmann Vincent überzeugen, eine Doom-Platte zu machen?

Devin Shidaker: Als Band stehen wir sehr auf dieses Konzept. Wir alle lieben Doom, Sludge, Stoner alles, was einfach riesig klingt. Bevor ich mich der Band vor einem Jahrzehnt anschloss, wollten Vincent und ich eine Doom-Gruppe namens Stab gründen. Diese Formation kam zwar nie zustande, doch ich bin bei The Acacia Strain eingestiegen. Das eine Demo, das ich für Stap hatte, wuchs und wurde zu dem Track „Observer".

Wie groß war die Herausforderung für euch, parallel zwei Scheiben aufzunehmen und dabei ein klanglich ziemlich anderes Doom Metal-Album einzuspielen, bei dem ihr im Übrigen einen echt guten Job gemacht habt?

Überraschenderweise ist uns das sehr leicht gefallen. Wir haben vor dem Songwriting und Aufnehmen viel Zeit damit verbracht, zu diskutieren, was wir auf diesen Alben wollen und eben auch nicht wollen. Und das hat uns dabei geholfen, total fokussiert zu bleiben, als wir ins Studio gegangen sind, um die Stücke zu komponieren und einzuspielen. Mit unserem Produzent Randy LeBoeuf zusammenzuarbeiten war uns ebenfalls behilflich. Er versteht diese Band genauso wie wir. Zudem fügen sich seine Ideen perfekt mit unseren ineinander. Sobald wir zusammengekommen waren, hat es lediglich etwa eine Woche gebraucht, um beide Alben zu schreiben. Die Einfälle sprudelten nur so aus uns heraus.

Hat es Spaß gemacht, etwas anderes auszuprobieren?

Es ist immer gut, andere Dinge zu machen. Ich finde es unglaublich langweilig, zu versuchen Ideen wiederzukäuen und Sachen zu machen, die wir

© Stu McDonald (1), Nick Francher (2)

schon getan haben. Darin sehe ich irgendwie keinen Sinn.

Wart ihr dadurch, dass ihr an *Failure Will Follow* gearbeitet habt, motiviert, Step Into The Light zu einem noch härteren Werk zu machen – entweder um einen größeren Gegensatz zu haben oder einfach aus einem musikalischen Gefühl heraus?
Das eine hat das andere nicht wirklich beeinflusst, wobei es sich ein Wechselwirkung gab, weil wir beide Platten zu gemeinsam geschrieben haben und ein paar Elemente eingefügt haben, damit sie lose verknüpft klingen, obwohl sie getrennte Alben sind. Der Gedanke war, die wesentlichen Dinge, die wir als Band machen, zu trennen und eine Scheibe zu haben, die sich darauf konzentriert, ein aggressiver Arschtritt zu sein, und eben einen Longplayer, der vor Sludge nur so trieft.

Mit Mike Mulholland habt ihr einen neuen Rhythmusgitarristen in der Band. Wie habt ihr ihn ausgesucht, und wie hat er sich einfügt?
Die Band ist seit Jahren mit Mike befreundet. Als Richard Gomez 2016 ausstieg, war Mulholland die erste Person, die wir angesprochen haben. Da war er noch nicht bereit dazu, auf Tournee zu gehen. Diesmal war er jedoch startklar und hat sich super in unsere Gruppe integriert. Da wir ihn lange kennen, versteht er, was wir machen. So hat er ein paar exzellente Beiträge zu den neuen Alben geleistet – sowohl was Riffs als auch was Ideen angeht.

Welchen Gitarren hast für Step Into The Light und Failure Will Follow verwendet?
Für die Tracks mit Siebensaitern haben wir eine Ibanez RGD2127FX benutzt, die mit einer Evertune-Bridge modifiziert wurde. Klanglich war das sehr ähnlich zu meiner Signature DS7 von Balaguer, doch es war ein Entscheidung zum Zeitsparen. Wir wollten uns nicht zu viel mit Stimmen herumschlagen. Für sämtliches Achtsaiter-Material ist meine Signature Balaguer DS8 die Hauptaxt. Und wie man hören kann, tönt sie echt fies. Für die cleanen Parts haben wir eine Gibson Les Paul Studio aus den Neunziger Jahren genommen, da wir etwas mit einem Hals-Pickup brauchten.

Was konkret magst du an deinen Signature Tartarus-Modellen DS7 und DS8 von Balaguer besonders?

Devin (Bild Mitte) mit seinen TAS-Bandkollegen (2)

Ich liebe meine Gitarren. Sie haben ein angenehmes Gewicht, Holzkombinationen, die gut klingen, und sie halten Klimaveränderungen aus, während wir auf Tour sind. Es fühlt sich außerdem großartig an, zu wissen, dass ich etwas spiele, das ich selbst entworfen habe. So fühlen sie sich wie eine Verlängerung von mir an.

Wie geht man es an, einen Achtsaiter zu spielen? Mir reicht schon ein Sechssaiter...
Ich muss mich fortwährend daran erinnern, nicht nur tiefe Töne anzuschlagen. Der Sprung von einem Sechs- auf einen Siebensaiter ist nicht zu schwierig, doch auf einen Achtsaiter zu wechseln ist sehr seltsam. Die Hälse erreichen eine Weite, bei der man seine Handhaltung verändern muss, um damit zurechtzukommen. Ich schreibe die meisten Sachen auf einem Siebensaiter – und dann schaue ich, ob es sich auf einen Achtsaiter übersetzen lässt und dort besser klingt. Wenn es das tut, wird ein Achtsaiter-Stück daraus. Diese Methode funktioniert tendenziell besser für mich und hilft mir dabei, nicht zu viel von Meshuggah abzukupfern.

Und wie sieht es hinsichtlich Verstärkern und Boxen auf den zwei Scheiben aus?
Eine Handvoll Amps kamen schon zum Einsatz. Hauptsächlich sorgten ein Original EVH 5150, ein EVH 5150 II mit einem Bogner Uberschall sowie einem Mesa/Boogie Dual Rectifier mit dem Schalter auf Silizium-Gleichrichtung für die Basisspuren. Für das, was wir spielen, würden wir mit einem Dual Rectifier im Röhren-Gleichricht-Modus zu viel Röhren-Sättigung kriegen. Und das macht den Sound ein wenig zu fluffig. Bei den Boxen haben wir auf eine Bogner 412 und eine Mesa Boogie-Box zurückgegriffen, welche mit Celestion G12K-100 bestückt war. Diese Lautsprecher sind essenziell für uns, wenn es darum geht, tiefe Stimmungen druckvoll und klar wiederzugeben.

Lothar Gerber

STEP INTO THE LIGHT & FAILURE WILL FOLLOW

Ersteres bietet den gewohnt bissigen Deathcore, mit dem sich The Acacia Strain einen Namen gemacht haben – knallt ordentlich, wie immer. Auf Zweiterem begibt sich das Quintett auf unbekanntes Terrain und lotet die Tiefen des Doom aus – und auch das funktioniert erstaunlich gut, auch wenn der Sound für Doom ziemlich modern daherkommt.

SCOTT HOLIDAY/RIVAL SONS

DIE RICHTIGE FUZZ-REIFE

Nach der Pandemie-Pause bedenken uns die kalifornischen Classic-Rock-Runderneuerer mit gleich zwei neuen Alben in einem Jahr. Das erste, ***Darkfighter***, setzt die Messlatte hoch an und wartet mit einem zugleich zeitgemäßen wie zeitlosen Rock-Sound, eindringlich eingängigen Songs auf. Wir sprachen mit Gitarrist **Scott Holiday** über den intensiven Entstehungsprozess, ein stetig wachsendes Equipment-Arsenal und seinen ausgemachten Fuzz-Faible.

Rival Sons v.l.: Dave Beste (b), Scott Holiday (g), Jay Buchanan (v, g, harp), Mike Miley (d), Todd E. Ögren-Brooks (keys) (1)

Scott, am Anfang eurer Karriere wart ihr starke Verfechter der schnellen Albumveröffentlichungs-Schule der Siebziger. Auch wenn mit *Darkfighter* und *Lightbringer* dieses Jahr gleich zwei neue Scheiben anstehen, waren dies doch bislang eure zeitintensivsten Arbeiten, oder?

Scott Holiday: Auf jeden Fall. Darkfighter und Lightbinger sind unser achtes und neuntes Album. Schaut man sich Led Zeppelin oder die Beatles an, beides Bands, die uns sehr am Herzen liegen, haben wir deren Katalog damit zahlenmäßig schon übertrumpft. Zugleich sind wir somit aber auch an einem Punkt, an dem es sinnvoll ist, die Sache etwas langsamer anzugehen. Auch wenn wir das mit sämtlichen Vorherigen gemacht haben, was damals gut und richtig war, feuern wir keine Alben mehr heraus.

Welcher Aspekt im Entstehungsprozess der neuen Werke hat mehr Zeit veranschlagt: Das Schreiben oder das Aufnehmen der Songs?

Definitiv das Songwriting. Bei den Aufnahmen sind wir immer noch ziemlich flott unterwegs.

Der Entstehungsprozess war brutal – ähnlich wie eine Landmine zur Welt zu bringen. Jay (Buchanan, Sänger und Gelegenheitsgitarrist, Anm. d. Verf.) und ich haben sehr intensiv an den Songs geschraubt. Manche von ihnen haben wie wieder verworfen, noch bevor die anderen in der Band diese überhaupt zu Gehör bekommen hatten. Aber wie heißt es so schön? Die schwierigen Dinge sind die, die danach die größere Wertschätzung erfahren.

Bei einigen der neuen Songs fällt ein starkes dynamisches Wechselspiel auf, welches nicht allein im Sinne von forte piano einer Laut-/Leise-Dynamik folgt, sondern auch zwischen E- und Akustikgitarren changiert. War das als klanglicher roter Faden so geplant?

Wir haben uns nicht zum Ziel gesetzt, eine kleine Rock-Oper zu schaffen, die von einer akustischen und elektrischen Dynamik bestimmt ist. Glaubt es oder nicht, aber Jay ist in erster Linie ein bedachter Sänger und akustischer Performer, auch wenn das mit all dem Jaulen und Schreien, die seine große und farbenprächtige Stimme hervorbringen kann, oftmals anders aussehen mag. Wenn er mir eine seiner Songideen schickt, ist das meist sehr dynamische, leisetretende Musik. Was ich auch unheimlich mag. Aber Brot und Butter bei einer Band wie den Rival Sons sind die großen und fetten Riffs, die euch meine Wenigkeit, Mr. Fuzzlord, niemals vorenthalten möchte. Genauso wenig wie die Naturgewalt, die ein Schlagzeuger wie Mike Miley, ein Bassist wie Dave Beste und ein Keyboarder wie Todd Örgen zu entfachen im Stande sind. Insofern habe ich Wert daraufgelegt, dass beides stattfindet. Es sind eben Schokolade- und Erdnussbutter, die

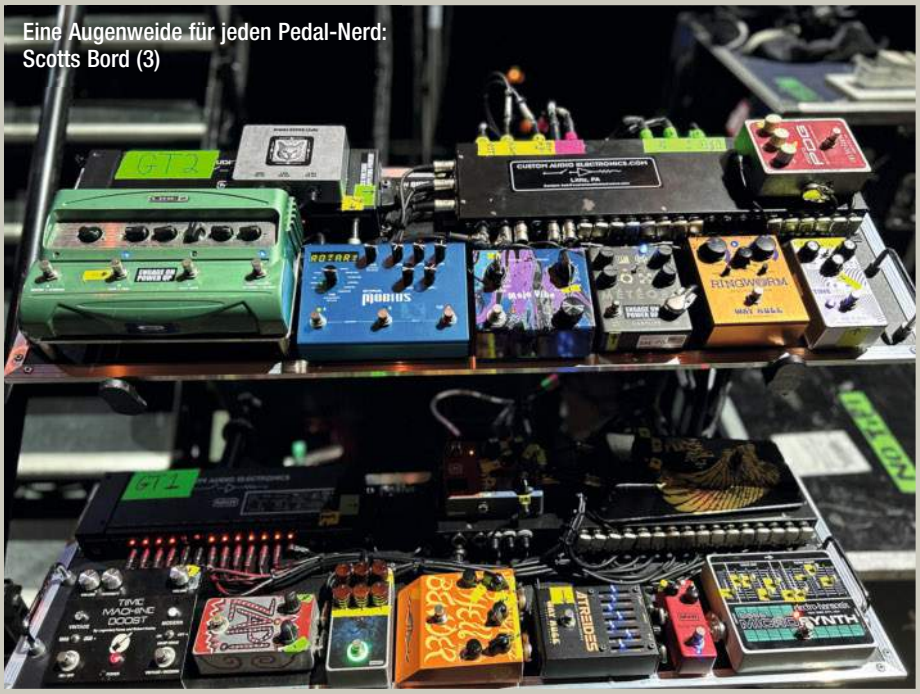
© Pamela Littky (1) & (2), Scott Holiday (3, 4, 5)

diesen Reese's-Riegel ausmachen, der Darkfighter ist.

Ist die Rollenverteilung bei den Gitarrenparts entsprechend? Spielt Jay also viel akustisch und du primär elektrisch?
Ich habe auch einen Haufen akustischer Gitarren eingespielt. Oftmals begleitet uns aber auch Dave Cobb (Roots-Rock-Hit- und Stammproduzent, Anm. d. Verf.) auf der Akustischen, wenn wir live mit ihm aufnehmen. Ansonsten habe ich auf „Mirrors", „Bird In The Hand" und „Bright Lights" alle Parts gespielt. Auf „Dark Side" spielt indes Jay die Akustische. Es ist recht bunt gemischt. Jay hat diesmal jedenfalls mehr Akustikgitarre gespielt als je zuvor, worüber ich mich sehr freue. Als wir uns kennenlernten hielt ich ihn für einen fantastischen Gitarristen, der auch ganz toll E-Gitarre spielt. Er hat das im Laufe der Zeit leider vernachlässigt. Aber seit *Feral Roots* habe ich ihn wieder angestachelt, mehr zur Gitarre zu greifen. Das wird künftig auch auf der Bühne beim neuen Material stärker stattfinden.

Welche akustischen und elektrischen Gitarren und kamen deinerseits zum Einsatz?
An Akustischen waren es eine Zwölfsaitige Guild F-512 und eine irre gut klingende Yamaha LL56. Eine National Resonator Gitarre war auch im Spiel. Das waren für diese Platten die akustischen Hauptwaffen meiner Wahl. Und was E-Gitarren angeht ... Ich versuche jedes Album in Sachen Sound und Equipment mit neuen Effekten, Amps und Gitarren frisch anzugehen. Was mich in die Bredouille bringt, dass ich meinem Rig eigentlich nichts Neues mehr hinzufügen kann, es aber dennoch möchte, weil die Sachen mich eben unterschiedlich inspirieren. Um ein paar Beispiele zu nennen: Gretsch-Custom-Shop-Baumeister Stephen Stern hat eine Falcon für mich angefertigt, die ich ständig verwendet habe. Sie hat TV-Jones-Super'Tron-Pickups verbaut, klingt unglaublich und ist zudem ein echter Hingucker. Darüber hinaus habe ich mit einem Freund von mir, Matt Hughes, der in Georgia einen Custom-Guitar-Laden namens Banker Guitars

(2)



Eine Augenweide für jeden Pedal-Nerd: Scotts Bord (3)

Die Kombi macht's – MIDI meets analog (4)

Scott schwört auf Combos von Supro & Boxen von Orange (5)

unterhält, zusammengearbeitet. Er hat mir eine fast bis auf die Originalblaupausen zurückgehende Korina Flying V entworfen, der ich einen Lonnie-Mack-mäßigen Querbalken hinzufügen ließ. Die Flying V ist ebenfalls fast überall zu hören. Dazu kamen noch einige Gretsch-Baritone-Modelle. Mein Hauptverstärker ist ein Supro 1600 Supreme 1x10 Combo. Darüber lasse ich fast alles laufen. Und ich habe diesmal viel mit Direktaufzeichnung gearbeitet. Von meinem Helix als Interface direkt in meine DAW.

Du bist für deine Fuzz-Pedal-Leidenschaft bekannt. Was ist für dich der perfekte Fuzz-Sound?
Wie bei so vielem ist es die Abwechslung, die die Würze bringt. Für mich geht es beim Gitarrenspiel weniger darum, der größte Shredder des Planeten oder der tollste Gitarrist zu sein. Ich betrachte Gitarrenspiel eher wie Malerei: es geht viel um Texturen und Klangfarben. Und die zaubert ein Fuzz-Pedal auf wunderbare Weise. Dabei mochte ich immer Sachen wie den Maestro Fuzz-Tone FZ-1 oder einen VOX Tone Bender. Und natürlich den Octavia-Sound eines Roger Mayer. Müsste ich mich entscheiden, würde ich das Octavia oder einen der frühen Tone Bender wählen. Ich muss aber auch gestehen, dass ich diese tolle Pedal der Marke Isle Of Tone habe. Da steht lediglich „Mr. Fuzzlord" drauf, es ist mit einer schönen Grafik versehen und das Teil kommt in einem länglichen Kästchen daher, bei dem die Unterseite aus Plexiglas ist. So kann man seine Innereien sehen! Ich weiß nicht, welche Schaltkreise genau sie dafür verwendet haben, aber es klingt wie ein Fuzz Face auf Steroiden. Das steht ebenfalls hoch in meiner Gunst

Wer hat dir eigentliche deinen Spitznamen, Mr. Fuzzlord, verpasst?
Ehrlich gesagt, war ich das selbst. Als die Leute vor einer Ewigkeit anfingen, E-Mail zu nutzen, dachte ich mir, ich bräuchte wohl auch irgendeine Gmail-Adresse. Also sicherte ich mir eine mit „Mr. Fuzzlord". Anfangs dachte ich, dass ich die eh nie nutzen werde, aber im Laufe der Zeit wurde es meine Haupt-Mail-Adresse. Irgendwann fingen Leute dann an, den Namen aufzugreifen und Witze damit zu machen. Mein Gitarren-Techniker begann mich so anzusprechen, dann auch die Band Seitdem ist das ein Selbstläufer …

Frank Thiessies

DARKFIGHTER

Die Rival Sons erfinden sich immer wieder neu. Mr. Fuzzlords Fuzz ergänzt hier hervorragen die Akustische

PPVMEDIEN

Komponieren Aufnehmen & Mischen mit Cubase LE 12

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565565 bestellung@ppvmedien.de #

ROB COLEMAN/UNDERSTAND
SPÄTZÜNDER

Sie galten Mitte der Neunziger als die „New Kids On The Block“ der britischen Melodic-Hardcore Szene. Mit über 20 Jahren Verspätung legen **UNDERSTAND** mit ***Real Food At Last*** nun endlich ihr überfälliges, zweites Album vor. Über Karriere-Abzweigungen und Gitarren haben wir diesen Monat mit **Rob Coleman** gesprochen.

Der junge Rob Coleman (zweiter von links) (1)

Rob, die Songs von *Real Food At Last* ergeben eine zeitlose Melodic-Hardcore-Scheibe, mit einem, satten Gitarrensound. Kaum zu glauben, dass es für den Release jetzt über zwanzig Jahre gebraucht hat. Warum hat das so lange gedauert?

Rob Coleman: Vielen Dank für die Blumen, ich glaube wir haben uns da etwas zu sehr an Guns N' Roses und deren langwierigen Arbeit an *Chinese Democracy* orientiert …

Im Ernst: Ich kann dir aus heutiger Sicht gar nicht mehr so genau sagen, wo zum Henker wir da seinerzeit eigentlich falsch abgebogen sind. Ich denke aber, dass es am Ende letztlich viel damit zu tun hatte, dass keiner uns eine konkrete Deadline für die Fertigstellung des Albums hatte.

Wir haben alles selbst gemacht und produziert, am Ende das berühmte Momentum mit einem potenziellen Label mit der Band verpasst, und in der Zwischenzeit sind dann alle in völlig anderen Jobs gelandet.

Du als Lichtmann bei Iron Maiden, der nächste als Gitarren-Tech bei Ed Sheeran, oder als Tourmanager bei MUSE. Die Gitarren auf dem Album klingen jedenfalls tierisch. Kannst du dich noch an das Besteck von damals erinnern?

Das war überschaubar. Hauptsächlich waren das Marshall JCM800, ein 50-Watter. Für die haben wir uns damals bewusst entschieden, weil die besser und schneller eingebrochen sind, als die 100-Watt-Versionen. Als Boxen haben wir im Studio damals die geraden 1960BX verwendet. Ich erinnere mich deswegen so genau daran, weil wir damals festgestellt haben, dass die etwas weicher als die regulären Boxen geklungen haben. Ich habe zur der Zeit eine Gibson SG gespielt und John [Hannon – d. Verf.] eine Les Paul. Die beiden Gitarren haben bei den Aufnahmen zu gleich geklungen, weswegen John sich für eine Telecaster entschieden hat, die mit Hotrails von Seymorr Duncan bestückt war, wodurch sich seine Gitarre am Ende wütender angehört hat.

…beim Song „Sentence“ kann man zwischendurch das Brummen der Amps hören…

Ja, das ist ein altes Wah-Pedal in mittlerer Stellung gewesen, dieses Geräusch, das du bei dem Song hören kannst haben wir mit einer Gitarre erzeigt, die wir umgedreht auf einen goldenen Teppich von Woolworth gelegt haben, um währenddessen die Saiten dagegen zu scheuern …

Der Teppich war neben dem Wah der einzige Effekt. Ansonsten haben wir es vermieden, Effekte bei den Aufnahmen einzusetzen, sonst hätte alles viel chaotischer geklungen.

Welche Rolle spielt die Gitarre für dich heute?

In der Tat noch immer noch eine sehr große. Ich spiele fast jeden Tag. Während der Zeit des Lockdowns, ist die Gitarre wie eine Art Rettungsleine für mich gewesen. Gitarre spielen ist ein ungewöhnliches Hobby, das gleichzeitig sowohl meditativ aber auch irgendwie herausfordernd ist. Es hält dein Gehirn und deine motorischen Fähigkeiten auf Trapp.

Ich habe während der Pandemie plötzlich wieder viel Gitarrenstunden gegeben und dabei auch viel Theorie nachgeholt, die ich damals als Gitarrist schlichtweg einfach verpasst habe. Abgesehen davon habe ich sehr viele Videos von Rick Beato angeschaut, dem Mann kann ich tatsächlich nicht genug danken für seinen Input.

Marcel Thenée

REAL FOOD AT LAST

Die Gitarren sind ein Brett in Songs mit Melodien und Verstand. Besser spät als nie.

© Rise Records (1)

JOSCHI JOACHIMSTHALER
HAU DIE LICKS RAUS!

Joschi ist der Mann an Sechs Saiten bei Karin Rabhansl. Dort brilliert der sympathische Bayer mit Geschmack und Ton. Das wollten wir mal genauer wissen

Klassisches Besteck bei Joschi

Les Paul Custom im Natur-Look – lässigst!

Was ist deine Position als Gitarrist innerhalb der Band von Karin?
Joschi Joachimsthaler: Da bei der Karin Rabhansl Band ausschließlich Karin die Songs schreibt, ist hier meine Hauptaufgabe, ihre Ideen und Vorstellungen zu verstehen und diese umzusetzen. Ansonsten versuche ich natürlich jede Lücke und Möglichkeit zu nutzen, die Songs mit Solos, Licks und Pinch Harmonics zuzumüllen, wie es jeder anständiger Gitarrist tun würde. Bei meinen eigenen Songs hingegen nehme ich gerne einfach jede Rolle ein.

Welches sind deine Haupteinflüsse als Gitarrist?
Da ich als Schlagzeuger anfing, würde ich hier erstmal Drummer nennen: Evert Fraterman, Tommy Aldridge, Cozy Powell, Dany Carey. Gitarristen, auf jeden Fall alle Ozzy-Osbourne-Gitarristen, Tom Morello, mein Bruder Alex, Django Reinhardt, Bireli Lagrene find ich auch ganz toll und natürlich Helge Schneider und Dancel Waschinken. Ansonsten natürlich auch alle anderen Helden, die man gut finden muss ... Di Meola, Blackmore, Page, Iommi, Nile Rodgers, Paul Gilbert etc... Aber eigentlich gefällt mir auch viel Musik, bei der es nicht so arg um Gitarrengedudel geht beispielsweise Tool, Puscifer, Michael Jackson, Thumb, Derby Motoreta's Burrito Kachimba, Riverside, La Bouche, der Marleys Bob...wie war die Frage nochmal?

Welchen deiner Helden würdest du gerne mal für ein Solo auf einem deiner Songs hören?
Das kommt auf den Song und die Stilistik an, bei einem meiner A-Gitarren-Songs vielleicht Wawau Adler oder Jimmy Rosenberg, wenn es fetzen soll, für einen Fusion-Song Bireli Lagrene Rocksong? Hmmm... Russ Parrish … Funk Song? Cory Wong… Metal Song? Marty Friedman... Pop Song? Chris Kilgenstein… Eurodance Song? Buckethead... Alternative Funk Rock Ragga Hokkaido Jazz Dance Trap? Das kann ganz klar nur Peter Wölpl sein!

Was ist dein Hauptsetup, wenn es um deinen Sound geht?
Da ich in vielen unterschiedlichen Bands und Projekten spiele, ist das schwierig zu beantworten. Aber für die aktuellen Karin Rabhansl Shows verwende ich hauptsächlich das hier:
'87 Marshall 2553 Silver Jubilee
'87 Marshall 2550 Silver Jubilee
2x 1x12er Joachimsthaler Cabinets mit Electro Voice EVM 12 L Speaker
'03 Gibson Les Paul Custom
'78 Aria Pro II Semi Acoustic
Strymon Timeline
Musicom Lab MK VI Switcher
MXR GT-OD
2x Ibanez SC10 Stereo Chorus
TC Electronic Mimiq Mini
TC Electronic Hall Of Fame Mini
Dunlop Rotovibe
Dunlop ZW Wah Wah Pedal
Boss TU3 Tuner
Boss TR2 Tremolo
Boss DD3 Delay
Bei Akustik-Shows verwende ich meist eine Cole Clark und einen Fishman Tone DEQ AFX. Des Öfteren sieht man mich auch mit meiner D'Angelico DC und einem Peavey Classic 30.

Was war deine jüngste Equipment-Anschaffung in letzter Zeit?
Meine letzte Anschaffung waren in der die besagten beiden Electro Voice EVM 12L Speaker für meine Cabs und eine Taylor Mini GS.

Marcel Thenée

KARIN RABHANSL: RODEO

Knackige Rocknummern mit Mundart-einschlag und lässigen Licks von Joschi Joachimsthaler

© Leyre Jerez Marin

SWEN BOLHO/PASCOW

SIMPEL UND AUF DEN PUNKT

Die Deusche Band **PASCOW** ist schon lange kein Geheimtipp mehr in Sachen Punk. Mit ihrem neuen Album ***Sieben*** zeigt sich die Band genauso bodenständig wie auch knallhart gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und Schieflage. Die Jungs setzen ein Zeichen mit ihrer Musik.

v.l.: Alex Pasco (v,g) Swen „Pascow“ Bolho, Flo Pascow (b) & Ollo Pascow (d)

© Andreas Langenfeld (1), Swen Bolho (2)

Swen, euer neues Album *Sieben* ist seit Januar raus. 14 Titel haben es auf die Platte geschafft. Wie ist das Album entstanden? Nehmt uns doch gerne mit auf die Albumreise.

Swen Bolho: Wir haben zur neuen Platte eine ausführliche Songwriting-Session zusammen mit Kurt Ebelhäuser [u.a. Blackmail] und Michel Wern aus Koblenz angesetzt. Sowohl die Session, als auch die eigentlichen Aufnahmen fanden im Tonstudio 45 bei Kurt statt. Wir kennen uns mittlerweile sehr gut und haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu Kurt. Das vereinfacht für uns als Band vieles enorm. Gemastert wurde das Album dann von Andi Dog Jung aus Berlin.

„WIR KLINGEN NATÜRLICH NICHT SO WIE AC/DC“

Live wie im Studio: Les Pauls, Marshalls &

… Gibson SGs (2)

Ihr habt also Hand in Hand mit den Produzenten gearbeitet? Wie habt ihr die Arbeit wahrgenommen?

Die Aufnahmesituation war für uns komplett neu und ein interessantes und auch lohnendes Experiment. Sonst sind wir immer mit fertigen Songs ins Studio gegangen. Davon hatten wir dieses Mal auch einige, aber es sind mindestens ebenso viele aus groben Ideen und Fragmenten entsanden, von denen viele am Ende auf der Platte gelandet sind. Uns ist es bei jeder Produktion wichtig, dass wir uns nicht zu stark musikalisch wiederholen. Klar, wir haben unseren Stil, und erfinden das PASCOW-Rad nicht jedes Mal neu. Wir versuchen aber dennoch, uns bei der Arbeit an neuen Stücken jeweils von den früheren Alben zu lösen.

Welchen Sound wolltet ihr auf der Platte erzeugen? Was ist euch wichtig bei eurer Musik?

Unser Sound hat sich über die Jahre so entwickelt. Das ist im Grunde eigentlich sehr simpel. Dazu gehören Gitarre, Amp und eventuell noch ein Overdrive. Das war es dann auch schon für uns. Wir klingen natürlich nicht so wie AC/DC – aber deren Philosophie ist durchaus auch eine Inspiration für uns: Simpel und auf den Punkt. Neben der Musik haben die Texte den gleichen Stellenwert. Schließlich sind ebenso Aushängeschild der Band.

Was ist die Message der Platte?

Unsere Texte sind im Laufe des Bandlebens immer direkter geworden. Die Themen, welche uns auf der Seele liegen sind mittlerweile sehr viel greifbarer. Von uns wird es wahrscheinlich nie einen Fun-Punk-Text geben. Das ist nicht unser Metier. Dinge, die aus unserer Sicht politisch und gesellschaftlich schief laufen treiben uns beispielsweise um. Dabei klammern wir den den erhobenen Zeigefinger aus, denn jeder von und ist Teil des Problems und genauso Teil der Lösung. Alex unser Sänger schreibt nahezu alle Texte. Mittlerweile ist da viel Persönliches mit dabei.

Und wie schaut es diesbezüglich auf musikalischer Ebene aus?

Musikalisch haben wir inzwischen unseren Sound gefunden. Allerdings ist uns wichtig auf jeder Platte die bisherigen Grenzen weiter aufzubrechen und (für uns) neue Dinge auszuprobieren. So haben wir erstmals Streicher mit auf der Platte, sowas wie das Outro von „Himmelhunde“ hatten wir noch nicht. Das hält die Sache für uns spannend. Etwas eins zu ein wiederholen, nur weil es erfolgreich war ist nicht unser Weg und gegen unsere Haltung.

Wie entsteht eurer Gitarrensound auf der Platte?

Für die Aufnahmen kamen hauptsächlich Les Pauls- und SGs zum Einsatz, die wir ja auch live spielen. Wir hat-

Flos Preci (3)

Für live: Kemper und …

… und sein Sandberg

… und Flos Orange mit 8 x 10“ Box – oldschool…

…Fractal Axe FX

ten aber auch noch eine Stratocaster, eine Telecster, eine Gibson ES-335, eine Mosrite und Kurts Framus im Einsatz. An Amps hatten wir einen MarshaööJCM800 2203 mit 100 Watt von 1982, einen Friedman BE100 und ein Laney-cub-Topteil von Kurt. Alles über eine Bogner 4x12 mit Vintage-30-Speakern. Die Sachen klingen einfach klasse.

Lass uns doch mal das Pferd von hinten aufzäunen. Wie hab ihr euch denn als Band seinerzeit eigentlich gefunden?

Ollo, Alex und ich haben schon vor PASCOW zusammen in Bands gespielt und kennen uns schon entsprechend lange. Wir alle lieben den Punkrock. Das hat uns zusammengebracht und hält uns noch immer zusammen. Ziel ist es, immer wieder Songs zu schreiben die uns selbst begeistern. So lange das funktioniert ist alles gut. Gegründet hat sich die Gruppe 1998 in einem Dorf in Rheinland Pfalz. Dabei ist der Name der Band eine Art Hommage an eine Figur aus dem Roman *Friedhof der Kuscheltiere* von Stephen King.

Wie kamst du denn zur Musik, und warum ausgerechnet zur Gitarre?

Schon als Kind fand ich Musik super. Ich habe schon damals viel Radio gehört. Verzerrte E Gitarren fand ich besonders toll. Wobei ich damals gar nicht wusste, was ich da gerade höre und um welches Instrument es sich dabei handelte.

Irgendwann bin ich dann über eine LP von Iron Maiden gestolpert. Das war „Live After Death.“ Da hörte ich zum ersten Mal eine Band, die eben nur jenen Sound mit verzerrten Gitarren spielte. Ab dem Punkt war mir klar, dass ich Gitarre spielen möchte. Meine erste Gitarre war dann eine weiße Yamaha-HSH-Strat-Kopie. Die Modellbezeichnung habe ich inzwischen vergessen …

Eine neue Platte muss ja auch vor Publikum. In 15 Städten in Deutschland und der Schweiz steht ihr auf der Bühne. Wie nimmt man das touren nach der langen Zwangspause wahr?

Corona hat die Band getroffen: Wegen des Lockdowns mussten wir unsere Tour zur letzten Platte unterbrechen. Während Corona haben wir keinerlei Konzerte gespielt, also auch keine online Gigs oder Ähnliches. Die Zeit haben wir stattdessen genutzt um an der neuen Platte zu basteln. So viel Zeit zu haben war ein echter Luxus. Wir hatten vier Wochen länger Zeit als sonst. Das ist kein Normallfall. Nachdem die Platte nun raus ist, freuen wir uns jetzt sehr die Songs live zu spielen und das läuft bisher auch sehr gut.

Hannah Schedler

SIEBEN

Griffige Punkrock-Gitarren in gesellschaftskritischen Songs. Pascow meldet sich mit ordentlich „Gain“ zurück

PLAINRIDE/BOB VOGSTON
SAITEN-ALLROUNDER

Plainride haben in *guitar* 4/23 eine der Platten-des-Monats-Positionen ergattert. Wie Gitarrist Bob Vogston seinen dicken Sound zusammenbaut und warum man dafür keinen Basser braucht, das erfahrt ihr diesen Monat nur bei uns.

Keinen Basser? Egal, Bob weiß sich zu helfen (1)

Kompaktes Setup für dicken Saiten-Sound (2)

Was ist deine Position als Gitarrist innerhalb der Band?

Bob Vogston: Gitarre und Bass, gleichzeitig. Eine abgefahrene Idee meinerseits, die ein wenig aus der Not heraus geboren ist. Wir sind seit einigen Jahren ohne festen Bassisten unterwegs und als wir kurz vor der Herbsttour 2022 immer noch keinen passenden Kandidaten an Bord hatten, habe ich mir ein besonderes Setup überlegt. Die Herausforderung: meine ursprüngliche Rolle als Lead-Gitarrist sollte unter der Umstellung vom Quartett auf ein Power-Trio nicht leiden, daher war dieser Wechsel extrem anspruchsvoll. Wie das Ganze genau funktioniert, erzähle ich euch gleich…

Welches sind deine Haupteinflüsse als Gitarrist?

Ich werde den Moment nie vergessen, als ich zum ersten mal Clapton gehört habe, besonders die Live-Version von „Cocaine". Diese kleine alte Kassette hat mein Leben verändert. Einen genau so großeen Einfluss auf mich hatte mein erstes großes Konzert: Steve Vai in Sofia, Bulgarien. In den Jahren danach habe ich immer wieder weitere wahnsinnige Gitarristen entdeckt wie etwa Guthrie Govan, der mich auf den Platten von Steven Wilson total fasziniert hat oder Steve Lukather, mit dem ich stilistisch immer resoniert habe. Es gibt so unendlich viele inspirierende Gitarristen und Gitarristinnen da draußen, unmöglich, die alle aufzulisten…

Was ist dein Hauptsetup bei Plainride, wenn es um deinen Sound geht?

Ja, kommen wir zur Sache. Das Setup, das ich für Plainride aufgebaut habe, sieht folgendermaßen aus: Ich spiele eine auf Drop-B gestimmte Bariton-Gitarre mit speziell angefertigten Rübezahl-Pickups – einem Bass- und einem Gitarrentonabnehmer. Das Signal geht über eine Stereoklinke raus und wird entsprechend gesplittet. Das Bass-Signal läuft in einen Kemper Profiler, der einen erstaunlich authentischen Bass-Sound emuliert und von da direkt in die PA. Das Gitarrensignal läuft ganz klassisch durch mein Pedalboard und landet dann in meinem Orange Rocker 15 Terror und dem Orange PPC212V Vertical Cab. Das Ergebnis ist eine Art besseres Octaver-Setup mit dem ich nach Belieben zwischen Gitarre, Bass oder beidem gleichzeitig wechseln kann. Bleibt nur noch die Problematik mit den Soli: Wer übernimmt den Bass, wenn ich beim Solieren in die Vollen gehen will? Um den „Bassverlust" an der Stelle auszugleichen, haben wir noch einen A/B-Switch in die Signalkettw mit eingebaut, bei dem auch das DI-Signal von unserem Frontman und Gitarristen Max Rebel ankommt. Mit diesem Switch kann ich die Verantwortung am Bass kurz abgeben und mich aufs Soli fokussieren, ohne dass dem Publikum und uns auf einmal das massive Low-End flöten geht. Das sorgt regelmäßig für verdutzte Gesichter und eine ganze Menge Spaß auf und vor der Bühne!

Was war deine letzte Anschaffung?

Es ist zwar noch ganz frisch aber ich wurde vor kurzem in die Ränge der offiziellen Artists für D'Angelico aufgenommen und darf jetzt zwei neue absolute Traum-Instrumente mein Eigen nennen: die Atlantic Baritone Deluxe, die für den heftigen Plainride-Sound auf unserer Europa-Tournee im Mai sorgen wird, sowie meine neue Hauptgitarre aus der Serie Bedford Deluxe, die mich vom ersten Augenblick an mit ihrem Sound und Look inspiriert hat und zukünftig in meinem Musik-Kollektiv Lind·Froot zu sehen und hören sein wird. Vielen Dank an das liebe D'Angelico-Team!

Marcel Thenée

PLAINRIDE

Fetter und melodiöser haben Riffs in Kontext von melodischem Heavy-Rock schon lange nicht mehr geklungen.

© Maximilian Unitzer (1), Bob Vogston (2)

Lukas Lautenbacher

Lukas Lautenbacher ist seit über einer Dekade hauptamtlich als Gitarrenlehrer und Musiker tätig. Als Absolvent des Münchner Gitarreninstituts und gestählt im Studium der Musikwissenschaft und Musikpädagogik ist er bestens mit der Welt der Gitarre vertraut und weiß seine Schüler stets zu begeistern und ihnen neue Themen cool und effizient zu vermitteln. Nebenher ist er in seiner Heimatregion mit verschiedenen Bandprojekten von Rock über Soul bis Prog unterwegs.

www.lukaslautenbacher.de

TRACK 4 – 6

ROCK'N'ROLL HIGHSCHOOL

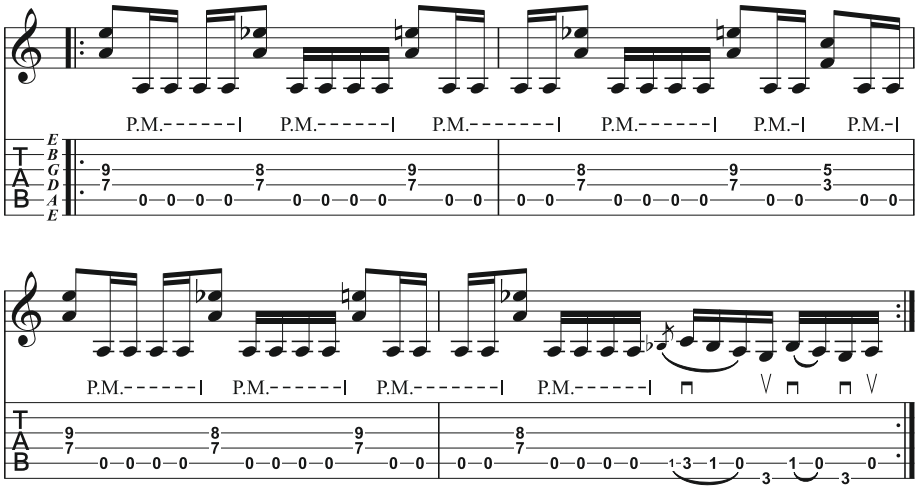
Mit Vollgas durch den Moshpit

Nachdem wir uns letztes Mal mit dem klassischen Heavy Metal der 80er – dem „braveren" Vertreter der harten Musik – beschäftigt haben, setzen wir in dieser Folge nochmal eine Schippe drauf. Inspiriert von der rohen Energie des Punk, hatten einige junge Metal-Heads das Bedürfnis, noch schneller und härter zu klingen als ihre Vorgänger. Der Thrash Metal war geboren.

Bsp. 1 ♩ = 160/ 80 **„Thrashin' Through The Crowd"** TRACK 4

Mit Metallicas Meilenstein *Kill 'Em All* (1983), Megadeths *Killing Is My Business ... And Business Is Good!* (1985) oder Slayers *Show No Mercy* (1983) traten diese drei jungen Bands den berühmt-berüchtigten Bay-Area-Thrash los. Wie der Genre-Name bereits vermuten lässt, werden beim „Thrash Metal" [auf keinen Falls das „h" vergessen!] die Saiten im wahrsten Sinne des Wortes verprügelt. Aggression und Energie dominieren das Klangbild! Um den Einstieg in diese körperlich anspruchsvolle Musik zu erleichtern, habe ich drei Übungen vorbereitet, die an das Beispiel à la Judas Priest aus der letzten Folge anknüpfen und euch direkt in die Moshpit werfen sollen. Das erste Beispiel **[Bsp. 1]** ähnelt in den ersten vier Takten mit ein wenig Phantasie dem „klassischen" Metal-Riff im Stile des „Painkillers" von Judas Priest. In bester Metal-Manier wird das eigentlich phrygisch gedachte Hauptriff in der Terz verändert, sodass der Klang der HM5-Skala aka „Phrygisch Dominant" oder „Phrygisch Dur" entsteht. Hierfür wird lediglich die eigentliche Moll-Terz von E-Phrygisch (G) um einen Halbton auf Gis erhöht. Das lässt den Sound etwas mysteriöser klingen. Die

Bsp. 2 ♩ = 150 / 80 **„Swedish Air Kicks“** TRACK 5

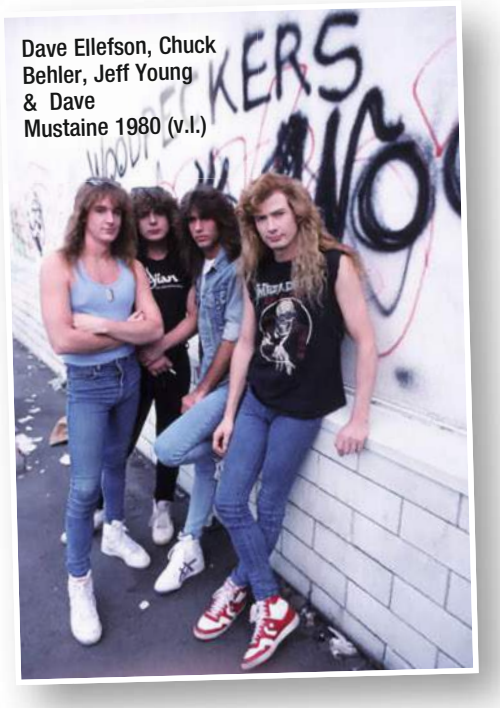


Zwischentöne auf der leeren E-Saite werden wie gewohnt mit der Schlaghand abgedämpft, während die Hand für die „Melodietöne“ angehoben wird, damit diese Noten frei klingen können. Um die Metal-typische dunkle Grundstimmung zu erzeugen, habe ich mich dazu entschlossen, im zweiten Takt eine kleine Figur aus Halbtonschritten und Hammer-Ons respektive Pull-Offs einzubauen. Für richtig gemeine Dissonanz wollte ich im vierten Takt verminderte Quinten einbauen. Dieser Griff besteht aus einem Oktav-Intervall und einer verminderten Quinte dazwischen. Diese Stelle klingt herrlich atonal und soll die Zuhörer und Zuhörerinnen effektvoll aufrütteln.

Nach zwei Durchgängen verdoppeln wir den rhythmischen Puls und wechseln von Achtel- auf Sechszehntel-Noten. Das neue Riff wird im ersten, dritten und vierten Takt jeweils mit einer kleinen Pull-Off-Figur eingeleitet. Im zweiten Takt finden sich Thrash-typische Powerchord-Slides, die man auch von Prügel-Bands wie Exodus kennt. Die abgedämpften Zwischentöne der Leersaite ordentlich zu treffen ist dabei die sportliche Herausforderung. Für die besonders ambitionierten Flitzefinger habe ich im letzten Takt ein vermindertes Arpeggio eingebaut, das den HM5-Klang noch einmal unterstreichen soll. Wichtig: Übt das Riff unbedingt langsam und macht euch jede Note im rhythmischen Kontext bewusst! Steigert dann langsam mit Metronom das Tempo und macht regelmäßig Pausen, um Verletzungen (v.a. im Unterarm der Schlaghand) vorzubeugen. Dieses Metal-Subgenre ist nicht „wie“ Sport, es ist Sport! Auch bei einem Sprint setzt man nicht sofort mit voller Leistung an, ohne sich vorher aufzuwärmen.

So gemein und ausladend das erste Beispiel auch war, das Folge-Riff gestaltet sich als deutlich kürzer, aber genauso tückisch. **[Bsp. 2]** Das Riff ist irgendwo zwischen dem harten Speed-Metal von Yngwie Malmsteen und dem gängigen Thrash-Vokabular angesiedelt. Den tonalen Mittelpunkt übernimmt die abgedämpfte A-Saite, über die sich Powerchords und verminderte Quinten abwechseln. Verminderte Quinten sind eigentlich nur Powerchords, deren höhere Note (die Quinte) um einen Halbton herabgesetzt wurde. Für den „Spaß-Part“ habe ich zur Abrundung noch eine kleine Sechszehntel-Figur über die letzten beiden Zählzeiten eingebaut. Für eine entspanntere Umsetzung sind die Schlagrichtungen über der Legato-Figur angegeben. Wie auch in **Beispiel 1** gilt hier das übliche Mantra: „Übe langsam mit Metronom, sei dir der Zählzeiten bewusst und erhöhe allmählich die Geschwindigkeit, ohne zu verkrampfen.“

Da sich in dieser Folge „nur“ drei Workshop-Beispiele finden lassen,



habe ich mich bei dem letzten Track etwas ausgetobt. Wie bei den Riff-Titanen Slayer wird hier Riff um Riff rausgehauen, bis auch der letzte Headbanger die Besinnung verloren hat. **[Bsp. 3]** Nach einem diabolischen Intro, das ich nicht zu stark von Slayers „South of Heaven" oder „Seasons in the Abyss" abkupfern wollte, beginnt die peitschende Riff-Orgie. Kern des Intros ist ein E5-Akkord, der mit einer kleinen Sexte (b6) und einer kleinen Sekunde (b2) angereichert wird. Harmonisch lässt sich das Riff damit im Phrygischen Modus verorten, der durch seine böse und dunkle Grundstimmung charakterisiert werden kann. Im schnellen Double-Time-Part von Riff 3 spielen wir in den Takten 1 und 3 zunächst ein weit verbreitetes Speed-/Thrash-Pattern mit einem tiefen E-Powerchord. Vorsicht: den kurzen „Galopp" auf der ersten Zählzeit des jeweiligen Folgetaktes sauber zu treffen, ist gemeiner als es auf den ersten Blick erscheint. Anschließend wird im zweiten Takt eine kleine Single-Note-Figur auf der Dominanten von E-Moll, einem um b2 und b6 erweiterten Bm-Arpeggio [Anm.: englische Schreibweise], gespielt. Der grundliegende Kern dieser Idee wiederholt sich im letzten Takt dieses Riffs mit einem kurzen Abstecher in E-Phrygisch-Dominant, den die Note Gis einleitet. Dadurch entsteht vom Grundton E aus gesehen eine Durterz und damit eine versteckte E7-Harmonik.

Bsp. 3 ♩ = 90 (180) / 60 (120) **„Quintus Diabolus"** TRACK 6

Mit den akademischen Augen der Harmonielehre gesehen, ergibt diese Bewegung auf dem Papier keinen Sinn. Zum Glück kommt der Thrash Metal aber nicht aus dem Musiklabor. Das Riff knüppelt trotzdem und fügt sich auch in die stilistische Erwartungshaltung ein.

Für Riff 4 brauchen wir nun etwas mehr Ausdauer und Kraft. Im deutlich roheren und groovigeren Viertakter wiederholt sich in den ersten drei Takten das gleiche rhythmische Pattern. Dabei werden alle Achtelnoten mit Abschlägen gespielt. Lediglich für die eingestreuten Sechzehntel-Noten kommt der Wechselschlag zum Einsatz. Abgerundet wird das kleine Unterarm-Workout mit einer simplen, aber coolen Powerchord-Verschiebung, die sich ebenfalls nicht ganz an die strengen Regeln der Harmonielehre hält. Chromatische Verschiebungen gehören halt zum Thrash wie das Trinkhorn aufs Metal-Festival!

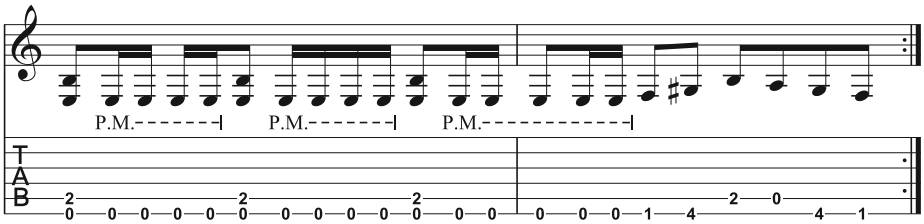
Noch grooviger wird es im nächsten Abschnitt, der ein paar Pull-Offs und noch mehr Chromatik im vierten Takt einbaut.

Den Schluss des Riff-Marathons leiten wir mit einer Kombination aus allen vorherigen Elementen ein. Allerdings wird dabei auf den Einsatz von schnellen Sechzehnteln komplett verzichtet. Stattdessen schleicht sich als letzte Hürde noch einmal eine offen angespielte leere E-Saite – gemeint ist der Ton vor dem Pull-Off – in das Downpicking-Fest ein.

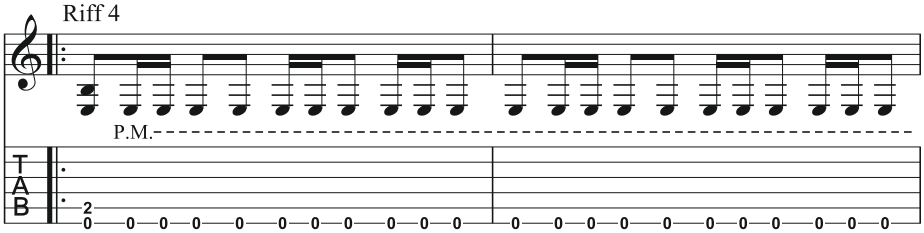
An dieser Stelle möchte ich beichten, dass ich das ganze Beispiel nicht in einem Rutsch eingespielt habe, sondern immer wieder kleine Pausen zwischen den einzelnen Takes gemacht habe. Ich bin halt kein Vollzeit-Metaller mehr. Nehmt euch gerne einzelne

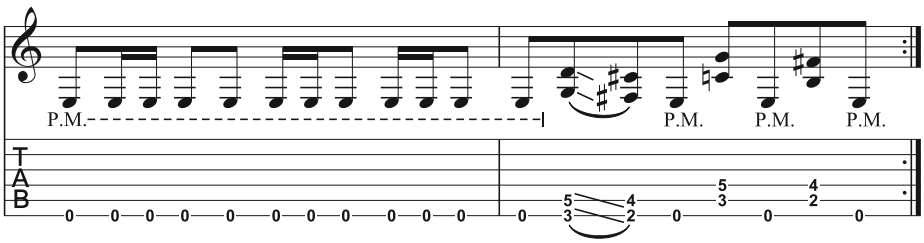
© Chris Walter/Wirelmage via Getty Images

TRACK 4 - 6

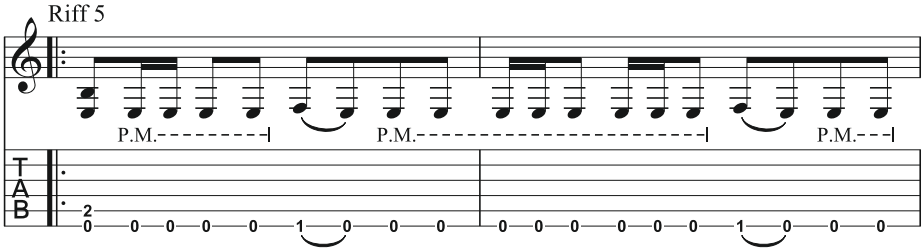


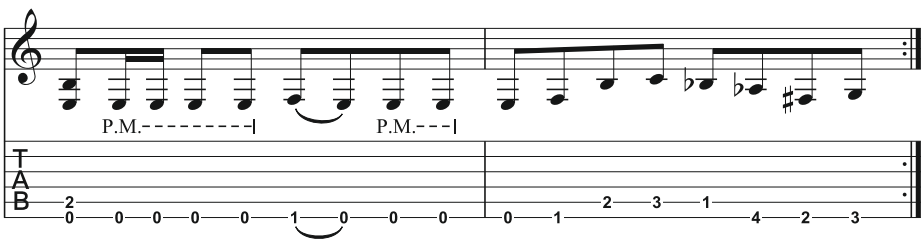
Riff 4



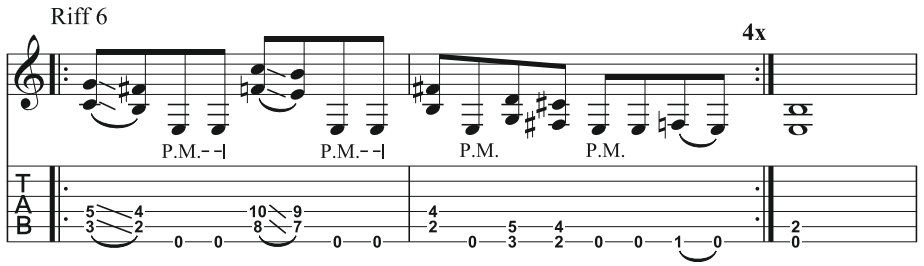


Riff 5





Riff 6



Riffs heraus und übt diese separat zum Metronom. Wenn ihr euch aber der sportlichen Herausforderung eines Komplettdurchgangs stellen solltet, würde ich mich sehr über Videobeweise freuen.
Über Feedback freue ich mich ohnehin sehr. Schickt mir dazu gerne eine Mail an **guitar@lukaslautenbacher.de**

Viel Spaß beim Üben und denkt daran: Wenn etwas nicht klappt, nochmal da capo al forno ;-)

Lukas Lautenbacher

Hermann Skibbe

Hermann Skibbe arbeitet seit über 25 Jahren im Musik- und Kreativbereich, und das meist mit einer Gitarre in den Händen. Er hat Musik für etliche preisgekrönte Kino- und Fernsehproduktionen komponiert, namhafte Künstler produziert und steht regelmäßig mit seiner Band SKIBBE sowie mit dem Projekt Rock The Big Band als Gitarrist und Sänger auf der Bühne. Aktuell arbeitet er an seinem Album *Passengers*. Dokumentationen dazu und etliche Gitarrenvideos finden sich auf dem Youtube-Kanal:
www.youtube.com/HermannSkibbe

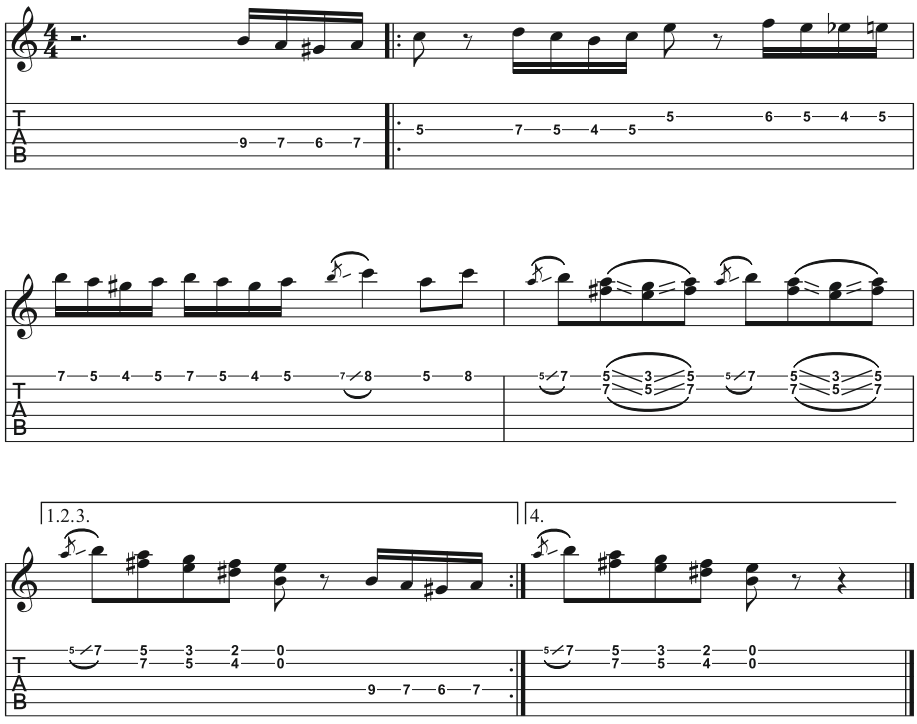
TRACK 7 – 10

GUITAR-COSMOS

Orient Express

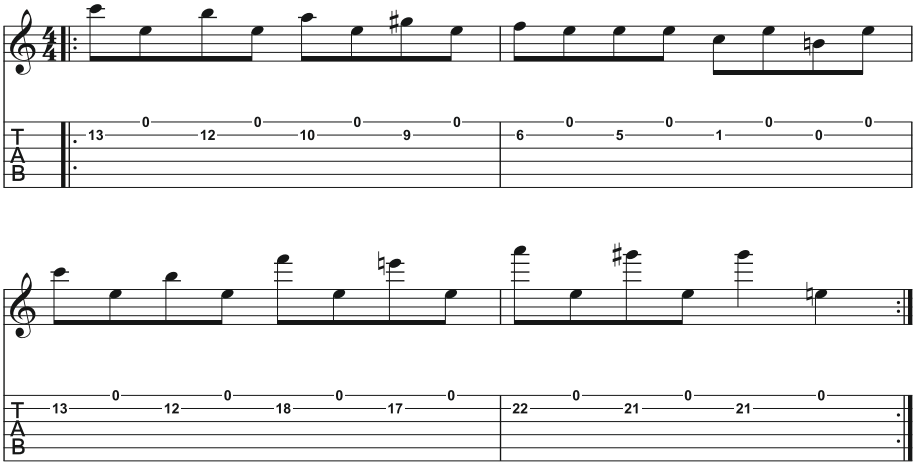
Hallo liebe Mitcosmonauten und Mitcosmonautinnen, schön euch wieder an der Saite zu haben bei der aktuellen Griffbrettexpedition. Nach diesem langen und harten Winter, dachte ich mir, wir könnten zumindest auf unseren magischen Griffbrettern einen kleinen Trip in sonnigere Regionen unternehmen. Spanien, Home of the Flamenco – oder warum nicht gleich ab in den Orient?

Bsp. 1 ♩ = 143 **Mozart Bullet** **arr.: Hermann Skibbe** **TRACK 7**



Bsp. 2 ♩ = 145 **Monique's 5 Minor Charms** **TRACK 8**

Hermann Skibbe



Ihr ahnt jetzt wahrscheinlich, worauf das hinausläuft: richtig, auf die gute alte Harmonisch-Moll-Tonleiter. Denn die klingt für die westlich trainierten Ohren, die wir nunmal haben, orientalisch oder kommt uns zumindest spanisch vor. Und das geht beileibe nicht nur uns so. Wir blicken in die Musikgeschichtsbücher – Köchelverzeichnis 331. Ihr ahnt, es geht um Wolfgang Amadeus Mozart und er nennt diese Komposition „Rondo alla Turca“, „Türkischer Marsch“. Und das türkisch anmutende Element bei dieser Komposition ist unzweifelhaft der Einsatz der Harmonisch-Moll-Tonleiter.

Eine, zugegeben, etwas oberflächliche Betrachtung der orientalischen Musik die vor allem auch im Bereich Rhythmik so viele interessante Dinge

© David Redferns/Redferns via Getty images

Bsp. 3 ♩ = 108 **Sultanine Of Swing** **Hermann Skibbe** TRACK 9

zu bieten hat. Aber sei's drum, diese Melodie aus dem Jahre 1778 ist ein hitverdächtiger Ohrwurm, wie so oft bei diesem Komponisten.

Werfen wir also einen Blick respektive ein Ohr auf diese Tonleiter. Sie ist im Prinzip nichts anderes als eine ganz normale natürliche Moll-Tonleiter, mit einer kleinen Modifikation. Der siebte Ton ist um einen Halbtonschritt erhöht und liegt somit nur einen Halbton von der Oktave des Grundtons entfernt, auf den dieser Ton nun deutlich hinleitet.

In Tönen ausgedrückt:
A Moll besteht aus A H C D E F G A
A harmonisch Moll aus A H C D E F G# A.
Wir haben somit eine Tonleiter die drei Halbtonschritte beinhaltet. Vom
H auf das C, vom E auf das F – und neu – vom G# auf das A.

Beispiel 1: „Mozart Bullet"

Und genau auf dieser A-harmonisch-Moll-Tonleiter rollt unsere Mozart-Kugel, deswegen notiert ohne Vorzeichen, also in C-Dur dessen parallele Moll-Tonart ja bekanntermaßen A-Moll ist. Feine Erweiterung des Meisters: das Eb, also die verminderte Quinte in Takt 2. Um Gottes willen, hat Mozart jetzt auch noch den Blues erfunden, werden sich nun viele fragen – ist uns doch die verminderte Quinte gemeinhin als „Blue Note" bekannt. Ich kann euch beruhigen – wie mir auch einige der ihm nachgefolgten Auftragskomponisten soeben glaubhaft telefonisch versichert haben, handelt es sich hierbei lediglich um eine Art Durchgangsnote. Aber, um wieder ernsthaft zu werden, um eine mit sehr gutem Geschmack, die ihr gerne bei euren Flamenco- oder Harmonisch-Moll-Exkursen beim Improvisieren einpflegen könnt. Takt 3 dieser Komposition bedient sich dann der E-Harmonsich-Moll-Skala, die große Septime (das D#) bildet, sozusagen als Doublestop mit dem F# zusammen einen Auschnitt des auf der V. Stufe dieser Tonleiter entstehenden Dominantseptakkordes H7 ab.

HAT MOZART JETZT AUCH NOCH DEN BLUES ERFUNDEN?

Sorry wenn das jetzt zu theoretisch klingt, Vorschlag zur Güte: spielt einfach einen E-Moll (I. Stufe) im Wechsel mit dem H7 (V. Stufe), die beiden Akkorde erfassen den Spirit dieser Tonleiter perfekt und werden euch mit Sicherheit vertraut vorkommen.In A-Moll wiederum wäre das dann A-Moll im Wechsel mit E-Dur. Wenn ihr zwi-

Anzeige

Ein Meister des Flamenco – Paco de Lucía

schen diese beiden Akkorde dann noch einen G- und F-Dur klemmt, dann habt ihr die klassischen Flamenco-Chords auf euer Brett genagelt: Am/G/F/E – jetzt noch eine Flasche Rotwein und dann die Harmonisch-Moll-Tonleiter ausgepackt und gerne ein paar Blues-Licks eingestreut. Ja das hat schon einen kleinen Urlaubstouch…

Die Audioaufnahme mit meiner Band wurde übrigens im Substanz Club in München aufgenommen und findet sich auch der zugehörigen Live-CD wieder.

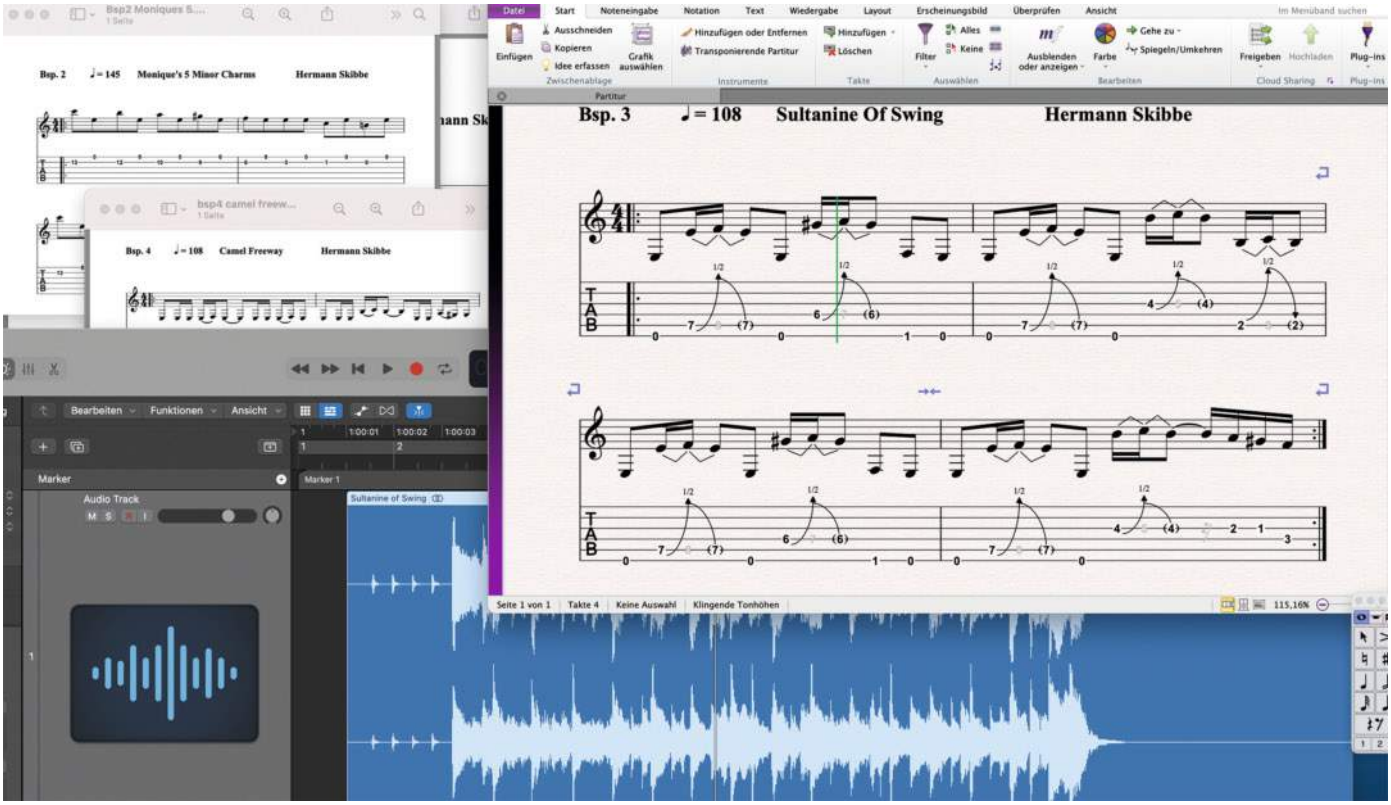
AM/G/F/E & HARMONISCH MOLL – DAS IST URLAUBS-FEELING

Durch die Erhöhung der Septime entsteht zwischen dieser und der folgenden Oktave ein weiterer Halbtonschritt, zusätzlich zu denen zwischen dem zweiten und dritten, sowie dem fünften und sechsten Ton. In A-Moll gesprochen haben wir also H und C, E

Bsp. 4 ♩ = 108 **Camel Freeway** **Hermann Skibbe** TRACK 10

und F sowie G# und A als Halbtonschritte, mit denen man wundervoll spielen kann und so habe ich den folgenden Beispielen jeweils versucht diese Besonderheit zu dokumentieren, **Beispiel 2** besteht sogar ausschließlich aus den Tönen die diese Halbtonschritte liefern. Die Gitarre imitiert hier mehr oder weniger einen Sitarklang, durch die leere E-Saite die jeweils auf den Achtel-Offbeats liegt und so die Funktion einer Sitar-Resonanzsaite übernimmt. Betrachtet man diese Tonleiter nun vom E aus, dann ergibt sich die sogenannte Harmonisch-Moll-5-Skala. Hier also E F G# A H C D. Signifikant ist der kleine Terz Sprung zwischen dem zweiten und dritten Ton. Nur zur Entwirrung – das sind die gleichen Töne, also die A-Harmonisch-

TRACK 7 – 10



Moll-Tonleiter, nur eben bei E begonnen. Zum Einsteigen gerne über einen E-Dur-Akkord spielen, gerne auch unter Einbeziehung der sich anbietenden Leersaiten, diese Klänge werden nicht völlig neu sein für euer Ohr.

Beispiel 2 „Monique's 5 Minor Charms"

Bsp.2 spielt sich lediglich auf zwei Saiten ab, eigentlich sogar nur auf einer, da die E-Saite lediglich als eine Art Resonanzsaite genutzt wird.

Beispiel 3 „Sultanine of Swing"

Auch Bsp.3 erklingt genau genommen in E-HM5, das E ist bei diesem etwas hardrockigeren Riff klar die Root Note. Die entscheidenden Halbtöne werden hier gebendet, bitte entschuldigt den Titel des Beispiels, denn das Teil ist definitiv alles, aber kein Swing. Auf der anderen Saite wollte ich das Wortspiel nicht liegen lassen. Der Harmonisch-Moll-Pionier der Rockmusik hat seine in diese Kerbe hauenden Riffs eher „Gates Of Babylon" genannt, auch Ritchie Blackmore sitzt im mentalen Orient Express.

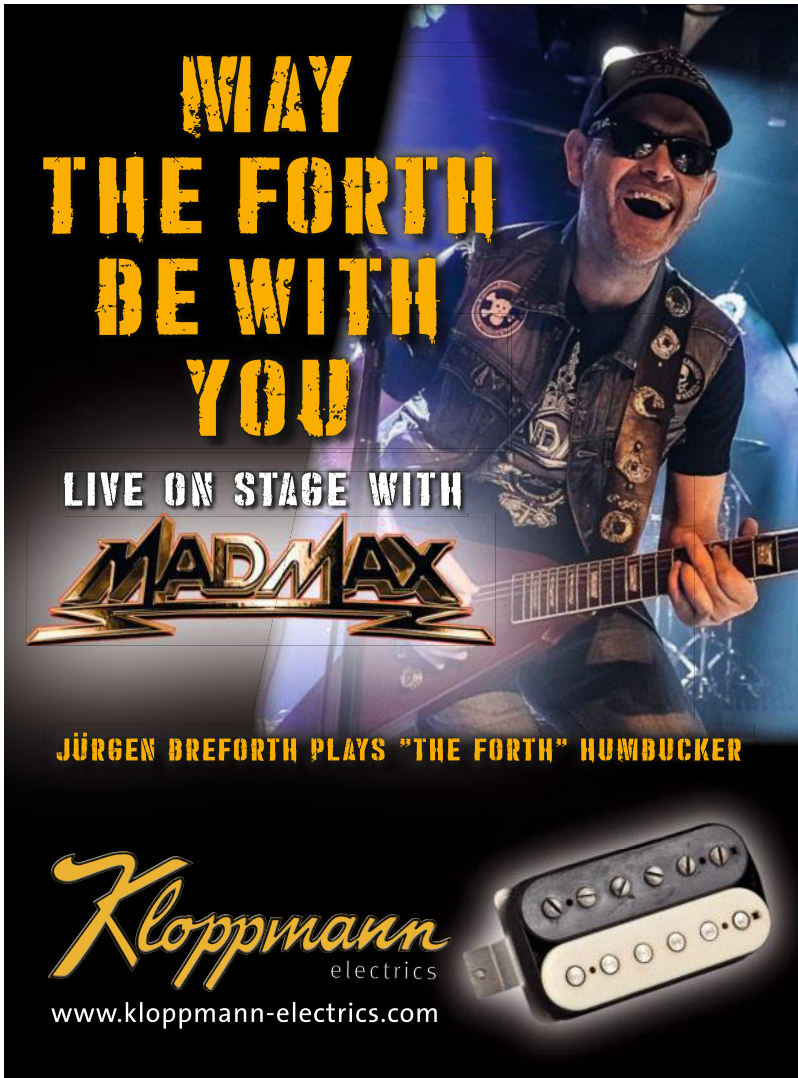
Beispiel 4 „Camel Freeway"

Apropos Orient Express: ein wenig schneller reiten wir auf unserem finalen Beispiel über die Bundstäbchen. Gleiches Tonmaterial zwar, aber während wir in Bsp. 3 die Halbtöne mit Bends gekitzelt haben, so sliden wir hier im leicht galoppierenden Groove und nennen dieses Beispiel deswegen „Camel Freeway". Und glaubt mir, auf dem „Camel Freeway" muss man keine Maut bezahlen, also unternehmt ruhig ein paar Ausflüge ins Blaue, die Harmonisch-Moll-Tonleiter bietet hierfür tolle Möglichkeiten.

Gute Reise und viel Spaß wünscht

Hermann Skibbe

Anzeige



(1)

Tech-Talk Projekt Wormhole

Vom Mysterium zur fertigen Gitarre

Kolja Bannasch findet alte Gitarrenteile in einem verlassenen Haus in Franken – und startet daraufhin ein internationales Gitarrenbau-Projekt. Hier verrät er uns, was es mit „Projekt Wormhole“ auf sich hat.

Wie bist du auf die Idee zum Projekt Wormhole gekommen?
Über Beziehungen erhielt ich Zugang zu einem verlassenen, einsturzgefährdeten Haus eines alten Gitarrenbauers in Franken, in dem Rohlinge alter Gitarren-Bodies und -Hälse lagerten, eher herumlagen. Ich habe nach langen Recherchen den Bruder des Gitarrenbauers ausgemacht. Nach seinen Informationen kaufte dieser das Haus, das 1660 erstmals urkundlich erwähnt wurde, in den 1950er-Jahren. Als Mitarbeiter der Firma Höfner ließ er sich einen Teil seines Lohnes in Gitarrenteilen ausbezahlen. Mit den Rohlingen wollte er zum einen eigene Instrumente bauen und zum anderen in dem verlassenen Haus ein Museum, das dem goldenen Zeitalter des deutschen Instrumentenbaus gewidmet ist, gründen. Dazu kam es jedoch nicht, der Gitarrenbauer starb vorher. Umso schöner ist es, dass Projekt Wormhole sein Erbe vollendet. Die Teile waren in einem schlechten Zustand, vermutlich waren sie Ausschuss aus der Produktion von Rohlingen durch die vielen Heimwerker, die die deutsche Instrumentenbau-Industrie belieferten. Zudem waren die Rohlinge durch die jahrzehntelange Lagerung vom Holzwurm befallen. Dennoch waren sie zu schade, um sie wegzuwerfen. Aus diesem Grund habe ich circa 50 Rohlinge geborgen und in einer Facebook-Gruppe für (Hobby-) Gitarrenbauer gegen eine Spende für karitative Zwecke angeboten.

Was war, beziehungsweise ist die Zielsetzung von Projekt Wormhole?
Mit denjenigen, die die Bodies erhielten, habe ich das Projekt Wormhole initiiert. Ziel ist es, innerhalb eines Jahres aus dem „Ausschuss“, funktionsfähige Instrumente zu bauen. Einerseits um die Gitarrenteile vor dem Untergang zu retten, da das Haus eingerissen wird. Andererseits um Nachhaltigkeit zu demonstrieren und den Heimwerkern der deutschen Instrumentenbau-Industrie wie Höfner und Framus von einst ein gewisses Denkmal zu setzen. Schließlich sind die Projektteilnehmer selbst ebenfalls Heimwerker, ob nun zum Gelderwerb oder mehrheitlich als Hobby.

© Carsten Haack (1), Jens Hilbert (2), Hermann Hills-Mellmann (3)

Was kannst du uns zu den gefundenen Bodies erzählen?
Soweit unsere Recherchen richtig sind, handelt es sich um Bodies des Höfner-Gitarrenmodells 4572, das von der Form her an die berühmte Gibson ES angelehnt ist. Es könnte allerdings auch Ausschuss aus der Produktion von Bodies des Ovation-Modells „Tornado“ sein. Höfner hatte die Bodies Ende der 1960er Jahre zunächst ausschließlich für die amerikanische Firma Ovation hergestellt und dann im Anschluss ein eigens Modell daraus gemacht. In einem Body habe ich einen Datumsstempel gefunden, der auf den Dezember 1967 datiert. Die Bodies sind also bereits 56 Jahre alt.

Wer hat am Projekt teilgenommen?
Die Projektteilnehmer sind weltweit verteilt. Der Professionalisierungsgrad geht dabei vom „Ersttäter“ bis zum Profi, der mit dem Gitarrenbau Geld verdient.

Die Organisation läuft dabei über eine Facebook-Gruppe, oder?
In der Gruppe haben die Projektteilnehmer ihre Arbeitsfortschritte, aber auch ihre Rückschritte in Wort und Bild dokumentiert. Die rund 1.250 Gruppenmitglieder stammen aus verschiedenen Interessensgruppen auf Facebook, ob rund ums Thema Gitarrenbauen oder Höfner- beziehungsweise Vintage-Gitarren-Fanseiten. Die Gruppe ist sehr international: Die USA sind vergleichsweise stark vertreten, gefolgt von Großbritannien, Australien und Kanada. Wir haben aber auch Mitglieder aus Afrika, Singapur und den Philippinen.

Kannst du uns Anekdoten zum Projekt erzählen?

(2)

(3)

Es hat sich gezeigt, dass ein globales Projekt ganz unterschiedliche Herausforderungen mit sich bringt. Stefan Görgen aus Deutschland hatte beispielsweise das Pech, einen durch Schimmel praktisch unbrauchbaren Body zu erhalten. Er hat jedoch nicht aufgegeben und lediglich die Decke des Bodys verwendet. Die musste er mit Epoxy fixieren und den Rest hat er aus einem Holzrohling aus dem Vollen gefräst.

Michael Hill hatte große Probleme, in der Hitze des australischen Sommers das Öl-Finish aufzubringen. Er hat einfach den Herbst abgewartet. Dan Nork aus den USA hingegen löste das Holzwurm-Problem auf seine Weise: Er setzte den Body-Rohling einfach der Kälte des grimmigen Winters in Wisconsin aus.

Aksel à Botny von den Faröer-Inseln behalf sich in Ermangelung von Bäumen bei der Suche nach einer Halskantel mit der Planke eines Schiffswracks.

Was ist bisher alles entstanden?
Bislang sind etwa 40 Instrumente entstanden. Nachdem die Body-Form vorgegeben ist, hatten die Gitarrenbauer bei der weiteren Gestaltung freie Hand, einzige Bedingung: Es muss in Form des einheitlichen Logos ein Bezug zum Projekt Wormhole erkennbar sein.

Viele entschieden sich in Hommage an die Höfner 4572 für ein sehr am Original angelegtes Instrument. Es gibt jedoch auch Projektteilnehmer, die das Thema sehr künstlerisch angegangen sind und den Body bemalt, mit aufwändigen Intarsienarbeiten versehen oder komplett neu furniert haben. Die meisten Instrumente sind 6-Saiter-E-Gitarren. Aber wir haben auch eine 7-saitige Djent-Wormhole, mehrere Bässe und Baritons sowie eine 12-Saiter-Gitarre. Und Mete Cem Kuzu baut derzeit ein Wormhole-Mandocello. Ich bin gespannt, wie das klingt.

Wie geht es weiter?
Das Projekt wird sich diversifizieren. Zum einen sind noch zirka 20 Gitarren auf Basis des Höfner-4572-Bodys im Entstehen. Zum anderen startet Christian Hackl zusammen mit Grafiker und Illustrator Max Voormann, dem Sohn des „fünften Beatle“ Klaus Voormann, ein Special-Art-Project. Christian baut die Gitarren beziehungsweise Bässe, deren Decken Max künstlerisch gestaltet. Dann haben zwei der „Wormhole-Brothers“ erst kürzlich einen weiteren Schatz gehoben, mit dem das Projekt in eine weitere Runde geht. Dazu kann ich noch nichts verraten. Es gibt noch viele Hinterhof-Schreinereien in Franken … wer weiß, was da noch so rumliegt, kann niemand sagen...

Bruno Wolf

Wenn ihr mehr über das Projekt Wormhole erfahren wollt, könnt ihr ganz einfach der Facebook-Gruppe beitreten unter: www.facebook.com/groups/projworm

PREIS-LEISTUNGS-SIEGER AUS guitar AUSGABE 5/2023

Hagstrom Guitars Swede & Super Swede 2023

Schweden ante portas

Hagstroms Singlecut-Varianten Swede und Super Swede haben ein Update spendiert bekommen. Pickups, Hölzer, Bünde – hier ist eine Menge passiert.

Zwei schmucke Koffer sind in der Redaktion eingetrudelt, darin die aktualisierten Varianten der Swede und der Super Swede. Beide sind die Singlecut-Varianten von Hagstrom, orientieren sich also optisch an Gibsons Les Paul, sind dabei aber so weit weg, dass man hier locker von einem eigenständigen Design sprechen kann. Zumal die stylische Kopfplatte mit den Art-Deco-Mechaniken und die Hagstrom-eigene Variante der Tune-o-matic-Brücke klare Akzente setzt, die man sonst nicht findet. Ohnehin sind die Eigenschaften der beiden Swedes erst beim näheren Betrachten und vor allem Ergreifen in Gänze erfassbar. Beginnen wir ausnahmsweise mit den Unterschieden, die sich auf Mensur und Pickups beschränken, somit aber auch die Zielgruppe konkretisieren. Die Super Swede hat wie eh und je eine 25,5-Zoll-Mensur, bietet somit das straffere Spielgefühl einer Tele oder Strat, nur eben in Kombination mit Mahagoni, Ahorn und Humbuckern – das drückt ordentlich, soviel vorab!

Die Swede

Ganz klassisch in Sunburst tritt die neue Swede zum Test an und allein die Grundlagen klingen vielversprechend. Ein Mahagoni-Korpus trifft hier auf eine Ahorndecke, die knapp zwei Zentimeter stark ist und von einem Riegelahorn-Furnier gekrönt wird. Die Optik entsteht also durch das Furnier, den Ahornanteil im Sound erzeugt man durch optisch potenziell nicht ganz so attraktives Ahorn – wir reden hier aber eben auch von Instrumenten, die weit abseits der Preisregionen agieren, in denen man derart massive Flamed-Maple-Tops erwarten darf. Der Hals besteht ganz klassisch ebenfalls aus Mahagoni und wurde eingeleimt. Ebenfalls besitzt er den Hagstrom-H-Expander als Versteifung des Halses, einen Zwei-Wege-Halsstab (.008er oder ,013er, ihr könnt kommen), eine Volute am Übergang zur Kopfplatte verstärkt diese traditionell gefährdete Stelle. Den Hals-Korpus-Übergang haben die Gitarrenbauer bei Hagstrom wunderbar ergonomisch geformt, der Zugang zu den hohen Lagen ist absolut geschmeidig und

Bruno Wolf

bietet der linken Hand genügend Entfaltungsspielraum, um sich auch jenseits des 15. Bundes zu vergnügen. Bis hierher war die Holzauswahl eher konservativ, bewährt und wenig überraschend, das ändert sich dann spätestens beim Griffbrett. Zumindest wenn man mit dem Hagstrom-typischen Resinator-Wood nicht vertraut ist. Dieser Epoxy-Holzverbundstoff ist beinahe schwarz eingefärbt, äußerst homogen in der Zusammensetzung und von entsprechender Dichte – gute Voraussetzungen für ein Griffbrettholz. Der Radius ist mit 14,4 Zoll relativ flach, eine typische Les Paul etwa hat 12 Zoll. Der flache Griffbrettradius begünstigt eine flache Saiten-

WATCH ME!

PS: Wer die Hagstroms in Aktion sehen möchte, dem sei unser Preview-Video empfohlen. Das findet ihr natürlich auf unserem Youtube-Kanal oder direkt hier via QR-Code.

lage, auch weite Bendings in den hohen Lagen profitieren davon. Legato, Tapping und Slide sind meinem Empfinden nach ebenfalls „schneller“ und flüssiger machbar. Zum ohnehin schon angenehmen Spielgefühl kommen die Edelstahlbundstäbchen – ein echter Hochgenuss in Sachen Bespielbarkeit und nicht zuletzt in Sachen Verschleiß! Edelstahl ist schlicht und ergreifend deutlich widerstandsfähiger als die üblichen Varianten aus Neusilber. Die Kollegen hat man zudem tadellos abgerichtet, verrundet und auf Hochglanz poliert – hier stimmt es an allen Ecken und eben Enden. Selbige stehen nämlich nicht über die Griffbrettkante hinaus, schnelle Lagenwechsel sind ein Traum.

Die Super Swede

Wir können uns an dieser Stelle tatsächlich erfreulich kurz fassen, denn die Super Swede verhält sich in Sachen Fakten und Verarbeitung exakt wie die Swede, lediglich ihre Mensur ist mit 25,5 Zoll ein gutes Stück länger als die der Swede, die über die „kurze“ Variante mit 24,75 Zoll verfügt. Dies äußerst sich in akustischer Weise erstmal durch ein drahtigeres Spielgefühl, alles fühlt sich etwas straffer und tighter an. Palm-Mutes auf den Basssaiten sind kompakter und aggressiver, die Swede fühlt sich dagegen beinahe ein wenig sloppy an. Ein weiterer Unterschied, der allerdings erst am Verstärker zum Tragen kommt, ist die Wahl der Tonabnehmer, die allesamt Lundgren-Design-Varianten sind. Sowohl Swede als auch Super Swede setzen auf das tendenziell zahmere AlNiCo-2, zumindest der Steg-Kollege der Super Swede wurde aber deutlich heißer gewickelt. Um die akustische Rund-Tour zu komplettieren, sei festgehalten, dass die gekapselten Mechaniken im Art-Deco-Stil mit ihrer 19:1-Übersetzung geschmeidig arbeiten und die Stimmung sicher halten, der GraphTech-Tusq-Sattel trägt sein Scherflein ebenfalls bei. Als Brückenkonstruktion dient beiden eine TOM-Variante mitsamt dem Hagstrom-eigenen Sustain-Block-Tailpiece, das jedes Ballend in einem massiven Block aus Messing fixiert – stabil und vielversprechend in Sustain schaut das aus!

Auf der Teststrecke

Hängen wir die beiden an unseren Testamp, ein Blackstar HT-Topteil mit 20 Watt, so wissen beide mit einer kräftigen und lebendigen Ansprache zu überzeugen, die Super Swede geht hier aufgrund des heißeren Pickups und der längeren Mensur eine Spur knackiger und straffer zu

Werke, sie scheint auf den ersten Blick agiler zu tönen, dafür macht die Swede dies mit mehr Hang-Loose-Blues-Feeling wieder mehr als wett – ich persönlich kann hier kein Besser oder Schlechter erkennen, das scheint mir der typische Fall von persönlicher Präferenz zu sein. Gibson-Jünger müssen sich bei der Swede nicht umstellen, Fender-Freunde bei der Super Swede nicht. Im Clean- und Crunchbereich weiß die Swede mit dynamischen Sounds und entsprechend abrufbaren Nuancen zu punkten, die Super Swede agiert hier ebenfalls vorbildlich, zumal der Splitmodus (Swede und Super Swede lassen sich jeweils über die Tone-Potis splitten) bei der langmensurigen Super Swede mit wirklich überzeugendem Snap daher kommt! Für eine Mahagoni-Ahorn-Singlecut mit Humbucker-Bestückung ist das in der Tat erfreulich und somit eine echte Alternative zu den klasse Sounds der Humbucker.

Führt man die beiden Hagstroms im High-Gain-Sektor Gassi, dann schlenzt die Swede eher bluesig-hardrockig um die Ecke, die Super Swede liefert tightere und straffere Sounds, die auch die Metalecke abdecken. Freilich, für ein ultratiefes Drop-Tuning ist auch eine 25,5er-Mensur noch zu kurz, ein knackiges Dropped-C geht aber problemlos, um nicht zu sagen bravourös!

Das bleibt hängen

Hagstrom machen mit den aktualisierten Varianten der Swede und Super Swede alles richtig – Edelstahlbünde, tolle Pickups, klasse Verarbeitung, das sitzt, passt, wackelt und hat Luft, wie man so schön sagt! Freunde eines strafferen Spielgefühls und mit dem Hang zu mehr Dampf greifen zur Super Swede, Oldschool-Rocker und Blues-Jünger eher zur Swede – oder andersherum, falsch macht man hier nichts. Einfach ausprobieren, die Teile sind eine tolle Alternative zu anderen Singlecut-Varianten am Markt! Well done, Hagstrom!

Stephan Hildebrand

FAKTEN

Hagstrom Swede Mandarin Burst & Super Swede Dark Storm

Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Decke	Ahorn (19 mm) + Riegelahorn-Furnier
Hals	Mahagoni, verleimt, H-Expander
Halsprofil	C-Form, schlank
Griffbrett	Resinator Wood
Griffbrettradius	14,4“
Sattelbreite	43 mm
Bünde	22 Medium Jumbo, Edelstahl
Mensur	Swede: 24,75“/629 mm Super Swede: 25,5“/648 mm
Pickups	Swede: Lundgren Design AlNiCo-2 No. 2 Neck (Hals) & Lundgren Design, AlNiCo-2 No. 2 Bridge (Steg) Super Swede: Lundgren Design AlNiCo-2 No. 2 Neck (Hals) & Lundgren Design, AlNiCo-2 No. 5 Bridge (Steg)
Regler	2 x Volume, 2 x Tone
Schalter	Dreiweg-Schalter, Push/Pull in Tone-Poti für Coil-Split
Hardware	gekapselte Locking-Mechaniken, Art-Deco-Knöpfe, Tune-o-matic-Bridge mit Hagstrom Sustain Block Tailpiece
Linkshändermodell	nein
Internet	www.hagstromguitars.com
Empf. VK-Preis	Swede: 1.249,- €, inkl. Koffer Super Swede:1.249,- €, inkl. Koffer
Preis-Leistung	

Thorndal STYX Masterbuilt Series 2-Tone-Sunburst

Powerstrat im Vintage-Gewand

Two-Tone-Sunburst, Vintage-Griffbrettradius und Vintage-Style-Vibrato mit zwei knackigen Humbuckern – und dann noch aus dem Hause Thorndal. Da darf man sich freuen, soviel ist sicher. Legen wir los!

Gregor Olbrich, Mastermind von Thorndal, weiß wie man gute Gitarren baut, die vorliegende STYX Masterbuilt, die uns Ludwig von LKG-Guitars freundlicherweise für einen Test zur Verfügung gestellt hat, macht da keine Ausnahme, vielmehr bestätigt sie den Ruf, der Thorndal ohnehin vorauseilt. Klar, worum es hier geht, erkennt nicht nur der Kenner auf den ersten Blick – die Strat in einer ihrer zahlreichen Varianten ist unser Thema. Richtig alte Schule wird es, wenn man in die Details dieses herrlich leichten Instruments einsteigt. Am augenscheinlichsten wird es beim Two-Tone-Sunburst und dem einteiligen Ahornhals mit 21 Bünden, geagetem Nitro-Finish und 7,25“-Griffbrett-Radius. Ehrlicherweise muss der Verfasser zugeben, dass diese Radius-Variante normalerweise so überhaupt gar nichts für ihn ist. Klar, in den ersten Lagen greifen sich Akkord super-bequem, in den hohen Lagen empfindet meine Wenigkeit die kräftige Wölbung jedoch eher als weniger komfortabel.

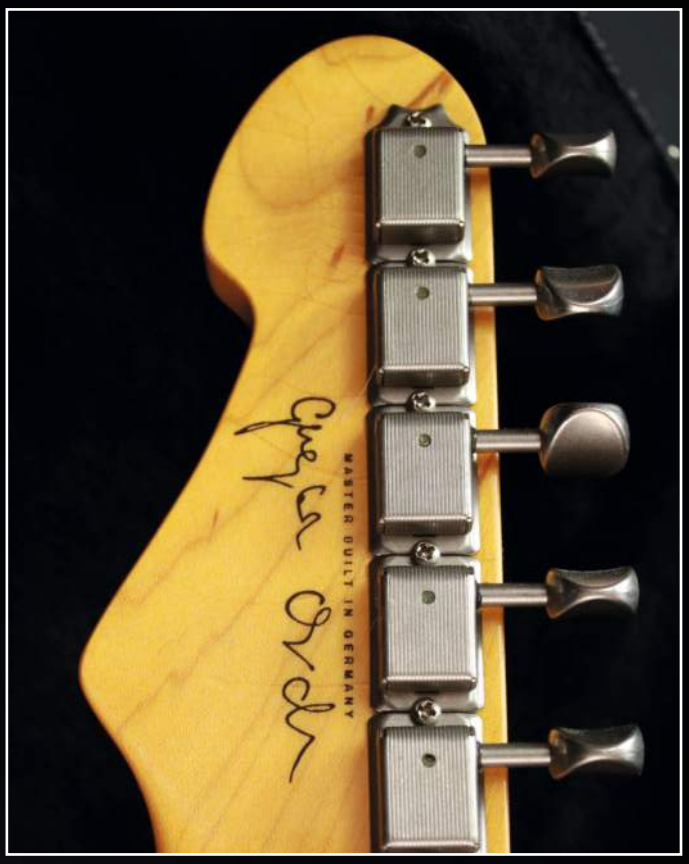
In Anbetracht dessen, was Cracks wie Hendrix, Blackmore, Stevie Ray Vaughan, Rory Gallagher & Co. auf diesem Radius abgeliefert haben, da sollten sich Nebelkerzen wie meine

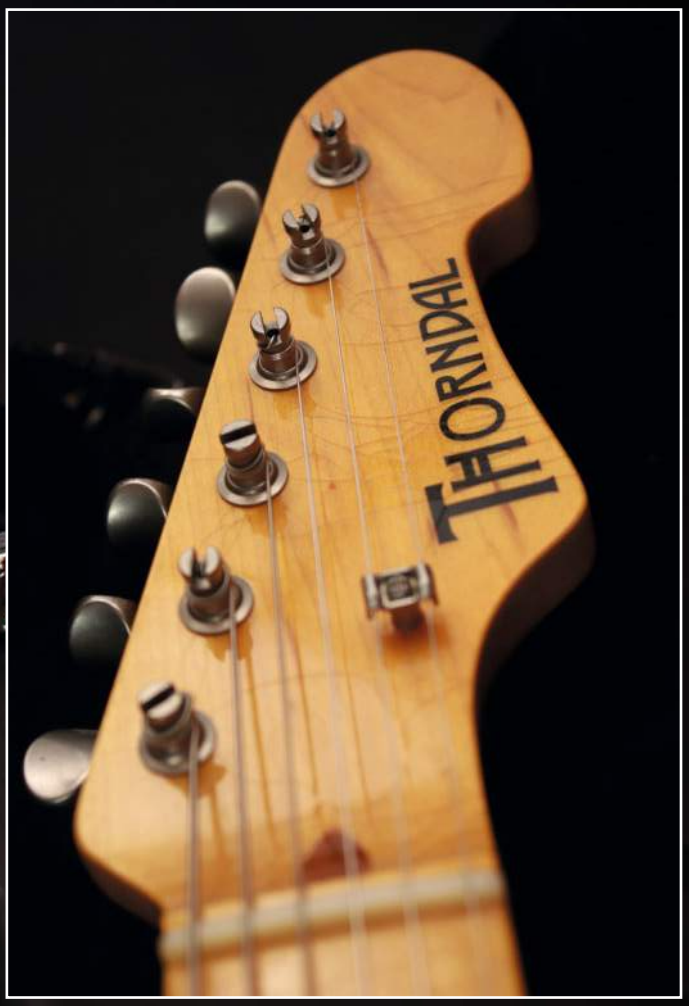
Wenigkeit jedoch eher nicht beschweren, die Herren haben bewiesen, dass hier alles möglich ist. Also Vorurteile beiseite und ran die 7,25 Zoll.

Hinten klassisch

Verschraubt ist der Hals klassisch mit vier Schrauben und einer Konterplatte befestigt, ergonomische Shapings sucht man vergebens, wir bleiben beim Äußeren erstmal klassisch. Zumindest solange wir nur von hinten auf den Korpus blicken, von vorne betrachtet weicht die STYX doch deutlich von Leo Fenders Entwurf ab. Dafür sorgen neben dem Thorndal-Logo auf der geschmackvoll mit einer honigfarbenen Vintage-Tönung versehenen Kopfplatte in erster Linie die beiden Humbucker mit ihren ebenfalls dezent geageten Chrom-Kappen. Das Aging inklusive Vintage-Tönung zieht sich über den gesamten Hals, auch der Korpus hat dezente Alterungsspuren bekommen. Das Aging entspricht der Thorndal-eigenen Stufe 1, was dezente Crackles beinhaltet, heftigere Abnutzung aber ausklammert. Die kriegen wir grade noch selbst hin, wäre mein Vorschlag an dieser Stelle.

Die Verarbeitung ist auf absolutem Top-Niveau, es passt schlicht alles, die für mich unvermeidbare Einspielphase, die jedes Instrument mit sich bringt, ist hier extrem kurz ausgefallen, die STYX macht richtig Laune. Dabei greift sich der 7,25“-Radius ungemein geschmeidig, die perfekt abgerichteten und polierten Medium-Jumbo-Bundstäbchen aus dem Hause Wagner tragen hier ebenfalls ihr Scherflein dazu bei. Die Hardware – Mechaniken und Vintage-Style-Vibrato – stammen aus dem Hause Gotoh und haben ebenfalls eine Alterungsprozedur hinter sich. Bei den Mechaniken handelt es sich um die Variante SD91 Relic,





beim Vibrato um das GE101TS-Vibrato-System mit sechs gebogenen Saitenreitern, sechs Tremolobefestigungsschrauben und einem Gewicht von knapp 400 Gramm.

Kraftvoll gesplittet

Verbaut hat Gregor Olbrich zwei Humbucker aus eigener Fertigung, und zwar die Variante Thorndal Green Emerald ML inklusive Gregors AVX-Schaltung, die das Dumpferwerden beim Runterdrehen verhindert und für knackige Bässe sorgt. Selbstverständlich sind die Pickups splitbar, das muss schon sein in dieser Gitarren-Variante – und erfreulicherweise klingen die Thorndal-Aggregate auch in gesplittetem Zustand richtig kraftvoll. Das hat in der Tat nichts mit den oft blutleeren Splitsounds zu tun, die man oft zu hören bekommt. Hier sind die Splitsounds klar als Erweiterung der Sound-Palette zu betrachten, nicht nur als bloßes Aufblähen der Optionen.

Überhaupt geht die STYX bereits unverstärkt tierisch perkussiv und knackig ans Werk. Sie besitzt ein spritziges Attack, die Töne stehen schnell im Raum, sind nach dem Anschlag sofort zur Gänze da. Behäbigkeit ist wahrlich keine Eigenschaft, die man ihr zusprechen kann. Clean agieren die Emerald-Green-Humbucker samtig weich am Hals und mit straffem Antritt am Steg, dieser Eindruck verstärkt sich in gesplittetem Zustand erheblich. Hier kommen allerdings hohle Klanganteile

FAKTEN

Thorndal STYX Masterbuilt Series 2-Tone-Sunburst

Herkunft	Bayern, Deutschland
Korpus	Erle
Hals	Ahorn, einteilig
Halsprofil	C-Form, moderat
Griffbrett	Ahorn
Griffbrettradius	7,25“
Sattelbreite	42 mm
Bünde	21 Medium Jumbo
Mensur	25,5"/648 mm
Pickups	2 x Thorndal Emerald Green ML, splitbar
Regler	Volume, Tone, Tone
Schalter	Dreiweg-Schalter, Push/Push im hinteren Tone-Poti
Hardware	Gotoh SD91 Relic-Mechaniken, Gotoh GE101TS Tremolo
Linkshändermodell	auf Anfrage
Internet	www.thorndal.de & www.lkg-guitars.de
Empf. VK-Preis	3.199,- € inkl. Lifton-Koffer
Preis-Leistung	

mit dazu, die das typische Strat-Schmatzen abliefern, Rakes à la Stevie Ray Vaughan tönen äußerst plastisch und vielschichtig. Dreht man mehr Gain hinzu, dann beginnt die STYX ein kräftiges und straffes Brett zu liefern, Classic Rock und Van-Halen-Riffs weiß sie mit Bravour in den Amp zu schicken. Ein wenig Reverb und Delay dazu und auch knackigen 80ies-Haarspray-Riffs steht nichts im Weg.

Gesplittet werden die Emeralds übrigens via Push/Push-Poti im zweiten Tone-Poti – ungemein praktischer als ein Push/Pull. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass jeder Pickup ein eigenes Tone-Poti hat, das Mastervolume teilen sich die beiden. Angewählt werden die Tonabnehmer mittels Dreiweg-Schalters.

Luft & Lebendigkeit

Verblüffend, wie eine klare Vintage-Orientierung, die hier nicht nur optischer Natur ist, als Basis für zahlreiche Sounds dienen kann. Freilich, richtig harte Sounds inklusive Drop-Tunings sind hier nicht angesagt, dafür gibt es andere Instrumente (auch bei Thorndal), aber alles, was Dynamik, Luft und Lebendigkeit braucht, ist hiermit locker abrufbar. Die Potis reagieren feinfühlig, so dass auch feine Abstufungen ins Repertoire aufgenommen werden sollten – mit diesem Instrument soll und muss man arbeiten! Selbst das Vintage-Tremolo arbeitet im Rahmen seiner Möglichkeiten wie geschmiert – so muss das sein.

Das bleibt hängen

Gregor Olbrich hat eine tierische Gitarre gebaut, Ludwig und sein guter Riecher haben sie im Sortiment und der Verfasser dieses Textes eine Menge Spaß. Schweren Herzens packen wir die Thorndal STYX wieder in den enthaltenen Koffer – bei einem so dynamisch und agil aufspielenden Instrument fällt das zugegebenermaßen schwer. Dem glücklichen Besitzer wünscht meine Wenigkeit viel Freude, der Preis ist mit 3.199 Euro übrigens absolut fair – Made in Germany von einem absoluten Profi, das macht Laune!

Stephan Hildebrand

Anzeige

PROVOGUE

WWW.PROVOGUERECORDS.COM
PROVOGUERECORDS MASCOTLABELGROUP
PROVOGUERECORDS PROVOGUE_RECORDS

Magneto Guitars RawDawg III

Bling-Bling & PS

„Raw Dawg“ ist der Spitzname von Blues-Rock-Tausendsassa Eric Gales. Gitarren im S-Style-Format mit drei Singlecoils und Vibrato gehören seit Jahrzehnten zum favorisierten Modell-Park des sympathischen Linkshänders mit spiegelverkehrter Saiten-Spieltechnik. Wir haben Erics Hot Rod von Magneto testgefahren.

(1)

Katrena Wize (1), Bruno Wolf

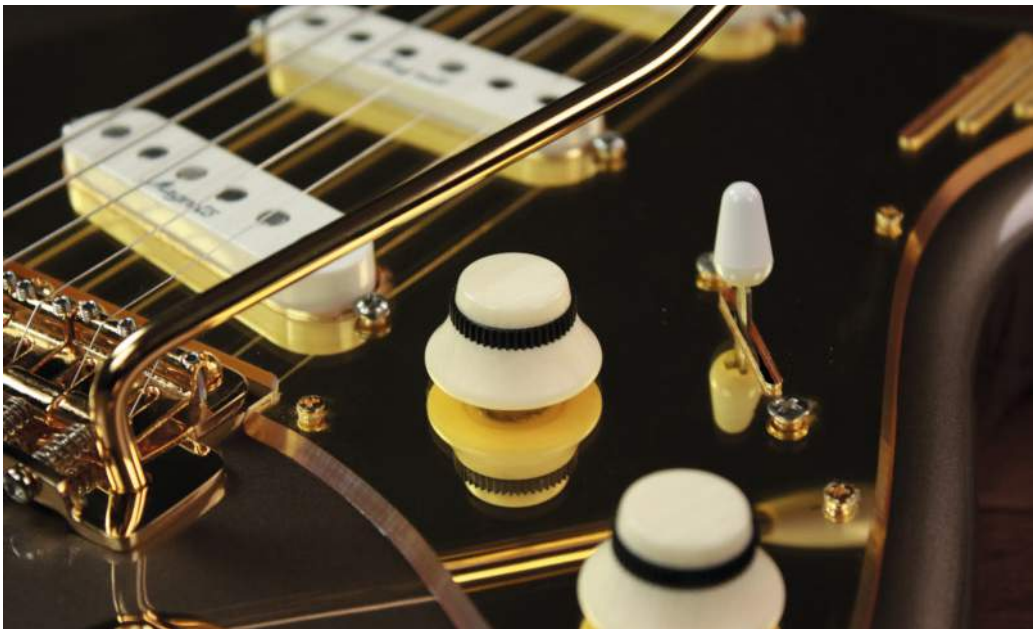
Erics Signature-Modell basiert auf dem Sonnet-Modell aus dem Hause Magneto. Die Specs wie Gotoh-Mechaniken und das Vintage-Tremolo sind gleich geblieben, der Teufel steckt aber bekanntlic im Detail. So gibt es bei Gales’ Signature-Modell, das mit einem goldenem Spiegel-Schlagbrett inklusive dreier Zierfräsungen und vergoldeter Harware daherkommt, direkt etwas mehr „Bling-Bling“ fürs Auge. Zusammen mit dem goldenen Finish des Lindenkorpus macht das aber tatsächlich ordentlich was her. Auf der vergoldeten Metallplatte, die den Hals samt Schrauben in der Halstasche fixiert, findet sich noch einmal die Gravur „Raw Dawg“.

Ebenfalls in güldenes Gewand hüllt sich das Vintage-Style-Tremolo, dass seinen seinen Zweck erfüllt und zuverlässig seinen Dienst verrichtet. Nur die hochstehenden Madenschrauben der einzelnen Saiten-Reiter, die sich unangenehm beim Spiel – vor allem aber beim Auflegen des Handballens der rechten Hand – bemerkbar machen, dämpfen den positiven Gesamteindruck. Ein Umstand, den die meisten Stratplayer kennen dürften.

Eric setzt zudem auf deutlich „heißere“ Singlecoils, als diejenigen, die man in der regulären Sonnet von Magneto vorfindet. Im vorliegenden Testmodell wurde ein Set Metropole-Pickups EG1 von Magneto verbaut. Die ähneln in ihrer Charakteristik sehr heißen Strat-Pickups. Am ehesten lassen sie sich mit den Fender Texas Specials oder Quaterpoundern aus dem Hause Seymour Duncan vergleichen.

Das dürfte einige *guitar*-Leser älteren Semesters kaum verwundern, denn schon Anfang bis Mitte der

Neunziger Jahre konnte man den jungen Eric Gales mit einer SRV-Signature-Strat live und in diversen Magazinen sichten. Jene Modelle verfügten ebenfalls über eine heiße Singlecoil-Bestückung.
Das moderate C-Profil des „roasted"-Ahornhalses mit dem Griffbrett aus Palisander liegt satt in der Hand, Erics Unterschrift ziert als penibel eingelassenes Inlay den zwölften Bund. Nicht ganz so sauber wurden leider die Bund-Kanten der moderaten Jumbo-Bünde abgeschliffen. Was bei der Endkontrolle noch tiptop gewesen sein mag, kann in der Folge durch Temperatur-Schwankungen beim Transport der Gitarre einfach dazu führen, dass Holz arbeitet – was es übrigens Zeit seines Lebens tut. Das kann auch im Winter bei warmer und vor allem trockener Heizungsluft passieren. Der Gitarrenbauer eures Vertrauens schafft hier Abhilfe.



Player mit Dampf

Gales' Raw Dawg ist ein Player, das lässt sich schon einmal klar bei den ersten Tönen feststellen. Der Lindenkorpus ist angenehm leicht, der Hals ist konstruktionstechnisch an die Strats aus den frühen Sechzigern angelehnt, was sich nicht zuletzt durch den unter dem Griffbrett eingelassenen Halsstab mit Zugang zur Halsstab-Schraube über den Halsfuss bemerkbar macht – Vintage aber eben ohne „skunk stripe". Klar, den braucht man nur bei einem einteiligen Ahornhals, bei dem das Griffbrett nicht separat aufgeleimt wird.

Bereits der erste Akkord eröffnet einem ein schwingfreudiges Bild der Konstruktion: eine lebhafte Ansprache, knackiges Attack, drahtiges Bottom-End und frische Mitten. Nutzen wir an dieser Stelle doch

den internen Fachbegriff der Redaktion für exakt dieses Klangverhalten – die Eric Gales RD3 „schwängt“! Und zwar wie der Teufel, denn unverstärkt punktet sie mit einem erfreulich langen Sustain, sowohl bei Akkorden, als auch wie auch einzelnen Tönen. Bei aller vorangegangener Kritik ist das Tremolo extrem gut eingestellt und harmoniert in Sachen Tonformung perfekt mit dem Sattel aus Knochen. Steht man auf Strat-Sounds, die in Richtung SRV, Kenny Wayne Shepherd, Philip Sayce oder selbstverständlich Eric Gales höchstselbst gehen, dann liefern einem die heißen Metropole Custom EG1 den nötigen Mitten- und Treble-Dampf. Für cleane Klänge bedeutet das kristallklare Sounds, deutlicher Favorisierung der RD 3 für Fender-Amps, hier glänzt Erics Signture-Modell gerade in den Zwischenpositionen der Tonabnehmer mit satten und vor Kraft nur so schmatzenden Sounds. Das Gleiche gilt bei Crunch und mehr Zerre. In den Zwischenpositionen agieren die Singlecoils, in Einzelstellung brummt es naturgemäß.

Sie vertragen sich prima mit Amps britischer Bauart, ebensop hervorragend mit Fuzz-Pedalen, grünen Booster-Pedalen mit „Mittennase“ oder einfach nur guten Amps mit satten Crunch und sonst nix davor.

Die in Japan gefertigte Raw Dawg II (für die man fast das Dreifache berappen muss) kommt im Übrigen mit Pickups aus dem Hause Lollar. Das muss aber an dieser Stelle jeder selbst bewerten, ob das am Ende Sinn ergibt.

Das bleibt hängen

Erics RD3 ist ein Player mit einem klasse Hals, stimmstabilem Tremolo und extrem guten, heißen Singlecoil-Sounds. Der Look ist Geschmacksache, in Sachen Sound bekommt man hier aber für 950 Euro einen extrem guten Ast.

Marcel Thenée

FAKTEN

Magneto Guitars Eric Gales RD3 Signature

Herkunft	China
Korpus	Linde
Hals	Ahorn, verschraubt
Halsprofil	moderates C-Profil
Griffbrett	ostindisches Palisander mit Signature Inlays
Griffbrettradius	11"
Sattelbreite	42 mm/
Bünde	22, Narrow Jumbo
Mensur	25,5“/648 mm
Pickups	3 x Magneto Metropoles Custom EG1
Regler & Schalter	Master-Volume & Master Tone, Standard 5-Wege-Schalter
Hardware	Steel-Tone Custom Vintage Tremolo, Stahlsaitenreiter, Stahlblock, Gotoh-Mechaniken
Linkshändermodell	ja
Internet	www.magnetoguitars.com
Preis	949,- € inkl. Koffer
Preis-Leistung	

NOWAXX-PAFS IM DOPPELPACK

Lust auf ein paar Upgrades in Sachen Tonabnehmer? Nowaxx spendieren zwei der PAF-Sets – natürlich ungewachst und vor allem handgewickelt in Deutschland!
Wir verlosen einmal das Hot-PAF-Set in Zebra-Optik, das sich ideal für heiße Rock-Sounds eignet.
Als zweites Set könnt ihr das Classic-PAF-set gewinnen! Das ist genau das richtige Set für Blues-Freunde und alle die, die auf dynamische Humbucker-Sounds stehen!

zu gewinnen

Also, macht mit und gewinnt eines der beiden NoWaxx-PAF-Sets! Wir wünschen viel Glück!

Die Gewinne im Wert von 620 Euro wurde uns freundlicherweise von der Firma **NoWaxx Pickups** zur Verfügung gestellt und werden einzeln verlost.

Ganz einfach ONLINE teilnehmen auf guitar.de

ICH WILL GEWINNEN!

Die Gewinner der Fame G50th Anniversary und des Warm Audio Centavo aus *guitar* 3/23 werden schriftlich benachrichtigt.

An der Verlosung könnt ihr online unter *www.guitar.de* teilnehmen, oder indem ihr eine Postkarte, einen Leserbrief, eine Statement-Karte oder einen Abo- oder Testabo-Coupon an folgende Adresse schickt: PPVMEDIEN GmbH, Stichwort „Hot-PAF“ oder „Classic-PAF“, Postfach 57, 85230 Bergkirchen.

Einsendeschluss ist der 25.05.2023 (Datum des Poststempels). Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Frog Amplification Backfire 100 MK2

Briten-Biss aus Italien

Frog Amplification dürfte hierzulande nur wenigen Gitarristen bekannt sein. Hinter dem Namen verbergen sich von Hand in Mussolente in der Provinz Venezia gebaute Röhrenverstärker der absoluten Meisterklasse. Wir haben uns dem Flaggschiff Backfire 100 gewidmet, dazu das weltweit erste Modell MK2.

Frog Amps wird leidenschaftlich von Nicolò „Nick“ Sancolodi geführt. Er und sein Team offerieren ein beachtliches Produktportfolio, das von etlichen Vollröhrenverstärkern über Boxen hin zu Pedalen und hochwertigen Kabeln reicht. Die Eigenentwicklungen mit eigens spezifizierten Übertragern und Netzteilen werden dabei Stück für Stück in Italien in Sinne eines Manufakturbetriebs gebaut. Eine Spezialität ist dabei die optische Personalisierung. So lässt sich die Basiskonstruktion umfassend gestalten – vom Tolex über die Frontplatte bis zur Hardware. So macht das Testgerät mit seiner (optional) rot von hinten beleuchteten partiellen Front aus Plexiglas und Power-/Standby-Schalter im Düsenjet-Stil äußerlich viel her. Die typische Lieferzeit nach einer Anzahlung von 50 Prozent liegt bei vergleichsweise kurzen drei Monaten, hängt aber von den gewünschten Extras ab. Bei vorbildlich flüssiger Kommunikation steht am Ende eine Palettenlieferung des Schmuckstücks in aufopferungsvoller Verpackung!

Keine Verirrung

Der Vollröhrenverstärker, der etwa bei Rob Marcello (Defiants, Danger Danger), Luca Princiotta (Doro, Sunstrom, Backeye) und Andrea Seveso (Hardline) im Einsatz ist, liefert 100 Watt Ausgangsleistung aus vier EL34, drei Kanäle für ein Klangspektrum von Clean bis High-Gain, einen klangneutralen, seriellen Loop, mehrere Voicing-Optionen und MIDI. Trotz dieser Ausstattung verfolgt die bestens verarbeitete Konstruktion ein Konzept, bei dem man sich nie am Verstärker verirrt: Pro Kanal gibt es einen Gain- und Master-Regler, aber lediglich eine dreibändige Klangregelung und einen Presence-Regler. Das ist eine bewusste Entscheidung, denn Ziel ist nicht maximale Flexibilität, sondern das konsequente aufeinander Aufbauen der Kanäle für eine stets homogene Klangfolge. Man könnte den Backfire 100 also durchaus auch als flexiblen „Einkanaler“ bezeichnen. Less is more! Über die MIDI-Schnittstelle

Frog Amps

und den mitgelieferten Fußschalter lassen sich die Kanäle und der Loop schalten. Hinzu kommen weitere, speicherbare Schaltoptionen in Form eines Bass-Boosts bei 70 Hz in der Vorstufe (Fat), eines Mitten-Boosts (Bang) und einer zusätzlichen Röhrenstufe (JP-8) für zusätzliche Gainreserven in den Kanälen 2 und 3. Nicht speicherbar hingegen ist das Dioden-Clipping für den Crunch- und Leadkanal (Kerosine), hinter dem sich eine Variante der altehrwürdigen Schaltung von José Arredondo verbirgt und die wie üblich mit einem Pegelabfall einher geht. Im Unterschied zur variablen Optik ist die technische Ausstattung nicht erweiterbar.

Klang

Der Backfire 100 punktet mit fantastischem, aufgeräumten Klang. Im Handumdrehen lassen sich drei abgestimmte Kanäle umsetzen. Die klangliche Stoßrichtung ist dabei klar in der Marshall-Welt verortet. Zunächst beginnt es jedoch mit einem offenen Clean-Kanal, der sowohl für unverzerrte Passagen sowie als Pedalplattform bestens genutzt werden kann. Ebenso lässt sich dieser Kanal mit Schmutz versehen und mit kräftigen Humbuckern sogar zum Crunch überreden.

Der zweite Kanal übernimmt nahtlos und arbeitet unmittelbar die Stärken dieses Verstärkers heraus: Der Ton spricht dynamisch, straff und herrlich schnell an und verfügt über ein hervorragendes Obertonverhalten. Der EQ packt effizient zu und ist sogar in der Lage, die Kompression mit zu formen. Der Backfire 100 liefert das Attack und den Biss, den man an einem Marshall schätzt, ist aber gleichzeitig nicht unangenehm harsch. Anders

als ein Friedman BE-100/ BE-100 Deluxe oder Bogner Ecstasy fällt das Klangbild ungestümer, roher und aggressiver aus. Ab der Mittelstellung des Gain-Reglers wird es klanglich fülliger. Wer es straffer mag, nimmt nun die Bäse ein Stück zurück. Der Lead-Kanal ist wiederum die konsequente Fortsetzung des Crunch-Kanals. Die ergänzenden Gain-Reserven schießen jedoch selbst mit der zuschaltbaren Gainstufe nicht übers Ziel hinaus, liefern aber Kapazitäten für Solo-Sounds und Metal-Gefilde. Gänzlich frei von Nebengeräuschen ist der Backfire 100 dann allerdings nicht mehr.

Die Interaktion mit dem Lautstärkeregler der Gitarre und der Spieldynamik ist ebenso erstklassig wie die Reaktion auf das eingesetzte Instrument und die Tonabnehmer. Und genauso reagiert der Backfire 100 auf unterschiedliche Boxen. Mit Celestion G12H-100- und G12-65 Modellen gelangte ich zu exzellenten Ergebnissen, weniger jedoch mit dem harschen Vintage 30. Lautsprecher und Boxengehäuse nehmen eben grundsätzlich einen immensen Einfluss auf den Klang, weshalb auch Frog entsprechende Produkte im Angebot hat.

Ich bin zugegeben ein Freund vieler Optionen, gebe aber offenherzig zu, dass dieser Verstärker tatsächlich mit einer einzigen Klangregelung drei kompromisslose Kanäle liefert und teils sogar einen weiteren Sound über die Voicing-Optionen. Hiermit deckt der Backfire 100 spielend die Siebziger bis Neunziger, insbesondere aber die Achtziger ab – von Blackmore bis Bettencourt, von AC/DC bis Thrash, ganz ohne Pedale, mit denen er jedoch gut harmoniert. Seinen britischen Charakter behält der Verstärker stets bei, selbst bei Nutzung höherer Gainreserven. Schließlich arbeitet auch die Lautstärkesteuerung vorbildlich, denn der Verstärker ist bereits bestens mit Wohnzimmerpegel zu spielen, blüht aber erwartungsgemäß voll auf, wenn die Endstufe atmet.

Mehr Körper!

Die Voicing-Schalter erweitern die Klangvielfalt auf geradlinige Weise. Der Fat-Schalter ergänzt Bassfülle, die im Akkordspiel und mit Singlecoils vorteilhaft sein kann. Auch der Mittenboost bringt mehr Körper, etwa für den Soloeinsatz. Um die Zusammengehörigkeit der Kanäle beizubehalten, ist das Dioden-Clipping bewusst nur gemeinsam für die Kanäle 2 und 3 schaltbar. Auf Optionen, die den Ton weiter straffen oder mehr Biss verleihen, wurde ebenso verzichtet wie auf einen Deep-Regler für die Endstufe. Vermisst habe ich diese Möglichkeiten nicht, den in aller Regel reicht es, den Klang über den Bass-Regler zu verschlanken oder anzufetten und im Schärfegrade über die Treble- und Presence-Regler zu justieren.

Interessant in diesem Zusammenhang sind die optional zu erwerbenen Kabel, deren mechanische Umsetzung über jeden Zweifel erhaben ist. So führt das hochwertige Netzkabel aus Kupfer dazu, dass sich die Definition im Bassbereich hörbar verbessert. Die Instrumenten- und Lautsprecherkabel sind sogar noch deutlicher klangprägend und wirken sich auf den Detailreichtum, die Definition und Transparenz aus. Wer daran zweifelt, sollte in Ruhe einen Vergleich zwischen Stangen- und Boutiqueware wagen.

Das bleibt hängen

Wer den Namen Frog noch nicht kennt, sollte das unbedingt nachholen! Der Backfire 100 ist ein Verstärker der Meisterklasse. Drei erstklassig klingende,

TECH-TALK: NICK SANCOLODI

Inwieweit unterscheidet sich der Backfire 100 von anderen Hot-Rod-British-Type-Amps?
Seit ich 15 bin, höre und spiele ich Hard Rock. Zu meinen Favoriten zählen die Bands der Siebziger und Achtziger – AC/DC, Whitesnake, Queensryche, Skid Row oder Guns N'Roses. Ich bin ein echter Marshall-Fan – mein Startpunkt in jeder Hinsicht und der Beginn einer langen Reise. Auf der Suche nach dem bestmöglichen Sound habe ich Pedaltests und Modifikationen hinter mir, sowie fast alle bekannten Produkte besessen. Ich habe großen Respekt vor Reinhold Bogner, Rick St. Pierre (Wizard) und Dave Friedman. Dennoch hat mir immer etwas gefehlt. Mal war es der Biss, mal unterschieden sich die Mitten von meiner Wunschvorstellung. Der Backfire 100 deckt den Bereich von Crunch bis High Gain stufenlos mit Druck, hoher Definition und Dynamik ab. Er klingt dabei musikalisch, dreidimensional und brutal im positiven Sinne und kann über die Schaltoptionen sinnvoll in Fülle, Durchsetzungsvermögen, Gain-Reserven sowie um ein 80s-Feeling per Dioden-Clipping ergänzt werden. Hinzu kommt ein großartiger Clean-Sound, der aufgedreht in Richtung Hendrix und SRV gehen kann.

Warum reicht Dir ein einzelner Equalizer für drei Kanäle?
Ich meine, dass es schlicht keinen Bedarf dafür gibt, wenn der Sound großartig ist. Dann reicht ein einziges Tonestack aus und vermeidet Beeinträchtigungen durch weiteren Schaltkreise, Komponenten und Potis. Wenn du in einer Band spielst, brauchst du Fakten und keinen Glitter. Und wenn du wirklich unterschiedliche Geschmacksrichtungen benötigst, nutzt du einen Equalizer im Loop.

Empfehlt Du spezifische Boxen und Lautsprecher?
Für den Backfire 100 habe ich mehrere Empfehlungen: Für klassische Sounds lassen sich je zwei G12M-25 und Celestion G12H-30 70th Anniversary kombinieren, für hohe Flexibilität V-Types und Vintage V30 sowie für eine moderne Abstimmung vier V-Types nutzen. Mir selbst gefällt die Kombination von Redbacks und V-Types. Achtet dabei auf die Verkabelung, die einen beachtlichen Unterschied ausmachen kann – auch boxenintern.

durchsetzungsfähige und bestens abgestimmte Kanäle lassen das Herz jedes Rockgitarristen höherschlagen. Der Verstärker ist gleichermaßen geradlinig und flexibel und verwirklicht in vielerlei Hinsicht die klangliche Wunschvorstellung, die man an einen modifizierten und mit Pedalen versehenen 2203 haben könnte. Besser geht es kaum, nur anders. Mit anderen Boutique-Herstellern befindet sich der Backfire 100 auf Augenhöhe und hat wie diese eine individuelle Note. Von Wizard über Cameron und Gower bis hin zu Larry – jeder hat eine eigene Rezeptur. Die Grenzen des Backfire 100 sind seine Stärke: Er ist kein Vintage-Replikat und verzichtet auf Metal-Sounds mit überfetten Bässen, Mid-Scoop oder ultrastraffer Abstimmung. Dafür gehört er im Bereich „Britisch bis Hot-Rodded" zum Besten, was man aktuell kaufen kann, insbesondere auch, weil der allseits geschätzte „Marshall-Crunch" hier nicht auf der Strecke bleibt. Gleichzeitig ist der Backfire 100 der Beweis dafür, dass Mehrkanäler keine Reglerbatterie benötigen. Der Preis für diese Performance ist zugeben hoch, nach meiner Meinung nach aber sein Geld absolut wert. Dazu lässt sich das Design liebevoll personalisieren. Der derzeit beste Weg hierfür ist eine Kontaktaufnahme mit dem Hersteller.

Ulf Kaiser

FAKTEN

Frog Amplification Backfire 100 MK2

Herkunft	Italien
Leistung	100 Watt an 4/8/16 Ohm
Kanäle	3
Röhrenbestückung	4 x EL 34, 4 x ECC83
Regler	Ch1: Gain, Master Ch2: Gain, Master, Bass, Middle, Treble Ch3: Gain Master Master: Presence
Schalter	Channel 1-3, FX, Fat, Bang, JP-8, Store Ch2/3: Kerosine Master: Power, Standby
Anschlüsse	Inputs: Input, Return Outputs: Speaker x 5, Send Extras: MIDI
Besonderheit	Fußschalter (5 Taste), interne Beleuchtung
Maße	74 x 25,5 x 29 cm
Gewicht	23 kg
Internet	www.frogamps.com
Empf. VK-Preis	ab 4.800,- €
Preis-Leistung	

G&L CLF Research L-1000 Series 750

Der große kleine Bruder

In *guitar* 09/22 haben wir uns bereits den CLF Research L-2000 angesehen, nun folgt mit dem L-1000 Series 750 ein Modell mit einen Pickup weniger und dafür einer Saite mehr – wir sind gespannt!

Kaum hat man den robusten G&G-Koffer geöffnet, strahlen einem die 80er-Jahre in Gestalt eines türkisfarbenen Hochglanzfinishs entgegen. Der Farbton sieht in natura wirklich ausgezeichnet aus und harmoniert mit dem Chrom von Bridge und Reglern, sowie dem kleinen roten Switch zum Wechseln der Pickup-Einstellung. Wer es etwas weniger knallig mag, kann allerdings auch auf die Finishes „Natural“ (über Sumpfesche), „3 Tone Sunburst“ (über Kiefer) und „Andromeda“ (schwarz mit buntem Glitzer-Effekt über Linde) ausweichen. Laut Auskunft des Vertriebs Musik Wein tut sich in Sachen Farben noch einiges, wir halten euch auf dem Laufenden. Der Korpus unseres Testinstruments jedenfalls ist aus Linde gefertigt, während man bei dem mit sechs einzeln unterlegten und versenkten Schrauben befestigten Hals auf Ahorn gesetzt hat. Der Hals ist ebenfalls hochglanzlackiert und hat ein aufgrund der fünf Saiten verhältnismäßig flaches, aber abgerundetes C-Profil. Bei der türkisfarbenen Variante des L-1000 besteht das Griffbrett aus Chechen. Darin eingelassen sind 21 Medium-Jumbo-Bünde, die allesamt gründlich abgerundet und poliert wurden, sodass man keinerlei rauhe Kanten spüren kann. Zur Orientierung dienen neben den Side-Dots klassische Punkt-Inlays in dezenter Perlmutt-Optik. Der Knochensattel hat eine Breite

von 1,78“ beziehungsweise 45,2 Millimetern und gibt in den tiefen Lagen eine angenehme Bespielbarkeit und eine saubere Intonation des ersten Bundes vor. Direkt darüber befindet sich der Zugang zum Zwei-Wege-Halsstab, der eine Korrektur der Halskrümmung im Falle eines Falles äußerst unkompliziert machen würde – ab Werk ist der Hals unseres Testinstruments jedoch bereits einwandfrei eingestellt. Neben dem Halsstab befinden sich übrigens noch zwei Graphit-Stäbe zur Verstärkung im Hals des L-1000.

An der Kopfplatte befinden sich fünf Custom-G&L-„Ultra-Lite“-Tuner mit den vier tiefen Saiten in einer Reihe und der G-Saite entgegengesetzt platziert. Mit einem Saitenniederhalter für die A- und die D-Saite liegen somit alle Saiten mit einem ähnlichen Winkel auf dem Sattel auf.

Platz für die Finger

Am gegenüberliegenden Ende des Instruments befindet sich die von Leo Fender designte Saddle-Lock-Bridge mit fünf verchromten Messingreitern, die genau wie bei Leos Viersaitern ein String-Spacing von 19 Millimetern aufweisen, was 0,750 Zoll – daher kommt der „Series-750“-Zusatz im Namen unseres Testbasses. Dieser großzügig bemessene Platz zwischen den Saiten hilft -beim Spiel mit den Fingern oder beim Slap-Spiel und dürfte den Umstieg von Viersaitern erleichtern.

Klangauswahl

Im Gegensatz zum L-2000 aus *guitar* 09/22 verfügt der L-1000 über eine rein passive Elektronik und auch nur einen Pickup. Bei diesem handelt es sich um einen G&L Magnetic Field Humbucker, in einem zum weiten String-Spacing passenden, besonders breiten Format. Eine Besonderheit der Magnetic-Field-Tonabnehmer ist die Möglichkeit, die Pole-Pieces einzeln in der Höhe zu justieren und somit die Lautstärke jeder

Saite einzeln einstellen zu können. Zur weiteren Soundgestaltung verfügt der L-1000 über einen Volume-Regler, sowie zwei passive Tonblenden für Bässe und Höhen. Darüber hinaus kann man mithilfe eines kleinen Drei-Wege-Schalters die Einstellung des Humbuckers verändern. In der ersten Stellung sind die beiden Spulen des Pickups parallel geschaltet, in der zweiten wird der Humbucker gesplittet, um einen Singlecoil-Sound zu erzeugen und in der dritten Einstellung befindet sich der Bass im von G&L so genannten „OMG"-Modus bei dem die beiden Spulen in Serie geschaltet sind, wobei bei einer Spule die Höhen durch einen Kondensator reduziert werden, was in der Theorie für einen besonders druckvollen Sound sorgen sollte.

In Sachen Verarbeitung sieht alles tipptopp aus, was in dieser Preisklasse zwar zu erwarten, aber leider dennoch nicht selbstverständlich ist. Hier hat man jedoch penibel darauf geachtet ein optisch und haptisch makellos gefertigtes Instrument abzuliefern. Der L-1000 ist nicht gerade zierlich, für einen derartigen Bass aber auch nicht übermäßig schwer. Das breite Griffbrett in den höheren Lagen bedarf ein wenig der Gewöhnung, durch die tolle Bespielbarkeit ab Werk geht das jedoch zum Glück sehr schnell.

Low-End satt

Schließt man den Bass an den Verstärker an, könnte man leicht meinen, man hätte es hier mit einem aktiven Instrument zu tun, so druckvoll und klar tönen die Noten aus den Lautsprechern. Besonders mit dem Humbucker im parallelen Modus fühlt man sich ein wenig an Leo Fenders StingRay-Konzept erinnert. Die weiter von der Bridge entfernte Platzierung des Tonabnehmers sorgt allerdings für einen weicheren, wärmeren Charakter, der dennoch eine glasige Brillanz besitzt. Im Coil-Split-Modus tendiert der Bass zu einem Vintage-orientierten Klangcharakter, mit etwas weniger Low-End, dafür

FAKTEN

G&L CLF Research L-1000 Series 750

Herkunft	USA
Korpus	Linde
Hals	Ahorn, verschraubt
Halsprofil	Slim-C-Profil
Griffbrett	Chechen (Caribbean Rosewood)
Griffbrettradius	9,5"
Bünde	21, Medium
Sattel	Knochen
Mensur	34"/864 mm
Pickups	G&L Magnetic Field Pickup
Regler	Volume, Höhenblende, Bassblende
Schalter	Dreiweg-Toggle
Hardware	Custom G&L „Ultra-Lite" Stimmmechaniken
Finish	Turquoise
Internet	www.glguitars.com & www.musikwein.de
Preis	2549,- € inkl. Koffer
Preis-Leistung	

aber druckvollen und knurrigen Mitten. Im OMG-Modus schiebt der L-1000 dann richtig an – diese Einstellung liefert einen mächtigen Humbucker-Sound mit jeder Menge – auf wunderliche Weise immer noch definiertem – Low-End – Oh my God eben! Alle drei Einstellungen machen auf ihre Weise Spaß, mithilfe der beiden Tone-Regler lässt sich der Sound jederzeit an den Raum und das eigene Rig anpassen. Positiv fällt auch auf, dass die Lautstärke aller Saiten ausgeglichen ist und sich die tiefe B-Saite ebenfalls ohne Probleme ins Klangbild einfügt.

Das bleibt hängen

Der G&L CLF Research L-1000 Series 750 ist ein Instrument, dem man an jeder Ecke anmerkt, wie viel Erfindungsreichtum und Wille zur Optimierung bei seiner Entwicklung aufgewandt wurden. Obwohl wir es mit einer Neuauflage eines Basses aus den 80er-Jahren zu tun haben (was sich meines Erachtens nach auch im knalligen Finish widerspiegelt), fühlt sich der L-1000 kompromisslos modern an und liefert einen unkompliziert formbaren, facettenreichen Sound mit sehr viel Charakter – und das mit nur einem Pickup!

Bruno Wolf

PPVMEDIEN

Staubtrockene Theorie war gestern

ISBN 978-3-95512-093-1
22,95 EUR

Dieses Lehrbuch bietet alles, was ein moderner Gitarrist in Sachen Harmonie- und Melodielehre wissen muss. Und es präsentiert selbst komplexe Sachverhalte so geradlinig und unterhaltsam, dass jeder Musiker mit viel Spaß seine Kenntnisse erweitern kann.

powered by guitar

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565530 bestellung@ppvmedien.de #

Boss Dual Cube Bass LX

Der Brüllwürfel ist zurück

In *guitar* 04/23 haben wir uns bereits die Gitarrenversion der neuen Dual Cubes von Boss angesehen – heute ist der Dual Cube Bass LX an der Reihe.

Seit dem Cube Street II aus dem Jahr 2021 bringen Roland ihre Cube-Modelle unter dem Markenbanner Boss heraus. Der Boss Dual Cube Bass LX stellt damit den geistigen Nachfolger des beliebten Roland Micro Cube Bass RX dar. Statt auf vier 4"-Speaker setzt das neue Modell auf zwei 5"-Lautsprecher, was den Verstärker ein wenig in die Breite gehen lässt, ansonsten aber für einen kompakteren Formfaktor sorgt.

Batterie drin

Die Cube-Modelle erfreuen sich aufgrund der geringen Größe, der Möglichkeit zum Batteriebetrieb und der vielen eingebauten Sound-Optionen seit jeher großer Beliebtheit als Übungs- und Straßenmusiker-Amps. Da der letztere Bereich inzwischen direkt mit den größeren Cube-Street-Modellen abgedeckt wird, scheint der Fokus der neuen Dual Cubes eher auf das Üben gerichtet zu sein. Doch diesem Vorurteil gehen wir im Praxistest noch auf den Grund. Zunächst werfen wir einen Blick auf die Funktionen des Dual Cube. Auch wenn die Bedienoberfläche auf der Oberseite des Verstärkers mit allerhand Reglern, Schaltern und Lämpchen versehen ist, funktioniert die Bedienung sehr intuitiv. Die einzelnen Funktionsbereiche sind durch Linien unterteilt, was der Übersicht sehr zugutekommt. Das „Herzstück" der Bedienoberfläche bildet die Amp-Sektion, die über je einen Regler für Volume, Gain und Amp Type (hier stehen die Optionen „Rock", „Modern", „Vintage", „Flat" und „Super Flat" zur Auswahl) verfügt. Zudem teilen sich ein Kompressor und ein Zerr-Effekt noch einen vierten Regler, der „Drive" kann hierbei per Knopfdruck aktiviert werden.

Ein weiterer Abschnitt umfasst einen klassischen 3-Band-EQ mit je einem Regler für Bässe, Mitten und Höhen. Daneben befindet sich eine Effektsektion mit zwei Reglern. Mit dem ersten Regler kann man zwischen den Modulationseffekten Chorus, Flanger und „T-Wah" also Touch-Wah, einem von der Anschlagsstärke abhängigen Wah wählen. Diese Effekte zählen zu den wenigen tatsächlich praktikablen Effekten für Bass, was von Delay und Reverb, die mit dem zweiten Regler eingestellt werden, nicht zwingend behauptet werden kann. Man kann damit aber freilich experimentieren und versuchen einen Sound zu kreieren, der nicht nach undefinierter Bass-Suppe klingt. Bis zu drei Sounds aus der Summe, der bisher genannten Einstellungen können mithilfe des Memory-Schalters gespeichert und bei Bedarf auf Knopfdruck abgerufen werden.

Alles groovy

Eine für einen Bass-Übungs-Amp extrem willkommene Funktion ist der eingebaute „Rhythm-Guide", der je drei Drum-Grooves in den Stilen Jazz, Rock, Blues, R&B, Funk, Metal, Latin und Country, sowie ein Metronom zu bieten hat. Das Tempo der Grooves lässt sich über einen Tap-Tempo-Schalter anpassen und mithilfe eines Volume-Reglers lässt dich die Lautstärke des Drum-Tracks separat einstellen.

Separat erhältlich

Für die Verwendung des rudimentären Loopers wird ein separat erhältlicher Fußschalter benötigt, mit dessen Hilfe es dann aber auch möglich ist, den Rhythm-Guide zu starten und zu stoppen. Ebenfalls separat erhältlich ist ein Bluetooth-Modul, dass es ermöglicht, drahtlos Musik von einem Mobilgerät über den Amp abzuspielen, die Effekte des Dual Cube über eine zugehörige App zu editieren oder mithilfe eines auch wieder separat erhältlichen MIDI-Expression-Pedals weitere Parameter per Fuß zu steuern. Durch einen Miniklinkenan-

schluss ist auch das leise Üben mit Kopfhörern möglich. Falls es sich bei den Kopfhörern um ein Headset handeln sollte, kann mit einem kleinen Regler auch noch die Eingangslautstärke angepasst werden.

Wer sich nun wundert, wieso man ein Headset an einen Bassverstärker anschließen sollte, dem sei gesagt, dass diese Funktion mit dem sogenannten i-Cube Link zusammenhängt mit deren Hilfe man den Sound des Amps, sowie den Sound des Headsets per Miniklinke an ein Mobilgerät (Smartphone oder Tablet) leiten kann, um so beispielsweise eine Livestream-Performance oder etwa eine (Remote)-Bass-Stunde zu geben. Dank zweier XLR-Ausgänge für Stereo-Sound kann man den Dual Cube auch problemlos als Pre-Amp für eine PA verwenden oder per USB als Audio-Interface verwenden.

Laut kann er

Doch wie schlägt sich der Dual Cube denn nun im Praxistest? Bei der gebotenen Größe und Leistung, verhält es sich mit der Erwartungshaltung entsprechend. Dennoch überrascht es ein wenig, wie laut dieser Verstärker werden kann. Die Nachbar-freundliche „Zimmerlautstärke“ kann man mit dem Dual Cube getrost hinter sich lassen und für die Performance in einer nicht allzu lauten Fußgängerzone sollte der Kleine durchaus ausreichen. Mithilfe von acht AA-Batterien verspricht das Gerät eine Betriebsdauer von circa acht bis zehn Stunden. Für zuhause empfiehlt es sich also, das mitgelieferte Netzteil zu verwenden. Klanglich weiß der kleine Boss zu überzeugen, alle Amptypen liefern ausgewogene auf die jeweilige Vorliebe zugeschnittene Sounds, die wirklich Spaß machen. Die Effekte klingen allesamt hochwertig, was bei der Marke Boss niemanden wundern sollte Überdies sind die Drumgrooves ein echtes Highlight.

Das bleibt hängen

Der Boss Dual Cube Bass LX ist ein hervorragender Übungsamp, der mit einer Fülle von nützlichen Funktionen glänzen und damit durchaus mehr sein will und kann als nur ein reiner Übungsamp. Die Strategie von Boss, einige dieser Funktionen nur durch separat erhältliches Zubehör zugänglich zu machen kann man beurteilen, wie man möchte – mit gut 350 Euro bekommt man dennoch viel für sein Geld.

Bruno Wolf

FAKTEN

Boss Dual Cube Bass LX

Herkunft	China
Leistung	2x 5 Watt
Bestückung	2x 5“
(Pre-)Amps	Super Flat, Flat, Vintage, Modern & Rock
Effekte	Chorus, Flanger, Touch Wah, Delay & Reverb
Regler	3-Band-EQ, Effect, Delay/Reverb, Pattern, Comp/Drive, Amp Type, Gain, Volume, Master
Anschlüsse	Input, Kopfhörer/Rec-Out, i-Cube Link/Aux-In, XLR-Out, USB-B
Maße	34,1 x 26,1 x 20,5 cm (B x H x T)
Gewicht	4,4 Kilogramm
Preis	359,- €
Preis-Leistung	

Lauter – aber kleiner.

LEHLE MONO VOLUME S

SIGNAL ROUTING SOLUTIONS.
MADE IN GERMANY.

LEHLE

www.lehle.com · support@lehle.com

Stanford Golden Era Series P10 SM Sunburst & P20 SR Natural

Back to the Future

Stanford legen in der Golden Era Series vier Gitarren vor, die kompromisslos Fingerpicker und Blues-Freunde ansprechen. Grund genug, zwei der vier Kolleginnen zum Tanz zu bitten.

Stanford fertigen unter der Regie von i-music-Kopf Toni Götz in erster Linie akustische Gitarren, lediglich die Crossroad Series hat neben diversen semiakustischen ES-Style-Modellen ein vollmassives Mitglied. Wir bleiben hier rein akustisch und widmen uns den beiden Parlor-Modellen aus der Golden Era Series, die beide unter der Regie des Stanford-Custom-Shops gefertigt wurden. Dabei ist ein Gitarrenbauer für eine Gitarre komplett verantwortlich. Der Name Golden Era ist hier klar Programm, denn beide Instrumente referieren klar auf die Pre-War-Ära und die 1920er Jahre. Damals waren 0- und 00-Modelle die Instrumente der Stunde. Zwar hatten Martin die Dreadnought schon 1916 exklusiv für die Oliver Ditson Company im Programm, ein wirtschaftlicher Erfolg war sie nicht und verschwand daher bis zur Wiederbelebung 1931 aus dem Programm.

Vollmassiv!

Beiden Stanfords – der P 10 SM und der P 20 SR – gemein ist, dass ihre Hölzer allesamt vollmassiv sind, wenngleich sie sich natürlich unterscheiden. Die P 10 SM kommt in einem tollen Sunburst daher, was eine erfreuliche Abwechslung im Natural-Look-Einerlei ist. Die P 20 SR hat ebenfalls eine Fichtendecke bekommen, allerdings in besagtem Natural-Look, aber eben mit einer guten Portion Vintage-Honig – diese

FAKTEN

Stanford Golden Era Series P10 SM Sunburst & P20 SR Natural

Herkunft	China
Boden/Zargen	P10 SM: Mahagoni, massiv P20 SR: Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Hals	Mahagoni,
Halsprofil	C, kräftig
Griffbrett	P10 SM: Pao Ferro; P20 SR: Ebenholz
Bünde	19
Sattel	Knochen
Sattelbreite	45 mm
Mensur	24,8“ / 630 mm
Hardware	Waverly-Type, offen, vernickelt
Finish	PU
Linkshänder	nein
Internet	www.stanford-guitars.com www.i-musicnetwork.com
Preis	P10 SM: 1.210,- €; P20 SR: 1.590,- €
Preis-Leistung	

Decke schaut aus, als sei sie schon Jahre nachgedunkelt. Für Boden und Zargen kommt bei der Sunburst-Kollegin massives Mahagoni zum Einsatz, die P 20 SR setzt auf Palisander, ebenfalls massiv. Die Auswahl der Hölzer für Boden und Zargen, sowie Griffbrett und Steg ist tatsächlich der größte Unterschied bei diesen Modellen.

Beim Rest der Ausstattung überwiegen die Gemeinsamkeiten. Beide Modelle setzen auf einen Mahagoni-Hals, beide haben einen Hals-Korpus-Übergang am 12. Bund, eine kompensierte Stegauflage und einen Sattel aus Knochen, sowie eine superstylische Fensterkopfplatte – in Sachen Look hauen beide Stanfords voll in meine optische Kerbe, ich würde mir nach rein optischen Gesichtspunkten wirklich schwertun. Weitere kleine Unterschiede finden sich in Sachen Griffbrett und Steg. Die Sunburst hat hier Pao Ferro, für die Natural finden sich verschiedene Angaben (Pao Ferro, Palisander). Meines Erachtens nach besteht das Griffbrett aus Ebenholz, es schaut mit seiner satten, dunklen Farbe einfach tierisch aus! Der Kontrast des dunklen Holzes mit der honig-goldenen Decke ist ein echter Augenschmaus.

Weniger Artistik

19 Bünde bieten beide, die Bespielbarkeit ist bis zum 14. Bund völlig in Ordnung, danach wird's konstruktionsbedingt schwierig. Demgegenüber steht die mutmaßlich angepeilte Zielgruppe, die sich eher weniger in artistischen Höhenflügen, sondern eher im Bereich Blues, Folk und Fingerpicking aufhalten dürfte. Beide Stanfords haben eine Sattelbreite von 45 Millimeter und ein durchaus kräftiges Halsprofil, das einem kräftigen C am nächsten kommt. Die generelle Verarbeitung ist auf Top-Niveau. Dies ist einerseits obligatorisch, wenn man das Label Custom Shop hört, andererseits kommen die Stanfords eben aus China. Ungeachtet dessen, dass im Instrumentenbau schon lange nicht mehr zwangsläufig Zweifelhaftes aus China kommt, legen die Stanford-Gitarrenbauer hier eine Glanzleistung vor – erstklassig!

Akustische Finesse

Beginnen wir mir der P 20 SM, die mit ihrem Mahagoni-Korpus warme und mittenbetonte Klänge erzeugt, die stets von einer gewissen Weichheit geprägt sind, sie wirkt auf den ersten Blick nicht gefährlich oder angriffslustig. Ihre Palisander-Schwester ist da ein anderes Kaliber. Die knackigen Bässe und prägnanten Höhen knallen beim Fingerpicking-Blues ein ordentliches Pfund in die Ohrmuschel, das deutlich mehr Aufmerksamkeit einfordert als die Mahagoni-Variante. Ganz vordergründig könnte man der P 20 SM eine gewisse Behäbigkeit unterstellen, tritt sie doch deutlich leiser auf als die Kollegin. Damit wäre ihr aber in der Tat Unrecht getan, den was auf den ersten Blick unscheinbar und weniger präsent wirkt, ist auf den zweiten Blick schlicht und ergreifend etwas mehr Understatement, etwas weniger vordergründig und eine Spur intimer. Beide reagieren äußerst dynamisch in Sachen Anschlagstärke, wobei sie hartes Plektrumspiel mit einem Aufschaukeln, einem gewissen Dröhnen quittieren. Die Konstruktion gerät an dieser Stelle an ihre physikalischen Grenzen, ist dabei aber bereits mächtig laut. Das gilt übrigens für beide Instrumente.

Das bleibt hängen

Handarbeit und Sorgfalt kommen jedem Instrument zugute, die Herkunft spielt dann eine eher untergeordnete Rolle. Die Stanfords sind mit 1.210 Euro für die Sunburst und 1.590 Euro für die Natural tatsächlich keine China-Schnäppchen, sondern ernstzunehmende Instrumente, die mit Klang, Verarbeitung und Stil punkten. Es sind spezielle Instrumente, machen aber eine Menge Spaß.

Stephan Hildebrand

Music Vegas
GEWINNE DEINE TRAUM-GITARRE
STEVE VAI Signature PIA3761
PAUL GILBERT Signature PGM333
Ibanez
3.599€ 39€
2.699€ 29€
SICHERE DIR JETZT DEINE CHANCE!
VERLOSUNG: 1. JULI
Musikhaus Karami
Musikhaus Karami
www.musikhauskarami.de

Shaman BB1-N Lil'D

Kleine Gitarre, kleiner Preis

Wer sich eine Weile mit akustischen Gitarren auseinandersetzt, der weiß, dass man für gute Instrumente jede Menge Geld ausgeben kann – Qualität hat schließlich ihren Preis und wer billig kauft, kauft zweimal! Doch ganz so einfach ist es natürlich nicht, was unsere Testgitarre von Shaman unter Beweis stellt.

Shaman ist eine Hausmarke des Musikhauses Kirstein in Schongau und bietet E-Gitarren, Zubehör und eben auch Akustikgitarren an. Bei unserem Testmodell, der BB1-N Lil'D handelt es sich um eine Shortscale-Akustikgitarre, deren Korpusform und Konzept an die GS Mini von Taylor erinnert. Die Shaman BB1-N Lil'D ist mit ihrer Mensur von 23,6“ eine kleinformatige Gitarre, die für Kinder, Menschen mit kleinen Händen oder gerade auch als Reisegitarre eine gute Figur macht – eine tolle Sache.

Kein Massivholz

Die Shaman setzt auf eine Fichtendecke, sowie Rücken und Zargen aus Mahagoni. Die verwendeten Hölzer sind – was bei dem aufgerufenen Preis wenig verwundert – nicht massiv. Beim Hals wurde auf Sapele gesetzt, einem Hartholz das Mahagoni zum Verwechseln ähnlich sieht. Für den am 14. Bund in den Korpus übergehenden Hals kommt Blackwood oder auch Grenadill zum Einsatz, das mit seiner dunklen Farbe und dichten Struktur an Ebenholz erinnert. Der Hals liegt mit seinem nicht zu flachen C-Profil und dem Satin-Finish gut in der Hand. In das Griffbrett sind 20 Bünde eingelassen, die an den Enden noch einen letzten Schliff hätten vertragen können. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Kunststoff, die Druckgussmechaniken haben eine 15:1-Übersetzung und sind geschlossen.

Understatement

In Sachen Zierrat geht es klassisch und schlicht zu: Decke und Rücken sind mit einem schwarzen Binding umrahmt, die Schalllochrosette besteht aus einem Streifen dunkleren Holzes und als Inlays dienen kleine Dots. In Kombination mit der matten Lackierung sieht das ziemlich schick und wertig modern aus.

FAKTEN

Shaman BB1-N Lil'D

Herkunft	China
Boden/Zargen	Mahagoni
Decke	Fichte
Hals	Sapele
Halsprofil	D
Griffbrett	Blackwood (Grenadil)
Bünde	20
Sattel	Kunststoff
Sattelbreite	43 mm
Mensur	23,6“/599 mm)
Hardware	Druckguss, geschlossen (15:1)
Finish	Natural Satin
Linkshänder	nein
Internet	www.kirstein.de
Preis	149,- €
Preis-Leistung	

Ab Werk kommen .013er-Saiten zum Einsatz, eine Stärke, die sich hervorragend mit der 23,6“- Mensur verträgt. Die Saiten sind weder zu schlaff noch zu straff gespannt und erlauben sicheres Akkordspiel und einfache Bendings gleichermaßen.

Großer Sound

Die Erwartungshaltung beim Anspielen dieses Instruments war zugegebenermaßen nicht allzu hoch. Das kleine Format, der sehr niedrige Preis und die gesperrte Fichtendecke sind allesamt keine Attribute, die man mit einem vollmundigen Akustikklang oder außergewöhnlich guter Bespielbarkeit assoziiert. Die Bespielbarkeit könnte tatsächlich noch etwas besser sein, da die Saitenlage ab Werk ziemlich hoch ist. Doch hier ist dank des Dual-Action-Trussrods schnell Abhilfe geschafft. Was wirklich überrascht ist der volle und erstaunlich ausgewogene Klang der BB1. Beim Fingerpicking reagieren die angeschlagenen Saiten sehr direkt und liefern ein klares und differenziertes Klangbild mit brillanten Höhen. Auch Akkorde klingen auf der Shaman angenehm transparent. In Sachen Lautstärke müssen leichte Abstriche gemacht werden, wenn man hier beispielsweise versuchen würde eine große Lagerfeuerrunde zu beschallen, bricht der Klangcharakter ab einer gewissen Anschlagsstärke ein und verliert seinen klaren Charakter. Das ein so kleines Instrument aber überhaupt so laut werden kann ist dennoch beachtlich. An die kurze Mensur gewöhnt man sich übrigens recht schnell, selbst wenn man größere Gitarren gewohnt ist.

Das bleibt hängen

Die Shaman BB1-N Lil’D liefert für den aufgerufenen Preis überraschend viel Spielfreude und einen tollen Klang. Zudem ist die Verarbeitungsqualität absolut solide. Gespart wurde hier in erster Linie durch den Verzicht auf massive Hölzer, doch einen mit dem Alter reifenden Klang einer massiven Fichtendecke erwartet in dieser Preissparte wahrscheinlich ohnehin niemand. Entscheidend ist, dass die BB1 so wie ist sehr viel Spaß macht und wer noch 25 Euro mehr in die Hand legt, bekommt das gleiche Modell auch mit einem eingebauten Tonabnehmer. Das klingt wirklich fair!

Bruno Wolf

Artesano Nuevo Brillante BS Cut Thin
& Nuevo Marrón Cut Thin

Schmaler Klassiker

Thinline-Gitarren sind im akustischen Bereich spätestens seit Robert Godins Instrumenten ein gängiges Konzept. Zwischen knapp 650 und 750 Euro steht mit den Artesanos der Nuevo-Cut-Thin-Reihe ein großes Versprechen im Raum – viel Klang auf wenig Raum.

Worauf kommt es im Live-Betrieb an? Klar, der Klang ist wichtig und sollte eines der ersten Kriterien sein. Wobei die große Menge der Zuschauer wahrscheinlich deutlich weniger am letzten Quentchen Detailtreue und Klang interessiert ist, als der jeweilige Musiker. Zuverlässigkeit ist wichtig, und meiner Meinung nach mindestens so wichtig wie Bespielbarkeit und nicht zuletzt Ergonomie. Was nützt mir beim Cover-Gig die tierische Western- oder Klassikgitarre, wenn diese sich aufgrund ihres Korpusvolumens und der Bühnenlautstärke permanent Rückkopplungen einfängt? Eine Abnahme mittels Mikrofon ist auf der Bühne ebenso schwierig wie problembehaftet, Stichworte sind hier ebenfalls Rückkopplungen und Signalüberschneidungen. Die Lösung kann eine Thinline mit Preamp sein.

Eine Alternative

Artesano legen mit der Nuevo Brillante Cut Thin eine – auch preislich attraktive – Alternative vor. Die Thinlinekonstruktion setzt auf eine massive Fichtendecke, Zargen und Boden werden aus Bocote gefertigt, allerdings in gesperrter Bauweise. Der Hals wird aus Mahagoni gefertigt und in spanischer Bauweise am Korpus befestigt. Hierbei werden die Zargen am Halsfuß montiert, bevor Boden oder Decke verleimt werden. Dies ermöglicht einen unterbrechungsfreien Verlauf der Fasern des Halses bis in den Korpus hinein. Das Verfahren ist arbeitsintensiver, gilt aber seit Torrés als Königsweg. Da beschweren wir uns ganz sicher nicht drüber. Zumal der Hals mit seiner 650-mm-Mensur (25,59“) und der Sattelbreite von 50 Millimetern komfortabel, aber satt in der Hand liegt. Die Puristen unter den Klassik-Aficionados werden die fehlenden zwei Millimeter Sattelbreite im Vergleich zum gängigen Standard bemängeln, letztlich sind Puristen aber nicht unbedingt die Adressaten dieser Instrumente. E-Gitarristen, Western-Liebhaber und Live-Musiker, die auf der Suche nach praxisnahen Nylon-Sounds für zuhause, das Studio oder die Bühne sind, finden hier tatsächlich genau das. Denn abseits der tadellosen Fertigung und der zeitgemäßen Zutaten wie eben massiver Fichte für die Decke, Mahagoni für den Hals, Bocote für Boden und Zargen finden wir bei der Nuevo Brillante sogenanntes „Artificial Ebony“ für Griffbrett und Steg. Dabei handelt es sich um einen Holzverbundstoff, der weniger Anfällig für Risse sein soll, als Ebenholz. Das Thema Purismus hatten wir schon, nach Meinung des Verfassers geht es hier in erster Linie um Funktionalität und die Praxis.

Lebhaftes Attack

Die Brillante Cut Thin überrascht in der Tat mit einem erfreulich spritzigen Auftritt, der Wärme und klare Höhen in einer angenehmen Mischung darbietet. Freilich, in Sachen Lautstärke hält sie sich zurück, was sich allein durch das deutlich verringerte Korpusvolumen erklärt. Der Klang ist dabei nicht mit der Gleichung „leiser = schmaler/schwächer“ erfasst, die Brillante Cut Thin ist schlicht leiser, dabei mit einer guten Portion Wärme und Klarheit gesegnet. Ihr lebhaftes Attack macht eine dynamische Spielweise bequem umsetzbar.

Die Schwester der Brillante ist die Marrón, die auf die Holzkombination Zeder/Mahagoni setzt. Zeder ist die Wahl für das Deckenholz, die Decke selbst ist massiv ausgeführt. Boden und Zargen sind gesperrt, die Zederndecke ist – analog der Fichtendecke der Brillante – das maßgeblich verantwortliche Element der Klangformung. Mensur (650 mm), Sattelbreite (50 mm), Hals-Korpus-Verbindung (spanische Bauweise) sowie das Material für Griffbrett und Steg (Artificial Ebony) sind identisch. Es kommt hier in erster Linie auf das persönliche Klangideal an. Beiden gemein ist auch der Cutaway und die modern gehaltenen Schallloch-Intarsien, die sich beide nahtlos in die moderne und ergonomische Konzeption beider Instrumente einfügen. Ebenso passend ist das quasi obligatorische Preamp-System, in beiden Fällen ein hauseigener eSonido-Preamp, der trotz seines kompakten Formats ein Stimmgerät und die komplette Palette an Bedienelementen mitbringt: Volume, Fade-Regler für Bass, Middle, Treble, Drehregler für Brightness, Middle Freq und Notch, sowie ein Tuner und ein Phase-Schalter. Hier ist tatsächlich viel geboten, um den Klang der Gitarre an einen Amp, ein Pult oder auch via Interface in die DAW zu schicken – einfacher kann man Nylon-Sounds und -Feeling kaum transportieren und vor allem für fachfremde Stahlsaiten-Freunde oder die Elektriker unter uns zugänglich machen.

Das bleibt hängen

Beide Artesano Nuevos sind dank schmaler Ausmaße, Cutaway und Preamp-System klar auf die Bühne ausgerichtet, wo sie schnell einsatzbereit und flexibel agieren. Sie sind keine Instrumente für jedermann oder jederfrau, aber für Spezialisten genau das richtige zum erfreulich schmalen Kurs.

Siggi Harringer

FAKTEN

Artesano Nuevo Brillante BS Cut Thin & Nuevo Marrón Cut Thin

Herkunft	China
Boden/Zargen	Brillante: Bocote; Marrón: Mahagoni
Decke	Brillante: Fichte, massiv; Marrón: Zeder, massiv
Hals	Mahagoni
Halsprofil	C
Griffbrett	Artificial Ebony
Bünde	19
Sattel	Knochen
Sattelbreite	50 mm
Mensur	25,59“ / 650 mm
Hardware	Der-Jung-Klassikmechaniken
Preamp	Artesano eSonido-Preamp
Regler	Volume, Bass, Middle, Treble, Brightness, Middle Freq, Notch
Schalter	Tuner, Phase
Finish	Satin
Linkshänder	nein
Internet	www.artesanoguitars.com
Empf. VK-Preis	Nuevo Brillante BS Cut Thin: 749,- € Nuevo Marrón Cut Thin: 659,- €
Preis-Leistung	

www.eich-amps.com
EICH AMPLIFICATION
THE BLACK EDITION
Come to the dark side and experience every nuance of your playing in a totally new and distinct way.
T·500 T·900 T·1000
LET´S GET DIRTY.
EFFECTS
CABLES
STRINGS
PICKUPS
AMPS
ACCESSOIRES
FOLLOW US
COTTON MUSICAL SUPPLY

Flattley Solaris Pro

Schub mit Skull & Co.

Tatsächlich handelt es sich beim Solaris von Flattley mehr um ein Muff als ein Fuzz. Doch es wäre nicht die englische Boutique-Schmiede Flattley, wenn es hier mit der Boost-Sektion noch einen ganz besonderen, eigenen Twist als Zugabe gibt.

Das Solaris verfügt – ähnlich wie beim klassischen Muff – über (von links) ein Volume-, ein Sustain- und ein Tone-Poti. Rechten Fußes ist unter den Potis jeweils ein schicker Totenkopf-Footswitch (das Logo von Flattley) zum aktivieren des Fuzz und ein „Boost“ -Switch zum Einschalten der Boost-Abteilung gegeben. An der Stirnseite des Pedals befindet sich links die Input- und rechts die Output-Buchse, dazwischen der 9V-Anschluss für das obligatorische Netzteil. Eine Stromversorgung mit 9V-Block ist nicht vorgesehen.

Blauer Rauch

Das Pedal macht mit seiner blauen „Rauch-Optik“ ordentlich was her. Gleiches gilt für das wertige Gehäuse samt stylischer Potis und schwerer Foot-Switches, die (wenn aktiviert) auch noch mit einem blauen Leucht-Rahmen versehen wurden – lässig!

In Sachen Sound brauchen 8-Bit-Zerhacker- und Fuzzface-Fans an dieser Stelle nicht weiterlesen, alle anderen: Obacht!
Das Solaris ist ein extrem breites und wolliges Fuzz, das auf einen leicht einbrechenden Amp gelegt, sowohl bei Singlecoil-, wie auch bei Humbucker-Gitarren für einen sehr stylischen und singenden Muff-Sound sorgt. Die Potis „Volume“, „Sustain“ und „Tone“ arbeiten EQ-technisch ähnlich dem eines klassischen Muffs, und so lassen sich schon vor Aktivierung des Boosts herrlich breite und gleichmäßige Fuzz-Sound generieren. Die lassen sich zudem prima über das Volume-Poti der jeweiligen Gitarren regeln. Frühe Sabbath-Sounds bis hin zu Carlos Santanas wohlig zerrenden Sounds lassen hier grüßen. Jedoch liegen die Feinheit und der Clou des Pedals unter dem „Boost“-Switch verborgen. Dieser lässt sich übrigens nur durch vorheriges Einschalten des Flattley-Skull-Switches aktivieren. Damit hätten wir direkt auch geklärt, ob sich das Solaris auch als reine Boost-Einheit einsetzen lässt: Nein.

Mehr Schub

Der Boost sorgt nicht nur für etwas mehr db-Schub, sondern frequenz-technisch für eine Anhebung der Mitten, also genau der Frequenzen, die bei einem klassischen Big Muff leider verloren gehen. Da die Bass-Frequenzen der klassischen Muff-Zerre sehr kräftig bei den Frequenzen des Basses „wildern“, fehlt oft die Durchsetzungsfähigkeit. Das ist durch den (Frequenz-) Boost beim Solaris von Flattley definitiv nicht der Fall. Obendrein deuten sich bei voll aufgedrehten Volume-Poti an der Gitarre oszillierende Obertöne an, die ein wenig in Richtung Octaver schielen. In Sachen Humbucker-Gitarren dürften Fans von Bands wie Sabbath (in den Siebzigern), Fu Manchu, Corrosion Of Conformity, Kyuss oder auch Santana auf ihre Kosten kommen. Singlecoil-Aficionados werden noch deutlich mehr Spaß am Einsatz des Volume-Potis der Gitarre haben, hier lassen sich nämlich extrem spannend das Signal und auch der Zerranteil ausdünnen und andicken.

Das bleibt hängen

Das Solaris ist ein hochwertiges Muff-Fuzz, dass genau diesen Sound auf eine abwechslungsreiche Art liefert. Mehr Facetten gibt es hier nicht. Dafür muss man ans andere Ende des Fuzz-Regenbogens gehen. Das passt aber, denn mittels des Boost-Switches und der damit einhergehenden Option das Zerrsignal mit mehr Mitten-Schub zu versorgen, bieten Flattley für Muff-Fans genau das, was sie sich wünschen. In Kombination mit dem stylischen Äußeren und den mit leuchtenden Halo-Licht-Ringen unterlegten Schaltern dürften Boutique-Herzen höher schlagen.

Marcel Thenée

FAKTEN

Flattley Solaris Pro

Herkunft	England
Klasse	Boden
Effekttyp	Fuzz
Effekte gleichzeitig	1
Regler	Volume, Sustain, Tone
Fußtaster	2
Maße	11,9 x 9,4 x 3 cm
Internet	www.flattleyguitarpedals.com
VK-Preis	349,- €
Preis-Leistung	

One Control LX Tuner

Hier stimmt alles

Die japanische Firma One Control will mit dem LX Tuner das ultimative Stimmgerät für Tone-Puristen abliefern – wir haben uns das Pedal genauer angesehen.

Was Stimmgeräte betrifft sind sich die meisten Gitarristen wahrscheinlich einig, dass es sinnvoll, ja essenziell ist, eines zu besitzen. Nun gibt es allerdings die Tone-Puristen, die sagen ein Stimmgerät darf auf gar keinen Fall in die Signalkette, da es den erlesenen und nach Jahren der Suche perfektionierten Sound verfälschen würde. Was aber, wenn das Signal der Gitarre sich den beschwerlichen Weg durch 17 handverlötete True-Bypass-Boutique-Effekte bahnen muss und beim Amp dann nur noch vollkommen anämisch vor sich hin röchelt? Aus genau diesem Grund hat man den Buffered-Bypass erfunden – so wird dem Signal sozusagen ein wenig Proviant mit auf den Weg gegeben, um am Ende kräftig aus den Boxen zu tönen.

Proviant fürs Signal

Der LX Tuner von One Control ist darauf ausgelegt an den Anfang einer Pedal-Board-Signalkette gesetzt zu werden und mit seinem Buffer schlechte Verbindungen von Kabeln, Steckern etc. auszugleichen. Anders als reguläre Bufferschaltungen soll der BJF Buffer (benannt nach Björn Juhl, dem kreativen Kopf hinter One Control) nun das Signal der Gitarre „robuster“ machen, dabei jedoch nicht verfälschen. Für den Fall, dass man ein altes Fuzz auf dem Board hat, das allergisch auf die vom Buffer veränderte Impedanz reagiert, besteht dennoch die Möglichkeit, den LX Tuner in einen True-Bypass-Modus zu versetzen. Für diesen Fall wäre also auch gesorgt.

Das Pedal selbst sitzt in einem robusten Metallgehäuse und macht einen hochwertigen, stylish-schlichten Eindruck. Die Anzeige beim Stimmen ist gut sichtbar und wird mit einem futuristisch aussehenden 3D-Effekt dargestellt, der wenn er auch nicht zwingend sinnvoll ist, so doch definitiv cool aussieht. Mithilfe eines kleinen Schalters lassen sich neben einer Standard-Ansicht auch noch drei weitere Anzeigemodi, zum Beispiel eine Stroboskop-Ansicht auswählen.

Der LX Tuner besitzt einen Stimmumfang von E0 bis C8 mit einer Genauigkeit von +/- 0,1 Cent Hz. Die Referenzfrequenz ist im Rahmen von 436 bis 445 Hz ebenfalls einstellbar. Klanglich macht der LX Tuner genau was er soll – nämlich nichts. Beim Abgleich zweier Aufnahmen mit und ohne Tuner in der Signalkette lässt sich kein hörbarer Unterschied feststellen, auch das Stimmen funktioniert einwandfrei.

Das bleibt hängen

Mit einer UVP von über 200 Euro, ist der LX Tuner definitiv kein günstiges Stimmgerät, kann dafür jedoch mit einer Handvoll Features glänzen, die einem als Profi durchaus lohnend erscheinen könnten. Es macht, was es soll und das sehr gut – wer also ohnehin gerne Geld für besondere Pedale ausgibt, sollte beim Stimmgerät ganz sicher nicht sparen.

Bruno Wolf

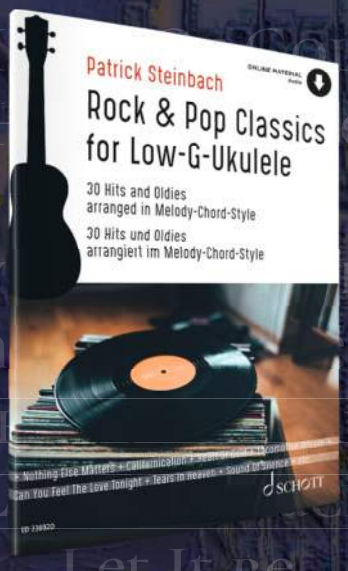
FAKTEN

One Control LX Tuner with BJF Buffer

Herkunft	China
Klasse	Boden
Typ	Stimmgerät
Schalter	BJF-Buffer On/Off, Display, Calibration
Stromversorgung	9V-Netzteil (separat erhältlich) oder Batterie
Maße	67x114x45mm (BxHxT)
Internet	www.one-control.com
Preis	209,- €
Preis-Leistung	

KLEIN, ABER OHO!

AUFGEPASST:
DAS SONGBOOK FÜR UKULELE IN LOW-G-STIMMUNG



MA 1164-01 | 03/23

- 30 beliebte Rock & Pop-Klassiker
- Arrangiert im Melody-Chord-Style
- Audio-Aufnahmen zum Download und Streaming verfügbar

Rock & Pop Classics for „Low G“-Ukulele
30 Hits und Oldies arrangiert im Melody-Chord-Stil
Für Ukulele in Low G-Stimmung (Steinbach)
Songbook
Schwierigkeit: 1-2
ED 23692D • 22,00 €
ISBN 978-3-7957-3061-1

SCHOTT
www.schott-music.com

Electro Harmonix Oceans 12

Hall mit Doppel-Engine

Mit dem kompakten Oceans 11 (Test in guitar 10/18) haben EHX ein digitales Effektpedal im Angebot, das eine breite Palette an Nachhall offeriert – von der klassischen Simulation einer Hallspirale bis hin zu modulierten übernatürlichen Räumen. Oceans 12 erweitert das Konzept auf eine doppelte Engine, Stereobetrieb, Speicherbarkeit und weitere Besonderheiten ...

Das breite, gewohnt robust in einem Metallgehäuse untergebrachte Pedal bietet vier doppelt belegte Regler, einen Push-Encoder, zwei Stift-Potis und sechs Tasten. Hinzu kommen zwei Fußtaster, etliche Status-LEDs, Stereoein- und -ausgänge sowie ein Eingang für ein Expression-Pedal beziehungsweise bis zu drei zusätzliche Fußschalter. Ein Netzteil gehört ebenfalls zum Lieferumfang.

Im Unterschied zum Oceans 11 bietet das Testgerät zwei gleichzeitig nutzbare, identische digitale Reverb-Engines, die sich unabhängig schalten lassen. Diese sind einzeln aber auch seriell oder parallel verschaltet nutzbar. Es ist sogar möglich, die beiden Ein- und Ausgänge mit eigenen Reverb-Einheiten zu bestücken. Die Anzahl der eigens entwickelten Algorithmen ist auf zwölf Stück angewachsen, um jeweils zwei bis drei Modi erweitert, sowie umfassender als bisher editierbar. Die Klangauswahl fällt damit deutlich größer aus, weshalb der Testkandidat nun eigene Klänge in 24 Presets speichern kann. Auf MIDI wurde hingegen leider verzichtet. Das Pedal bietet eine gepufferte Bypass-Schaltung und erlaubt es, die Hallfahne auch nach dem Ausschalten der Engine ausklingen zu lassen.

Praxis

Aus dem Oceans 11 wurden sämtliche Hallprogramme übernommen und erweitert: zwei Raumsimulationen, Federhall-Nachbildungen nach Fender- und Holy-Grail-Vorbild, Plattenhall, Rückwärtshall, Kombinationen aus Hallplatte und Delay, Hall mit Tremolo, Flanger oder Pitch-Shifter, dynamisch agierende Halleffekte, spielabhängig unendlich ausklingende Hallfahnen und solche, die mit oszillierenden Resonatoren für ungewöhnliche Klänge sorgen. Oceans 12 bietet mehr Flexibilität bei der Effektsteuerung. Neben den vier Hauptparametern lassen sich ebenso viele Zweitfunktionen justieren und nochmals zwei Parameter über die Stiftpotis. Funktionen wie Tap-Tempo für den Echo-Effekt und ein unendlicher Ausklang kann man über die Fußtaster auslösen. Diese lassen sich als dauerhafte oder auch temporäre Schalter nutzen. Das Expression-Pedal arbeitet wahlweise als Volume-Pedal oder dient der Simultansteuerung multipler Funktionen. Alternativ angeschlossene Fußtaster sind in ihrer Funktion vorab definiert und schalten zwischen den Engines um und aktivieren die Tap-Tempo- beziehungsweise Infinite-Funktion. Der Zuwachs an Funktionen und Bedienelementen sowie der Verzicht auf ein Display bringen mit sich, dass Oceans 12 etwas Einarbeitung erfordert. Hier hilft die umfassende englische Dokumentation. Eine Besonderheit ist die Möglichkeit, die rechten Ein- und Ausgänge im Monobetrieb als Send/Return zu nutzen, der wahlweise vor oder hinter dem Halleffekt sitzt. Auf diese Weise lassen sich externe Effekte in den Klang einbeziehen, wobei sie sich ausschließlich und mit re-

gelbarer Intensität auf die Hallfahne auswirken.

Klang

Bereits Oceans 11 bewies, dass man gut klingende Hall-Algorithmen auch in einem kompakten Pedal unterbringen kann – die zugehörigen Prozessoren haben längst genügend Rechenleistung. Mit einer Auswahl von zwölf Algorithmen pro Reverb-Einheit zeigt sich Oceans 12 noch flexibler und bietet sowohl klassische Hallklänge wie Feder- oder Plattenhall, plausible Raumsimulationen oder markante Effekte wie Rückwärtshall oder Shimmer mit Pitch-Shifter. Hinzu kommen erweiterte und neue Parameter wie ein Lo-Fi-Regler und eine Modulation des Stereopanoramas, die das Klangpotential nochmals erhöhen. Über den möglichen Send/Return-Loop eröffnen sich Möglichkeiten für besondere und experimentelle Klänge. So testete ich diese Funktion mit dem EHX Pulsar, der die Hallfahne mit einem Tremolo verfremdete. Ebenso ließe sich hier auch ein graphischer Equalizer oder Verzerrer zum Einsatz bringen. Schließlich kann auch der Mehrwert durch die Kombination mehrere Hallräume durchaus reizvoll sein. Erwartungsgemäß geht es dabei schnell in Richtung auffälliger Effekte, was keinesfalls ein Nachteil sein muss. So deckt Oceans 12 ein beachtlich breites Spektrum an Halleffekten mit kreativen Möglichkeiten ab. Qualitativ geht die Leistung dabei vollauf in Ordnung, wenngleich man hier keinen Ersatz für Studiospezialisten erwarten sollte.

Das bleibt hängen

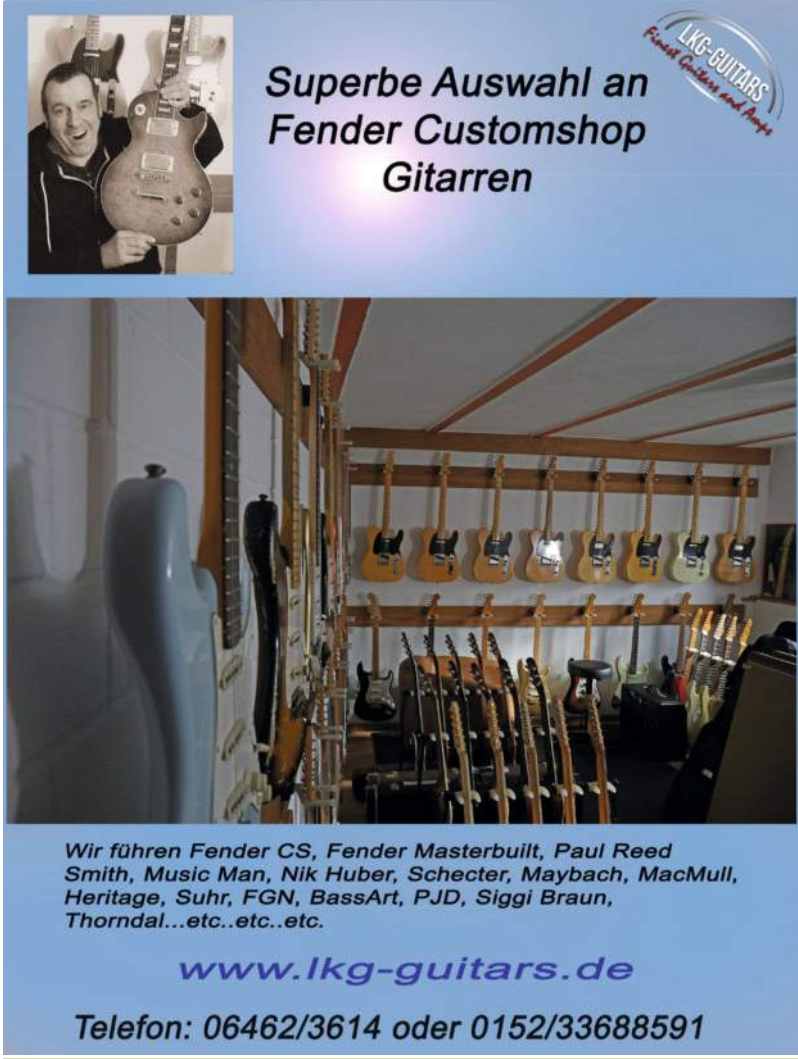
Oceans 12 bietet eine Fülle an Hallklängen und reicht funktional deutlich über seinen kleinen Bruder hinaus. Das Pedal wendet sich weniger an Anwender, die lediglich einen dezenten Nachhall für ihren Clean- oder Solosound suchen, sondern an jene, die Nachhall in unterschiedlichen Varianten für die Gestaltung ihrer Klänge benötigen und damit experimentieren beziehungsweise interagieren. Hier kann man sich mit etlichen Algorithmen, umschaltbaren Halltypen und mit unendlichen Hallfahnen regelrecht austoben. Oceans 12 ist dank seiner Stereoanschlüsse nicht nur für Gitarristen eine Empfehlung. Bei einem Preis um 300 Euro steht Oceans 12 in Konkurrenz zu speicherbaren Geräten von Boss, Strymon, IK Multimedia oder Eventide, die in aller Regel MIDI-fähig sind. Hier stehen allerdings gleich zwei Reverb-Engines bereit, die sich zu ungewöhnlichen Klängen fusionieren lassen.

Ulf Kaiser

FAKTEN

Electro Harmonix Oceans 12

Herkunft	China
Klasse	Bodenpedal
Effekttypen	Reverb
Effekte gleichzeitig	2
Presets/User	24
Stromversorgung	9V-Netzteil (mitgeliefert)
Maße	9,9 x 6,6 x 12,1 cm (B x H x T)-
Internet	www.ehx.com
Empf. VK-Preis	293,- €
Preis-Leistung	



BSM Black Box AY

Weck den Angus in dir!

Es gibt legendäre Gitarrensounds – und zwar deutlich mehr als nur eine Handvoll. Ständig gesucht wird etwa der perfekte AC/DC-Sound, sei es nun Malcolms oder der von Angus. BSM Electronics haben diesbezüglich ein feines Teil am Start, dass mehr als nur den Angus kann …

Sounds kann man hervorragend beschreiben, wenn man Referenzen nennt. Wer kennt es nicht? Da ist der „Brown Sound" von Eddie, da der fette Strat-Ton eines Ritchie Blackmores oder eines Stevie Ray Vaughans und natürlich der singende und kräftige Humbucker-Sound eines Slashs oder eines Angus Youngs. Und genau diesem Saiten-Derwisch widmet sich Bernd Meiser von BSM Electronics mit seinem Black-Box-Pedal.

Alles in Schwarz

Klar, *Black* spielt unmissverständlich auf den Sound von Angus auf „Back in Black" (alles darüber in *guitar* 2/23), geht die Sound-Thematik aber anders an. Angus boostete seinen Sound mithilfe des Schaffer-Diversity-Wireless-Systems seinerzeit quasi unabsichtlich und verpasste somit dem Signal eine klangliche Färbung, die der Sound über Kabel im Studio dann eben nicht enthielt. Was lag also näher, als das Schaffer-Wireless-System auch im Studio einzusetzen? Wer auf den Sound von Angus steht, aber gerne Kabel spielt oder rein zufällig weder das Schaffer-System noch dessen Effekt-Variante zur Verfügung hat, dem hilft Bernd Meiser weiter.

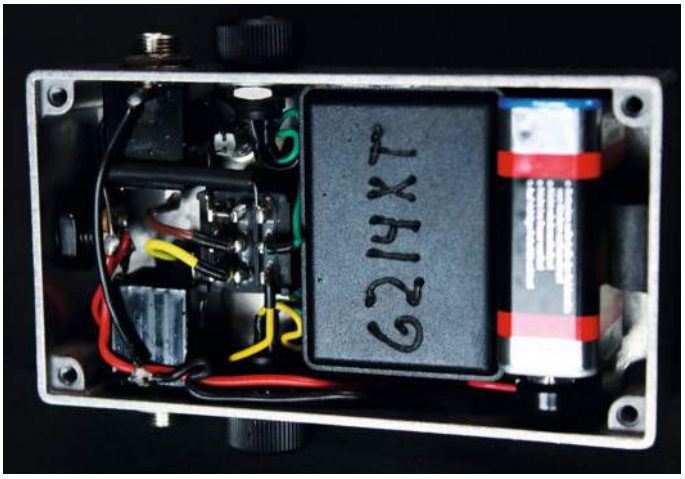
Für Spezialisten

Bernd ist ein Überzeugungstäter erster Klasse, der sich in Sounds und Schaltungen so reinfuchst, dass man als Halb-Laie schlichtweg aussteigt, aber das ist in Ordnung so. Wenn es gut werden soll, muss man eben den Profi fragen. Die Black Box nähert sich folglich dem Back-in-Black-Sound von der 9V- respektive der 18V-Seite. Das kompakte Pedal (B x H x T: 6 x 3 x 11 cm) bietet die Möglichkeit mit diesen beiden Spannungen zu arbeiten, was im Falle von 18 Volt mehr Headroom bietet. Als Anschlüsse stehen neben dem stirnseitig platzierten DC In zwei Standard-Klinken auf der rechten (In) und der linken (Out) Seite parat. Ein wunderbar klackender mechanischer Schalter aktiviert das Pedal oder schleust es im deaktivierten Zustand im True-Bypass-Modus vorbei. Eines sei in Sachen Spannung vorweg erwähnt – im 18V-Modus sollten keine 9V-Pedale in der Signalkette kommen, die Black Box haut ganz schön ins Mett in dieser Hinsicht. Für ausufernde Pedalboards empfiehlt sich also (auch laut Bedienungsanleitung) eher der 9V-Modus.
Eine rote LED informiert über den Betriebszustand der Black Box. Geregelt wird der Booster über einen Level-Regler, der den Output, also die Lautstärke regelt und einen Crunch-Regler, der nun ja, eben den Crunch-Anteil, sprich die Verzerrung regelt. Beide Regler sind direkt neben den Buchsen für die Kabel platziert. Der Schalter ist – entgegen den gängigen Layouts anderer Kollegen – im oberen Drittel des Gehäuses untergebracht worden. Warum dem so ist, verrät ein Blick unter die Haube: Die Schaltung ist in einer schwarzen, geschlossenen Kapsel verbaut, die (zusammen mit der Batterie) schlicht und ergreifend knappe zwei Drittel des

FAKTEN

BSM Black Box AY

Herkunft	Rheinland-Pfalz, Deutschland
Klasse	Bodenpedal
Effekttypen	High Gain Treble Booster
Regler	Level, Crunch
Schalter	On/Off
Stromversorgung	9V oder 18V DC In, Batterie/Netzteil
Maße	6 x 3 x 11 cm (B x H x T)
Empf. VK-Preis	315,- €
Preis-Leistung	



Innenraums einnimmt. Supercool übrigens, dass die Seriennummer oder Schaltungsbezeichnung mit dem Lötkolben in den Deckel der Kapsel eingebrannt ist – Pedal-Nerds, das ist für uns!

Am Amp

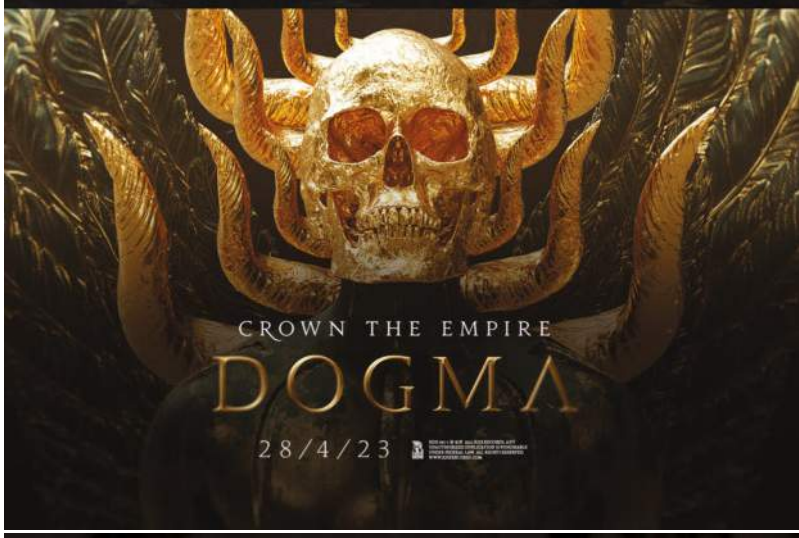
Wir testen die Black Box *vor* einem britisch angehauchten 5-Watt-Vollröhrencombo und *nach* einer Les Paul Junior mit P90 – definitiv eine leckere Kombination! Die Black Box macht das ganze Setup dann noch eine ganze Runde geschmackiger. Bernds Schaltung ist selbstredend keine Kopie der Schaffer-Schaltung, sondern Bernds eigene Kreation, die auf Basis von Silizium-Transistoren arbeitet. Die Black Box ist dabei ein charakterstarker Booster, der lockerst die Grenze zum Overdrive überschreitet. Level und Crunch agieren dabei spiegelverkehrt, sprich die Richtung, die den einen aufdreht, würde den anderen zudrehen und eben vice versa – kein Problem, sich darauf einzustellen, nur wissen muss man es eben. Die Black Box bleibt übrigens stumm, wenn einer der beiden Regler komplett auf Null gedreht ist.

Das Soundspektrum ist erfreulicherweise deutlich breiter als es der Name zunächt vermuten ließe. Dabei reagiert der BSM-Booster meisterlich auf Veränderungen des Volume- oder Tonepotis, auch verschiedene Gainstufen am Amp – von Clean über Crunch bis zu ein wenig mehr – nimmt er sportlich und verpasst dem Sound eine eigene Note. Diese changiert irgendwo zwischen fuzzig-warm saturiert und trockenem Hardrock-Brett, das stets eine gewisse Unkontrolliertheit beinhaltet – gefährlich und stets eine Portion Adrenalin bereithaltend!

Das bleibt hängen

Bernd Meiser ist eine Koryphäe seiner Zunft, das hört man hier beim ersten Ton. Das Design ist äußerlich sehr schlicht und das Innere der Schaltung bleibt dem Auge verborgen, das Ohr hingegen wurde in höchstem Maße erfreut. Am besten hat mir gefallen, dass die Black Box stets verdammt dynamisch und musikalisch auf die Potis der Gitarre und den Amp dahinter agiert – für alle, die ihren Sound mit der Gitarre, deren Potis und den eigenen Fingern formen ist die Black Box abseits aller AC/DC-Referenzen ein echter Geheimtipp, den man unbedingt ausprobieren muss. Die Kiste ist nicht unbedingt billig, aber dafür *Made in Germany* und zwar von Hand!

Stephan Hildebrand



HÄNDLERVERZEICHNIS

Postleitzahlgebiet 0 und 1

Musikhaus Korn Dresden
Alaunstraße 13a
01099 Dresden
Tel.: 03 51 / 56 35 671
Fax.: 03 51 / 56 35 673
info@korn.eu
www.korn.eu

Musikhaus Korn Leipzig Zentrum
Inh.Denis Korn
Brühl 65
04109 Leipzig
Tel. 03 41 / 98 06 633
Fax 03 41 / 98 06 704
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

Musikhaus Korn Leipzig Connewitz
Simildenstr. 2
04277 Leipzig
Tel.: 03 41 / 30 32 682
Fax.: 03 41 / 30 32 683
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

MUSIKHAUS KORN
Thomas-Müntzer-Str. 4
04758 Oschatz/Lonnewitz
Tel. 0 34 35 / 98 800
Fax 0 34 35 / 98 80 19
info@musikhaus-korn.de
www.musikhaus-korn.de

Music-Shop Merseburg
Herrn Lothar Rabitz
Markt 10
06217 Merseburg
Tel.: 0 34 61 / 21 05 95
Fax: 0 34 61 / 21 05 95
musicshopmer@t-online.de
www.musicshop-merseburg.de

JustMusic Berlin
Am Moritzplatz
Oranienstr. 140 - 142
10969 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 550-0
berlin@justmusic.de
www.justmusic.de

The American Guitar Shop
Goethestr. 49
10625 Berlin
Tel. 030 / 31 25 607

PianoGalerie Berlin
Pariser Str. 9
10719 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 55-88
info@pianogalerie-berlin.de
www.pianogalerie-berlin.de

Music Point
Herrn Klaus-D. Krause
Alt-Kaulsdorf 18
12621 Berlin
Tel. 030 / 53 01 870
Fax 030 / 64 09 09 20
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

MUSIC-TOWN GmbH
Juri-Gagarin-Ring 1
Lindetal-Center
17036 Neubrandenburg
Tel.: 03 95 / 58 134 0
Fax: 03 95 / 58 134 19
info@music-town.de
www.music-town.de

Shop2Rock Gbr
Herrn Robert Mielke
Zierker Str. 9
17235 Neustrelitz
Tel. 0 39 81 / 23 69 00
Fax 0 39 81 / 23 69 010
info@shop2rock.de

Postleitzahlgebiet 2

Guitar Village
Talstr. 34
20359 Hamburg
Tel. 040 / 31 95 450
info@guitar-village.de
www.guitar-village.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 / 68 21 31
info@guitar-nerds.de
www.guitar-nerds.de

No. 1 Guitar Center GmbH
im Phoenixhof Altona
Stahltwiete 16
22761 Hamburg
Tel. 040 / 39 10 67 0
Info@no1-guitars.de
www.no1-guitars.de

MMH Musik Markt Hamburg
Königstr. 1-3
22767 Hamburg
Tel.: 040 / 35 54 51-0
Fax: 040 / 35 54 51-51
info@musikmarkthamburg.de
www.musikmarkthamburg.de

Musikhaus Andresen GmbH
Mühlenbrücke 1
23552 Lübeck
Tel. 04 51 / 29 04 10
Fax 04 51 / 29 04 150
info@musikhaus-andresen.de
www.musikhaus-andresen.de

Insound GmbH
Prof. Music Equipment
Gablenzstr.5
24114 Kiel
Tel. 04 31 / 66 55 54
Fax 04 31 / 66 55 53

Musikhaus Keller GmbH
Schleswig-Holsteinischer
Instrumentenservice
Jahnstr. 2
24116 Kiel
Tel. 04 31 / 51 900
Fax 04 31 / 51 93 010
musikhaus-keller@web.de
www.musikhaus-keller.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel. 0 41 91 / 77 810
Fax 0 41 91 / 60 813
info@martinsmusikkiste.de
www.martinsmusikkiste.de

Live-Sound
Gewerbestr.2
26845 Nordmoor
Tel. 0 49 50 / 93 550
Fax 0 49 50 / 93 553
info@live- sound.de

Sound Center - Custom Shop
Inh. Bernd Eilers
Grazer Str. 27/29
27568 Bremerhaven
Tel. 04 71 / 92 41 52 55
e-gitarre@sccs-bhv.de
www.sccs-bhv.de

DAS GITARRENSTUDIO
Michael Jacobs
Tannenweg 3
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel.: 0 47 95 / 95 30 54
Fax: 0 47 95 / 95 33 09
info@gitarrenstudio.com
www.gitarrenstudio.com

Postleitzahlgebiet 3

PPC Music
Alter Flughafen 7a
30179 Hannover
Tel. 05 11 / 67 99 80
Fax 05 11 / 67 99 85 99
guitar@ppc-music.de
www.ppc-music.de

Musik-Kiste
Rosenhagen 15
31224 Peine
Tel.: 0 51 71 / 16 555
Fax: 0 51 71 / 12 792
info@musik-kiste-peine.de
www.musik-kiste-peine.de

Guitar Jail
Jöllenbecker Str. 50
33613 Bielefeld
Tel.: 05 21 / 6 07 47
Fax: 05 21 / 13 65 666
0521 3059030
info@guitarjail.de
www.musikwelt-stocksmeier.de

Moews Guitars
Det Moews
Breite Str. 17
33602 Bielefeld
Tel. 05 21 / 42 84 95 06
Fax 05 21 / 52 13 72 1
info@moewsguitars.com
www.moewsguitars.com

Audio Magical
Bahnhofstr. 16
33758 Schloss Holte
Tel. 0 52 07 / 92 77 50
Fax 0 52 07 / 92 77 70

Farm-Sound
Rudolf-Schwander-Strasse 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 / 77 77 69
Fax: 05 61 / 73 90 849
Soundcheck@farm-sound.de
www.farm-sound.de

Postleitzahlgebiet 4

Roadhouse - Music
Markt 2
41836 Hückelhoven
Tel.: 0 24 33 / 44 64 44
Fax: 0 24 33 / 44 64 45
andreas@roadhouse-music.com
www.roadhouse-music.com

Musicland Gladbeck
Beethovenstrasse 4
45966 Gladbeck
Tel: 0 20 43 /31 89 89
Tel: 0 20 43 /31 89 80
info@musicland-gladbeck.de
www.musicland-gladbeck.de

BACKBEAT MUSIC
Hauptstr. 13
46244 Bottrop
Tel. 0 20 45 / 40 26 80
Fax 0 20 45 / 40 26 82
mail@backbeat-music.com

Tonart
Jörg Maier
Goldstr. 4
47051 Duisburg
Tel. 02 03 / 44 06 446
Fax 02 03 / 44 06 448
info@tonart-du.de
www.tonart-du.de

A & L music
Armin Müller
Stephanstr. 19
47799 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 60 92 3
Fax 0 21 51 / 80 33 74
info@al-music.de
www.al-music.de

Musik Produktiv
Fuggerstraße 6
49479 Ibbenbüren
Tel. 0 54 51 / 90 90
Fax 0 54 51 / 90 91 09
info@musik-produktiv.de
www.musik-produktiv.de

Postleitzahlgebiet 5

Music Store professional GmbH
Istanbulstr. 22 -26
51103 Köln
Tel. 02 21 / 88 840
Fax 02 21 / 88 84 25 00
noten@musicstore.de
www.musicstore.de

GUITAR CENTER COLOGNE
Aachener Str. 317, 50931 Köln
0221-28 27 540

Guitar Center Cologne
Aachener Str. 317
50931 Köln
Tel. 02 21 / 28 27 540
Fax 02 21 / 28 27 541

Dr. Drum
Klaus Gierhan
Waldhofstrasse 30
55246 Mainz-Kostheim
Tel. 0 61 34 / 55 77 47
Fax 0 61 34 / 55 77 49

Musikladen Bendorf
Inh. Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel. 0 26 22 / 43 44
Fax 0 26 22 / 47 83
www.musikcenter.de

Professional Music-Corner
Patrick George e.K.
Steinweg 38
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02 / 83 87 963
Fax 0 26 02 / 79 64
info@professional-music-corner.de
www.professional-music-corner.de

Music-Store Hagen GmbH
Konkordiastr.11
58095 Hagen
Tel. 0 23 31 / 32 155
Fax 0 23 31 / 23 883
info@music-store-hagen.de

Musik Grünebaum
Herrn Peter Grünebaum
Lethmather Str. 89
58239 Schwerte
Tel.: 0 23 04 / 95 29 930
service@musik-gruenebaum.de

Rockland-Music
Holzkampstr. 37
58453 Witten
Tel.: 0 23 02 / 76 09 26
Fax: 0 23 02 / 76 09 28
info@rockland-music.de
www.rockland-music.de

Postleitzahlgebiet 6

Musikshop-City
Berliner Str. 20
60311 Frankfurt
Tel. 069 / 21 99 51 61 67
Fax 069 / 21 99 51 68
info@musikshop-city.de
www.musikshop-city.de

Session Frankfurt
Hanauer Landstr. 338
60314 Frankfurt
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Rocklounge - Musik Kiefer
Schulstr. 2
63322 Rödermark
Tel.: 0 60 74 / 68 06 343
Fax: 0 60 74 / 68 06 344
www.rocklounge.de

Link Musikinstrumente
Marktstr. 24
63450 Hanau
Tel. 0 61 81 / 23 067
Fax 0 61 81 / 25 84 71

Guitar Point
Jahnstr. 5
63477 Maintal
Tel. 0 61 09 / 60 78 60
Fax 0 61 09 / 60 78 61
email: guitarpoint01@aol.com
www. guitarpoint.de

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau
Tel. 0 60 51 / 47 02 11
info@musicnmore.de
www.musicnmore.de

Die Musikwerkstatt
Pfungstädter Str. 2
64347 Griesheim
Tel. 0 61 55 / 83 17 01
Fax 0 61 55 / 82 49 58
info@musikwerkstatt-griesheim.de

Musikhaus Arthur Knopp GmbH
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel: 0 6 81 / 9 10 10 - 0
Fax: 06 81 / 9 10 10-20
info@musikhaus-knopp.de
www.musikhaus-knopp.de

Six & Four GmbH
Im Hessenland 14
66280 Sulzbach
Tel. 0 68 97 / 92 49 417
Fax 0 68 97 / 56 97 69
uwe.sicks@sixandfour.de
www.sixandfour.de

musik-zentrum
Stage & Studio
Hüttenbergstr. 46
66538 Neunkirchen
Tel. 0 68 21 / 91 99 28
Fax 0 68 21 / 91 99 29
info@stage-and-studio.de
www.stage-and-studio.de

Session Walldorf
Wiesenstr. 3
69190 Walldorf
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Postleitzahlgebiet 7

Soundland GmbH
Schorndorfer Straße 25
70736 Fellbach
Tel. 07 11 / 51 09 800
Fax 07 11 / 51 09 80 99
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Musikladen
Inh. Max Herfert
St. Peter-Str. 22
72760 Reutlingen
Tel. 0 71 21 / 31 09 56

Das Musikhaus
Reinhardt & Martin
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn-Böckingen
Tel. 0 71 31 / 48 84 40
Fax 0 71 31 / 48 84 411
reinhardt.martin@t-online.de
www.musikhaus-heilbronn.de

Music & Light
Frankenstr. 10
74549 Wolpertshausen
Tel.: 0 79 04 / 97 110
Fax: 0 79 04 / 97 11 22

Musikhaus Schlaile GmbH
Kaiserstr. 175
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 13 02-33
Fax: 07 21 / 22 950
noten@schlaile.de
www.schlaile.de

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel. 07 21 / 97 855-0
Fax 07 21 / 97 855-199
rockshop@rockshop.de
www.rockshop.de

Midiland
Musikinstrumentensoftware
Gewerbestr. 20
77731 Willstätt
Tel.: 0 78 54 / 9 60 90
office@midiland-pro.de
www.midiland-pro.de

Musik-Kimmig
Eisenbahnstr. 18
77855 Achern
Tel. 0 78 41 /38 33
Fax 0 78 41 / 28 385
Musik-Kimmig@t-online.de
www.musik-kimmig.de

Guitarra
Niedere Str. 64
78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721/28450
Fax : 07721 507695
info@guitarra.de
www.guitarra.de

Mister Music
Gitarre & Bass
Brambach 29
78713 Schramberg
Tel.: 0 74 22 / 99 10-31
Fax: 0 74 22 / 53 263
gitarre-bass@mistermusic.de
www.mistermusic.de

DDD-music
Wiesentalstr. 5
79115 Freiburg
Tel.: 07 61 / 50 75 70
Fax: 07 61 / 50 75 17
info@ddd-music.de

CENTPRICE Music Shop
Lange Str. 112
79183 Waldkirch
Tel. 0 76 81 / 49 35 535
www.centprice.de

Guitars and Stuff
Weihergasse 18
79761 Waldshut-Tiengen
Tel.: 0 77 41 / 67 13 87
Fax: 0 77 41 / 67 13 88
info@guitarsandstuff.de
www.guitarsandstuff.de

Postleitzahlgebiet 8

Musikhaus Hieber-Lindberg GmbH
Sonnenstr. 15
80331 München
Tel. 089 / 55 146-0
Fax 089 / 55 146 10
kontakt@hieber-lindberg.de
www.hieberlindberg.de

Folkladen
Einsteinstr. 123
81675 München
Tel. 089 / 44 84 619
Fax 089 / 44 87 039

Captain Guitar Lounge
Captain Tube Amp Service
Moosfeldstr. 17
82275 Emmering
Tel: 0 81 41 / 88 869-71
www.captain-guitar-lounge.de
Wir sind offizielles Marshall Service Center

Musik Meisinger
Burgkirchener Str. 149
84489 Burghausen
Tel.: 0 86 77 / 87 566-0
Fax: 0 86 77 / 87 566-55
info@musik-meisinger.de
www.musik-meisinger.de

Dachauer Gitarren Zentrum
Augsburger Str. 38
85221 Dachau
Tel. 0 81 31 / 35 20 17
Fax 0 81 31 / 35 20 17
SteffenDGZ@aol.com
www.dachauergitarrenzentrum.de

JAHU Musik
Instrumente und Zubehör
Bahnhofstrasse 11
85354 Freising
Tel. 0 81 61 / 31 84
Fax 0 81 61 / 38 69
www.jahu-musik.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststr. 7-9
87435 Kempten
Tel.: 08 31 / 22 776
Fax: 08 31 / 15 698
info@musik-rimmel.de
www.musik-rimmel.de

Musikhaus Hermann OHG
Gymnasiumstr. 2
88400 Biberach
Tel.: 0 73 51 / 97 89
Fax: 0 73 51 / 98 10
info@musikhaus-hermann.de
www.musikhaus-hermann.de

MUSIC ON STAGE
Neue Str. 45
89073 Ulm
Tel. 07 31 / 63 616
info@musicstage24.de

Musicline24
Memminger Str. 39
89231 Neu-Ulm
Tel.: 07 31 / 85 017
Fax: 07 31 / 85 537
info@musicline24.de
www.musicline24.de

Postleitzahlgebiet 9

Das Musikhaus
Inh. Martin Riegauf
Boxlohe 4
91126 Schwabach
Tel. 0 91 22 / 86 100

Rockhaus
Würzburger Landstr. 16
91522 Ansbach
Tel. 09 81 / 64 650
rockhaus-ansbach@
t-online.de

Wutzdog-Music
Robert Walch
Am Hafnermarkt 3
91710 Gunzenhausen
Tel. 0 98 31 / 61 479

Musik Wittl
Hohenfelserstraße 41
92331 Parsberg
Tel.: 0 94 92 / 60 019 - 0
Fax: 0 94 92 / 60 019 - 20
info@musik-wittl.de
www.musik-wittl.de

Sound Aktuell Music-Center
Am Gewerbepark A 25
93059 Regensburg
Tel. 09 41 / 46 443-0
Fax 09 41 / 46 443-29

Music-Equipment Grimm
Rudolf-Diesel-Str. 1
95032 Hof
Tel. 0 92 81 / 14 41 010
info@musicgrimm.de
www.musicgrimm.de

Thomann GmbH
Profi Equipment
Hans-Thomann-Str. 1
96138 Burgebrach
Tel. 0 95 46 / 92 230
Fax 0 95 46 / 67 74

musik-butik
Neubaustraße 22
97070 Würzburg
Tel.: 09 31 / 46 52 464
info@musik-butik.de

Music Center
Am Marktplatz 15
97762 Hammelburg
Tel. 0 97 32 / 46 61
Fax 0 97 32 / 39 62
musiccenter.hammelburg@
t-online.de

J & M Musikland
Juri-Gagarin-Ring 27-29
99084 Erfurt
Tel. 03 61 / 60 20 59 - 0
info@musikland-online.de
www.musikland-online.de

Österreich

Klangfarbe · E-Guitars
Einsiedlerplatz 4
A-1050 Wien

Klangfarbe · E-Guitars
Guglgasse 14 Gasometer D
A-1110 Wien
Tel.: 0043-1 545 1717 51
Fax: 0043-1 545 1717 9
e-bass@klangfarbe.com

Schweiz

Job Factory · Musicstore
Münchensteinerstr. 268
CH-4053 Basel
Tel. (00 41) (0)61 / 56 00 199
Fax (00 41) (0)61 / 56 00 197
musicstore@Jobfactory.ch
www.jobfactory.ch

Gerolamo Guitars
Rösslistr. 36
CH-8752 NÄFELS
Tel.: 00 41 / 55 61 22 990
gerolamoguitars@gmx.ch

Pickup Gewinnchance!

Kritik oder Fragen loswerden!

Überhäuft uns mit Lob, Kritik, Problemen oder Vorschlägen! Wer den Coupon, einen Leserbrief oder eine Postkarte an uns schickt, kommt in die Lostrommel für das guitar Pickup. Also, nehmt kein Blatt vor den Mund. Schließlich machen wir das Heft ja für euch!

Coupon bitte an:
PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57
D 85230 Bergkirchen

Absender:

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon ..... Alter .....

E-Mail .....

Statement: .....

.....

.....

Mein Haupt-Instrument: ☐ Gitarre ☐ Bass ☐ Sonstiges .....

Ich lese guitar: ☐ als Abonnent ☐ regelmäßig ☐ gelegentlich ☐ zum 1. Mal

Ich interessiere mich für:

☐ E-Gitarren	☐ Akustik-Bässe	☐ Gitarrenracks	☐ Homerecording
☐ Akustik-Gitarren	☐ Combos	☐ 19"-Effekte	☐ Noten/Transkriptionen
☐ E-Bässe	☐ Topteile/Boxen	☐ Bodeneffekte	☐ Bücher/Videos

Ich plane, innerhalb des nächsten Jahres ..... € **für Equipment auszugeben**

Ich lese außerdem folgende andere Musikfachmagazine:

.....

.....

Willst du mehr Informationen?
Dann unterschreibe bitte die nachfolgende Einverständniserklärung, wir werden deine Adresse dann an Firmen deiner oben angegebenen Interessengebiete weitergeben.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine Daten gespeichert und zu Werbezwecken an Musikalien- und Musik-Literatur/Software-Hersteller/Vertriebe übermittelt werden.

X .....
Datum, Unterschrift

60523

© Education Images Universal Images Group via Getty Images

Hätte er besser mal mit der Gitarre statt dem Banjo angefangen …

guitar 6/2023 erscheint am 26.05.2023

Anzeigenindex

CMS COTTON MUSICAL SUPPLY 97
CORDIAL GmbH 23
Eich Amps 97
FACE.be 103
Fender Musical Instruments EMEA U2, 33
iMusic NETWORK 65
K & M König & Meyer GmbH & Co. KG 27
Karsten Jahnke Konzertdirektion GmbH 63
Kiss My Strings 91
Kloppmann electrics 67
Lehle GmbH 91
LKG Guitars 101
Mascot Provogue 77
MITANIS Sound Distribution 45
MNRK Music Group 61
MUSIC STORE U4, 3, 8, 9
MUSIK MEYER GmbH 29
Musik Wein GmbH 17
Musikhaus Karami 93
Peter Bachmaier 15
PPVMEDIEN U3, 18, 19, 53, 89, 95, 107
PRS Guitars Europe 24, 25
Rise Records 103
Rock Hard 47
Sound Service Musikanlagen-Vertriebs GmbH< 11, 37
SCHOTT Musik International GmbH & Co.KG 99
The Tube Amp Doctor Musikhandels GmbH 35
Tube WorkShop GmbH 45
Warner Music Group 41, 101

guitar

www.guitar.de, redaktion@guitar.de
erscheint monatlich in der

PPVMEDIEN
we communicate music

PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57, 85230 Bergkirchen
Telefon +49 (0) 81 31/56 55-0
Fax +49 (0) 8131 / 56 55-10
www.ppvmedien.de, info@ppvmedien.de, abo@ppvmedien.de

Geschäftsführung Thilo M. Kramny

REDAKTION

Herausgeber
Marcel Thenée, marcel.thenee@guitar.de

Chefredakteur (verantwortlich für den redaktionellen Teil)
Stephan Hildebrand, stephan.hildebrand@guitar.de

Redaktion
Bruno Wolf, bruno.wolf@guitar.de

Regelmäßige redaktionelle Mitarbeiter
Chris Franzkowiak, Markus Kaffka, Gili Feigenbaum, Lothar Gerber, Lukas Lautenbacher, Ben Liepelt, Michael Joseph, Philipp Roser, Dr. Hans Joachim Schäfer, Andrea Leim, Timon Menge, Hermann Skibbe, Siggi Harringer, Christof Leim, Oliver Strosetzki, Thomas Schmeer, Henry Kresse, Hannah Schedler, Franz Altmaier, Peter Mandell

ANZEIGEN

Anzeigenverkaufsleitung (verantwortlich für den Anzeigenteil)
David M. Bauer, david.kramny@ppvmedien.de

Anzeigenabwicklung/Produktion
Gesa Wünscher
dispo@guitar.de

Büro USA Joe Statuto
603 Haven Lane, Clarks Summit, PA 18411 - USA
Phone: +1 570 587–4734, Cellphone +1 570 604–1111
jostat@hotmail.com

Büro Japan Japan Music Trade Co., Ltd.
4th Floor, Gakki-Kaikan, 2-18-21,
Soto-kanda, Chiyoda-ku, Tokyo 101-0021,
Phone: +81 3-3251-7491, Fax +81 3-3251-8744

Büro China Melanie Xu
MICE CULTURAL DIFFISION (Shanghai) Co. Ltd.
12 F, 15Fl. Yongtai Rd. Pudong, Shanghai, CHINA
Phone: +86 18121212826, olivia126@126.com

Gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 26 vom 01.01.2022

DRUCK | GESTALTUNG | VERTRIEB | ABO

Druck Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

Art-Director Christoph Zettel

Layout/Gestaltung Jessica Prögler

Titelfoto Bruno Wolf

Vertrieb MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim, www.mzv.de
Tel.: +49 (0) 89/319 06-0, Fax: +49 (0) 89/319 06-113

Abo-Verwaltung und -Vertrieb, Leserservice, Nachbestellung von Einzelheften Anita Fuchsbichler
Telefon: +49 (0) 8131/5655-68, Fax +49 (0) 8131 / 56 55-10,
abo@ppvmedien.de

PREISE | INFORMATIONEN

Copyright bzw. Copyright-Nachweis für alle Beiträge bei der PPVMEDIEN GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangte Einsendungen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlags wieder.

Veröffentlichung gemäß § 8 Gesetz über die Presse (Bayern).

Einzelbezugspreis 8,90 EUR,

Jahresabonnement Inland 89,90 EUR,

Jahresabonnement Ausland 89,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten),

Schüler- & Studentenabo 62,90 EUR,

Schüler- & Studentenabo Ausland 62,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten)

guitar wird auf 100% chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt.

Bei der PPVMEDIEN GmbH erscheinen auch die Zeitschriften Guitar Acoustic, Soundcheck, DrumHeads!!, Keys, Recording Magazin, Tastenwelt, PMA , Das Musikinstrument, LPI Lighting Press International, Soundcheck MesseMagazin, Licht + Wohnen, FliegerRevue, FliegerRevueX, Aero Daily sowie die Buchreihe der PPVMEDIEN Fachbuch und Edition Bochinsky. Vertrieb für The Strad für Deutschland, Österreich, Schweiz.

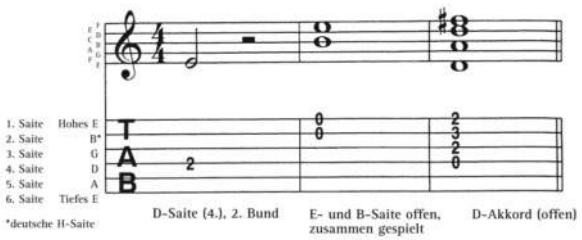
ISSN 1430-9769 , HRB 73930 München

Unsere Magazine sind in allen Bahnhofs- und Flughafenbuchhandlungen erhältlich

TASTEN ▼
STREICHER ▼
BLÄSER ▼
SAITEN ▼
VOKAL ▼
RHYTHMUS ▼
BAND, ENSEMBLE & ORCHESTER ▼
meine
Musik
meine
Noten
Mein persönlicher Notenshop
› Top-Beratung
› 450.000 Notentitel
JETZT
EINFACH
ONLINE
BESTELLEN
meinnotenshop.de

Sonderzeichentabelle für Gitarre

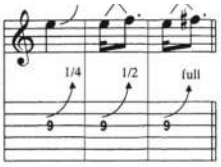
Damit ihr euch nicht tausend unterschiedliche Zeichen und Schreibweisen reinziehen müsst, halten wir bei den Transkriptionen einen internationalen Standard ein. Also, bevor ihr euch gleich vor lauter Übermut auf die Noten stürzt, lest euch erst einmal in Ruhe die folgenden Erklärungen durch. Keine Panik – das sieht schlimmer aus, als es ist, und hilft euch, die Flinte (Gitarre) nicht gleich ins Korn (den Gitarrenkoffer) zu werfen. Viel Spaß!



Die fünf Notenlinien zeigen die Tonhöhen, -längen und Pausen. Jede Linie und jeder Zwischenraum definiert je nach Notenschlüssel einen bestimmten Ton.

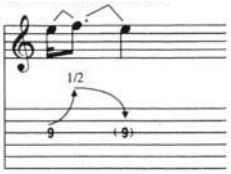
Unterhalb der Noten sind immer sechs zusätzliche Linien abgebildet. Diese stellen das Griffbrett dar – also die sechs Saiten, oben mit der hohen E-Saite beginnend.

1. Bend (Ziehen)



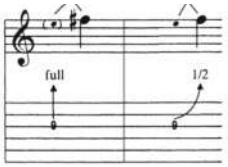
Den angeschlagenen Ton um einen Viertel-, Halb- oder Ganzton nach oben ziehen

2. Bend and Release



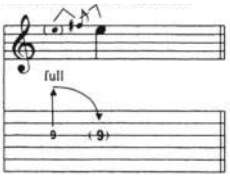
Einen Halbton (oder Ganzton) ziehen und wieder zurück. Die drei Noten sind gebunden, nur die erste wird angeschlagen

3. Pre-Bend/Gracenote-Bend



Zuerst einen Halbton (oder Ganzton) ziehen und dann erst anschlagen bzw. als vorgehaltene Note nur leicht andeuten

4. Pre-Bend and Release

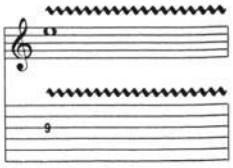


Den Ton ziehen, anschlagen und zum Originalton zurück klingen lassen

5. Unison-Bend

Beide Noten (Saiten) anschlagen und die tiefere auf den Ton der höheren ziehen

6. Vibrato



Normales Vibrato mit einem Finger der linken Hand

7. Wide Vibrato

Starkes bis übertriebenes Vibrato mit dem Finger oder mit dem Vibratohebel

8. Legato-Slide/Shift-Slide [glissando = gleiten]

Die erste Note anschlagen und mit dem gleichen Finger zur zweiten Note gleiten bzw. wie im 2. Bsp. auch die zweite Note anschlagen

9. Hammer-on

Die tiefere Note anschlagen und die zweite mit einem anderen Finger ohne Picking hämmern

10. Pull-off

Beide Finger auf die Bünde der zu spielenden Noten drücken und die höhere abziehen, so dass der Ton ohne Picking klingt

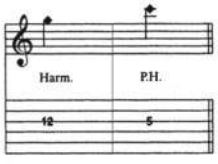
11. Trill (Triller)

Schnelle Hammer-Ons und Pull-Offs zwischen den beiden Noten

12. Tapping

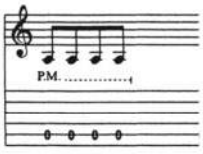
Mit dem Zeige- oder Mittelfinger der rechten Hand anhämmern (tappen), die zweite Note ist mit der linken Hand gegriffen

13. Natural-/Pinch-Harmonic



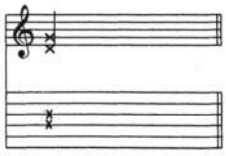
Die Saite am angezeigten Bund leicht berühren und anschlagen bzw. den Oberton beim Picking mit dem Zeigefinger oder dem Daumen der rechten Hand erzeugen

14. Palm-Mute (Abdämpfen)



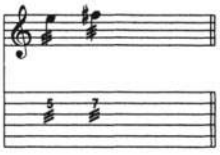
Mit dem Handballen der rechten Hand, möglichst nah an der Bridge, vorsichtig abdämpfen

15. Muffled-Strings



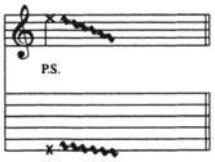
Durch leichtes Auflegen der linken Hand auf das Griffbrett die Saiten abdämpfen, um einen perkussiven Klang zu erzeugen

16. Tremolo-Picking



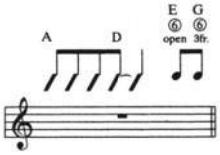
Die Saite im Wechselschlag möglichst schnell und gleichmäßig anschlagen, in der Länge der Note

17. Pick-Scrape



Mit der Pickkante über die Saite(n) fahren

18. Rhythm



Akkorde im angegebenen Rhythmus anschlagen, runde Notenköpfe markieren Einzelnoten

19. Arpeggio

Die Noten des Akkords schnell von unten nach oben spielen

20. Rake

In einer Bewegung über die Saiten bis zur Note picken

Weitere musikalische Zeichen

(accent) betonen	V Aufschlag (Upstroke)	**Riff** Zeichen für eine sich wiederholende Melodielinie	Zwischen den Doppelpunkten wird wiederholt
(accent) stark betonen	***D.S. al Coda*** zurück zum „dal segno"-Zeichen und ab „al Coda" die Coda weiterspielen	**Fill** Zeichen für eine melodische Figur, die in ein Arrangement eingeschoben wird	
(staccato) kurz spielen	***D.C. al Fine*** Von vorne bis zum „Fine"-Zeichen oder bis zur Fermate spielen	**Rhy. Fill** wie oben, nur für Akkorde	1. 2. Hat eine Wiederholung verschiedene Endungen, wird beim Wiederholen der zweite Teil gespielt
Abschlag (Downstroke)	**Rhy. Fig.** Zeichen für ein sich wiederholendes Akkordpattern	**tacet** Instrument wirkt an dieser Stelle nicht mit	

21. Vibrato-Hebel

Den Ton mit dem Hebel in der angezeigten Tonhöhe und -länge nach unten drücken und wieder zurück

Den Hebel vor jeder Note nach unten drücken und beim Anschlagen schnell loslassen

Note anschlagen und mit dem Hebel in der angegebenen Anzahl und Tonhöhe nach unten verstimmen

ORIGINALSONG

CHRIS DUARTE
„Half As Good As Two“

Nach sieben Jahren gibt es mit *Ain't Giving Up* endlich ein neues Studioalbum des Texas-Blues-Helden Chris Duarte. Der darauf enthaltene Song „Half As Good As Two“ ist nach einem kurzen, viertaktigen Intro ein recht geradlinig rockender Blues-Shuffle. Kernidee der ersten beiden Takte des Intros bildet das Anfangslick, das im zweiten Takt einen Ganzton tiefer wiederholt wird. Die Takte 3 und 4 bedienen sich nach einem kurzen False-Fingering-Fingersatz am Anfang des 3. Taktes der G-Moll-Pentatonik mit hinzugefügter verminderter Quinte und leiten gekonnt in den Strophenteil. Dieser ist nach dem klassischen Bluesschema aufgebaut: 12 Takte, üblicher Aufbau nach Tonika, Subdominante und Dominante mit gelegentlichen Turn-Around-Licks während der letzten beiden Takte eines jeden Durchgangs. Von Zeit zu Zeit variiert Duarte die Begleitung und spielt kleine Single-Note-Verzierungen oder andere Betonungen. Harmonisch lässt sich „Half As Good As Two“ in der Tonart G verorten. Obwohl kaum vollständige Akkorde vorkommen, „verstecken“ sich hinter dem beliebten Begleit-Riff aus Quinte und großer Sexte die Akkorde G7, C7 und D7. Duartes Texas-Blues-Know-How offenbart sich meisterlich im Solo, das sich über zwei Durchgänge des Bluesschemas erstreckt. Dort holt er mit ausladenden Bendings, präziser Rhythmisierung und ideenreicher Phrasierung ein enormes Klangspektrum aus der Blues-Tonleiter. Am Ende des ersten Solodurchgangs zitiert Duarte noch einmal das immer wieder vorkommende Turn-Around-Riff, ehe er mit kompakten G7-Akkorden energievoll eine Schippe drauflegt. Mit noch mehr Akkord-Einwürfen, Double-Stops und erstklassigen Blues-Licks ist die zweite Solo-Hälfte an Energie nur schwer zu übertreffen. Der bekannte Turn-Around leitet in den letzten Strophen-Part, auf den eine kurze Reprise des Intros folgt. Im Schluss-Teil groovt Duarte mit einem coolen Dominant-Sept-Riff ein wenig vor sich hin und passt die Riff-Idee auf die harmonischen Wechsel an. Nach ein paar Terzeinwürfen und einem kurzen Einwurf aus der Blues-Skala folgen auf den Turn-Around die Schlussakkorde, die ihr Finale in einem G7/9-Akkord finden.

guitar TRACK 1

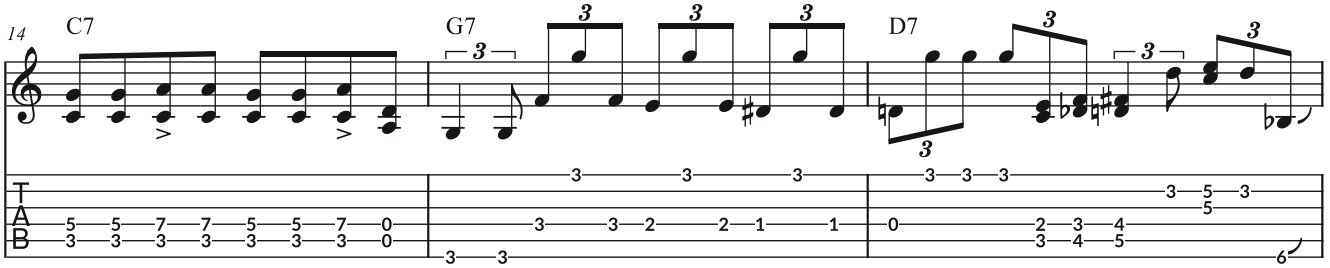
© Jim Arbogast

„Half As Good As Two“

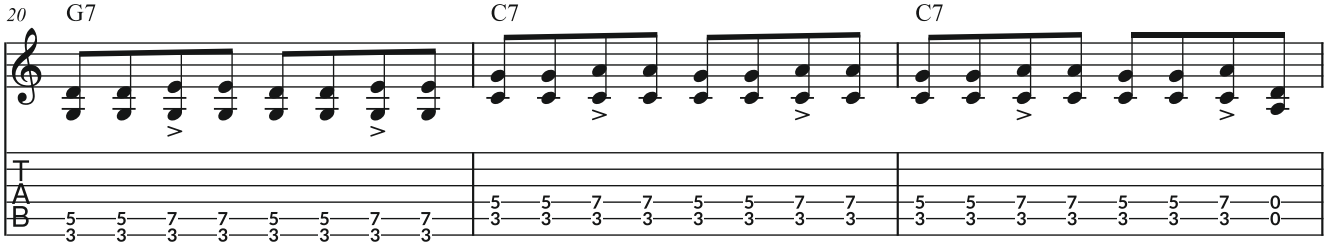
Chris Duarte

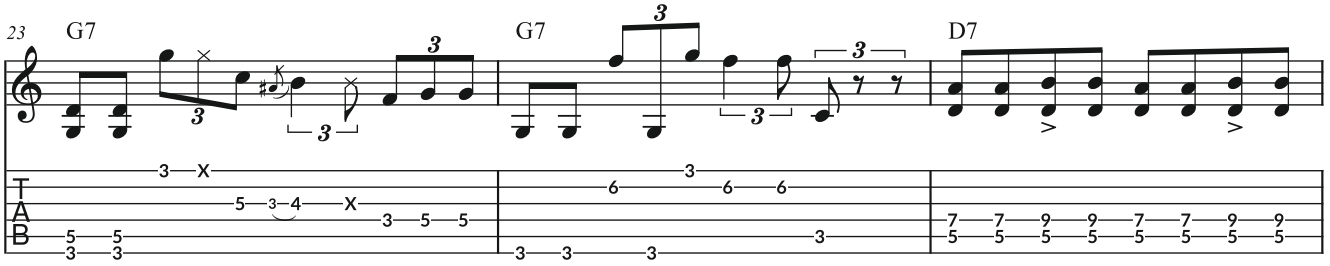
Standard Tuning
E-A-d-g-b-e'

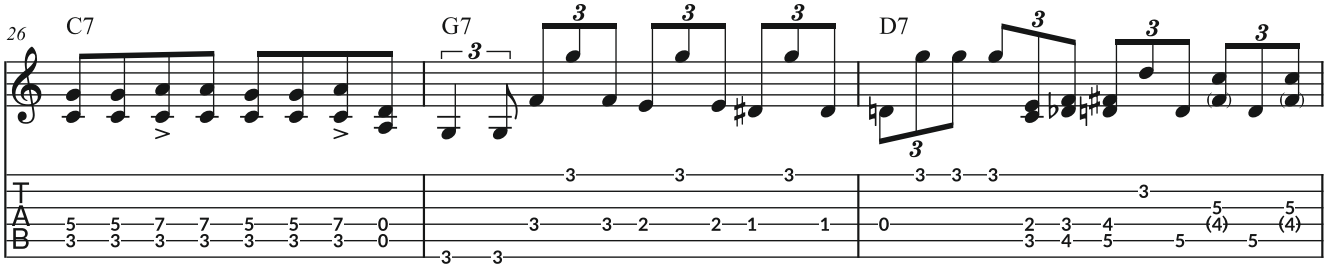
Musik: Chris Duarte



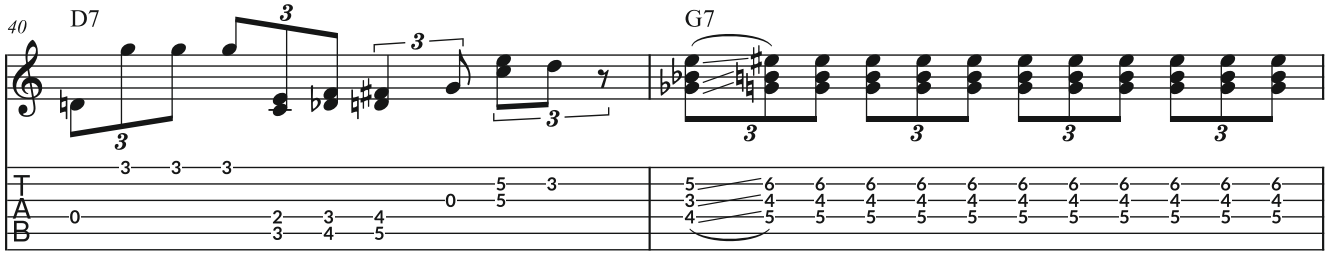
Verse

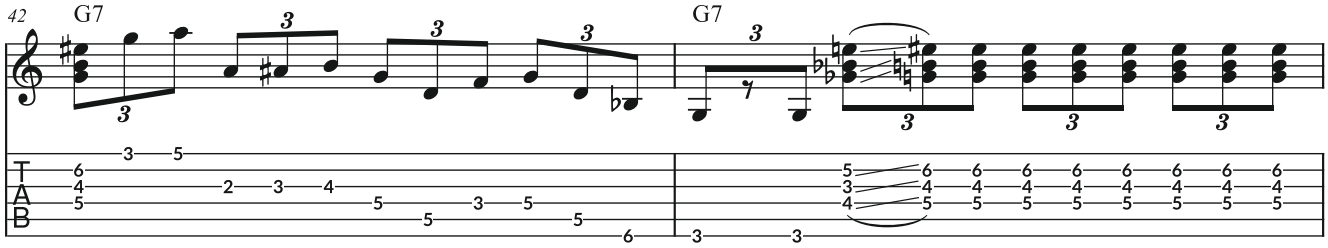


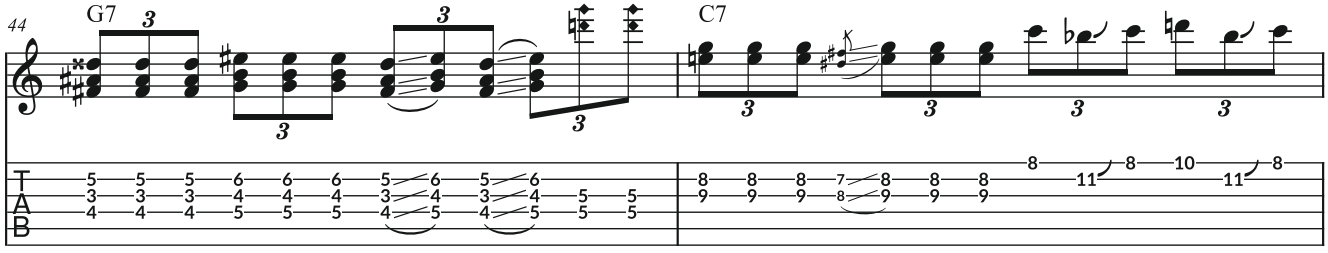


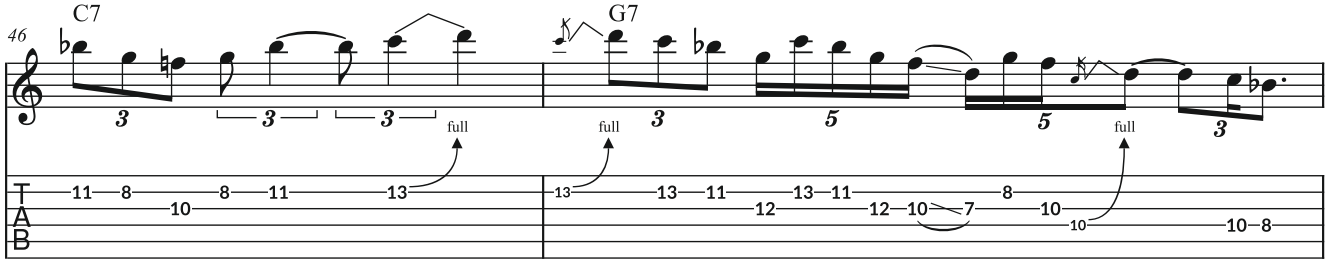


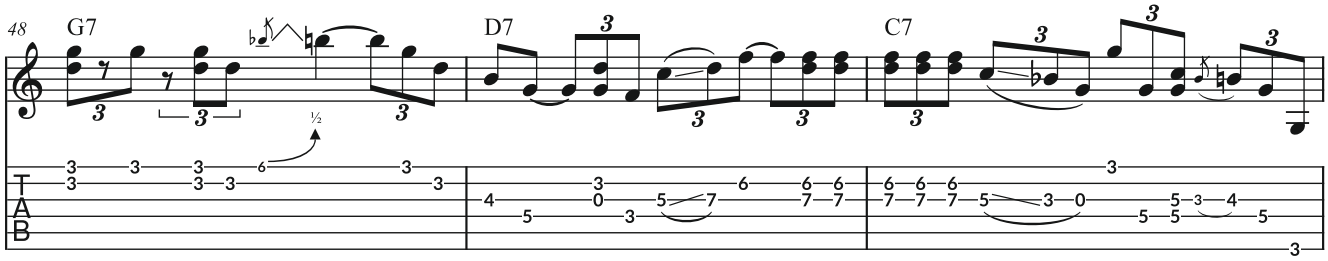
Solo
29
G7
G7
full
31
G7
G7
C7
34
C7
G7
36
G7
D7
38
C7
G7

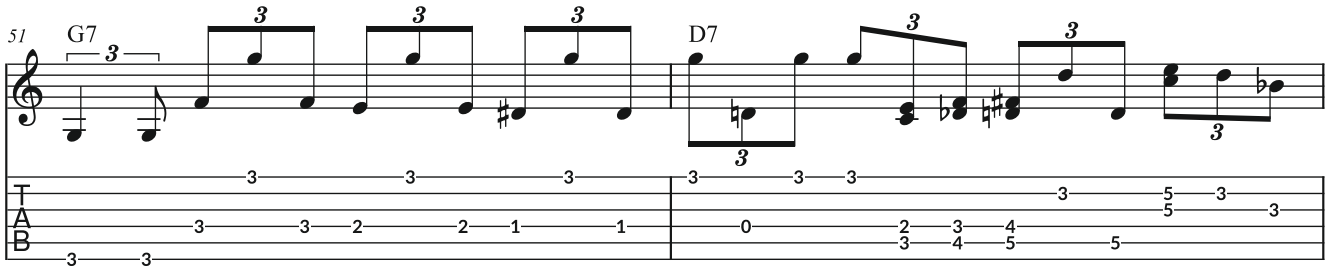

40
D7
G7


42
G7
G7

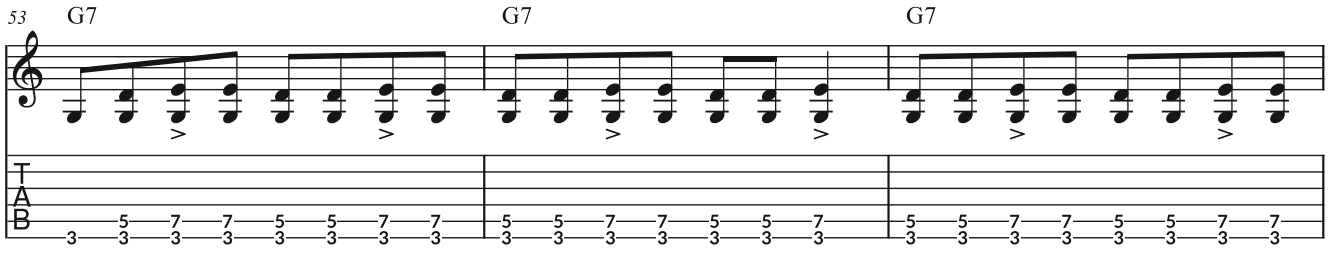

44
G7
C7

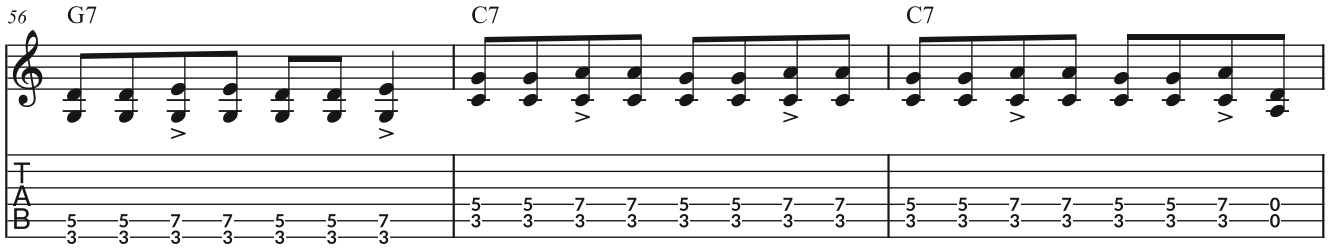

46
C7
G7
full
full
full

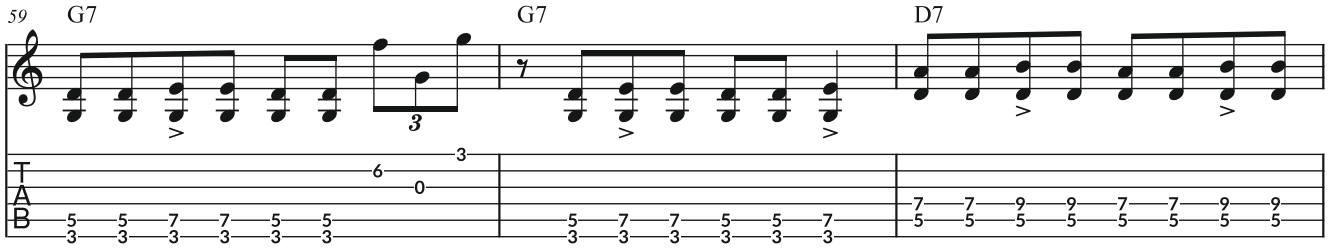

48
G7
D7
C7
½



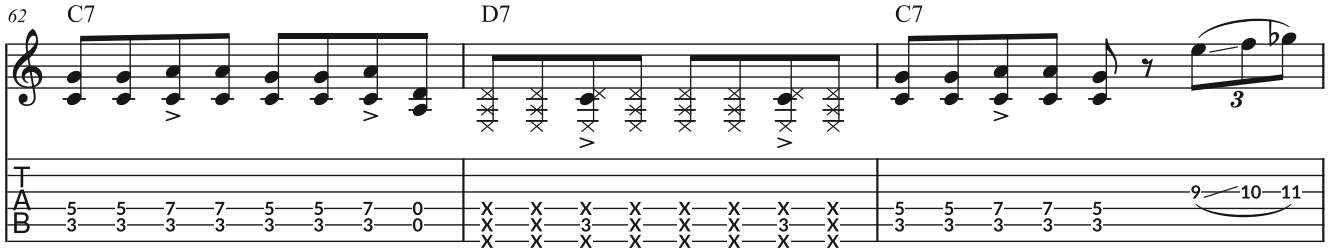
Verse







Transistion to Coda



Re-Intro
Coda
65
D7
C7
G7
68
G7
G7
G7
71
C7
C7
G7
74
G7
D7
76
C7
G7
F#7 G7
G7

ORIGINALSONG

SMOKEMASTER

„Animal“

Manche Bands brauchen keinen extravaganten Schnickschnack. Der eingängige Ohren-Knüppler „Animal“ stammt vom neuen Album der Kölner Psychedelic-Rock-Band Smokemaster. Stark beeinflusst vom Stoner-Rock, gibt es auf *Cosmic Connector* – dem zweiten Silberling der 2018 gegründeten Band – eine Menge fantastischer Tracks, die allesamt einzigartig im Songwriting sind. Aufgrund der zugänglichen Länge und der angenehmen Schwierigkeit, haben wir uns für „Animal“ entschieden, um euch den Einstieg in die Welt des psychedelischen Stoner-Rocks zu ermöglichen. In „Animals“ verzichten Smokemaster auf „richtige“ Refrains. Stattdessen walzen die Strophenakkorde im Shuffle-Modus alles nieder. Gelegentlich lockern kurze Vierteltriolen-Läufe das achteldominierte Geschehen auf, bevor es in den Zwischenpart geht, der noch am ehesten einem „klassischen Refrain“ ähnelt. Auf dem Papier sieht dieser Part zunächst relativ unspektakulär aus. Hört man sich jedoch die Aufnahme an, wird man vom dicken Wah-Sound unweigerlich in den Bann gezogen. Nach der Wiederholung der ersten Songhälfte folgt ein reduziertes und elegantes Solo, das sich – trotz der im Song herrschenden D-Moll-Tonalität – im Kern auf die A-Moll-Pentatonik bezieht. Wirklich fiese technische Zaubertricks hat man nicht auszuführen. Dafür lässt sich das hervorragend strukturierte Solo in Punkto Songdienlichkeit als Muster-Exemplar solistischer Handwerkskunst betrachten.

guitar TRACK 2

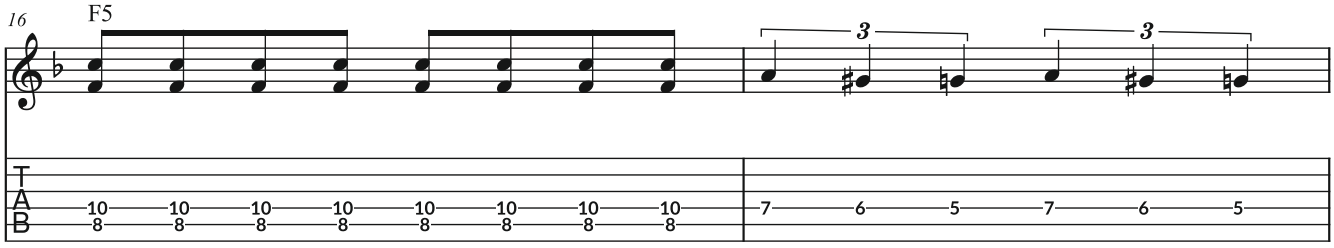
© Kibala Anderson

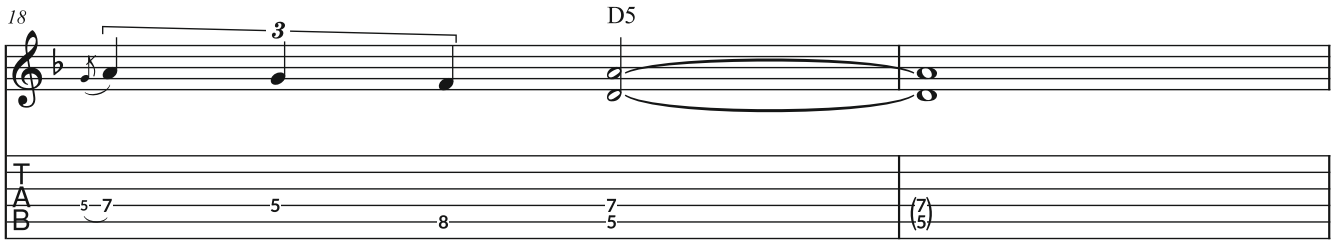
„Animal“

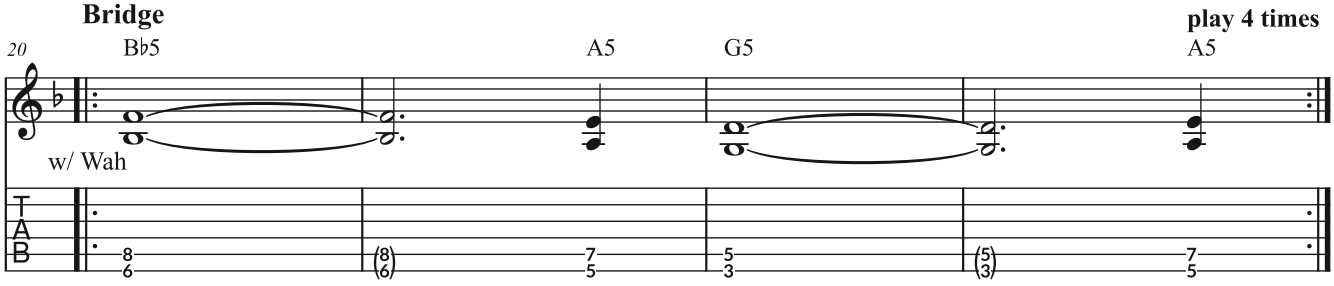
Smokemaster

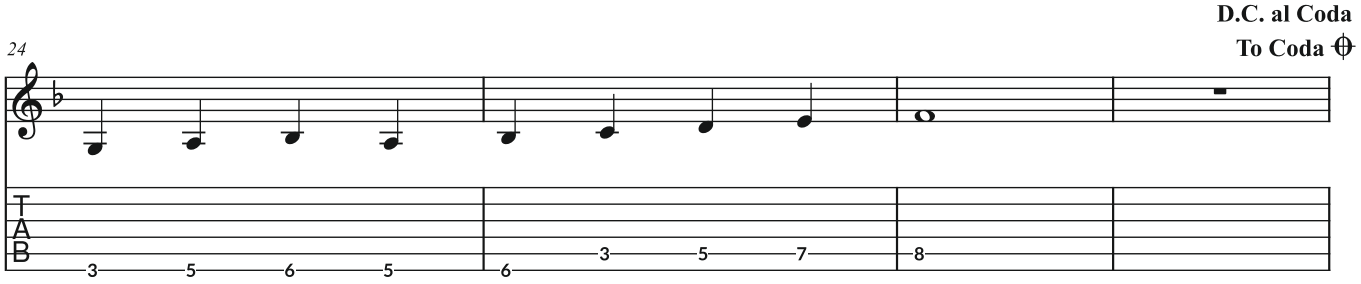
Standard Tuning
E-A-d-g-b-e'

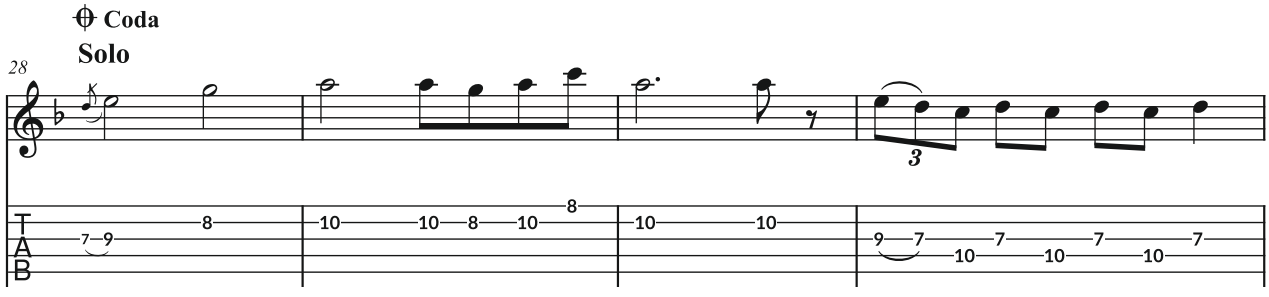
Musik: Smokemaster


16
F5
3
3
T
A
B


18
3
D5
T
A
B


Bridge
play 4 times
20
B♭5
A5
G5
A5
w/ Wah
T
A
B


D.C. al Coda
To Coda
24
T
A
B


Coda
Solo
28
3
T
A
B

32
36
full
40
44
D5
47
Bridge
play 4 times
B♭5
A5
G5
A5
w/ Wah

ORIGINALSONG

HIGH SOUTH
„Take A Toke“

Mit „Take A Toke“ haben die aus Nashville stammenden High South eine erstklassige Rock-Nummer am Start, die amerikanisches Südstaaten-Country-Flair versprüht. Dankenderweise hat die Band ein von Louis Thomass (Gitarre) erstelltes Lead-Sheet zur Verfügung gestellt, das ich mit der Songtranskription in ein Zwei-Gitarren-Arrangement umgearbeitet habe. Aufgrund der vielen musikalischen Freiheiten in diesem Genre, ist die Transkription (besonders mit Sicht auf Stimmverteilung und Begleitstil) nicht als ultimative Wahrheit zu sehen, sondern eher als Leitfaden zu verstehen. In „Take A Toke“ wird man Zeuge des perfekten Ineinander-Greifens von Rhythmus- und Lead-Gitarren. In den Strophen spielt eine Gitarre etwa ungebundene Akkordbegleitung, während die zweite Gitarre statisch gleichbleibende Oktaven über die Akkordfolge legt. Dadurch ändert sich mit jedem Akkordwechsel auch der „emotionale Klangeindruck“ der Oktaven, da sich deren Funktion zum jeweiligen Hintergrund-Akkord immer wieder wandelt. Bevor es jedoch in die Strophe geht, wird jedoch erst einmal soliert. Basis für das Solo bildet die E-Moll-Pentatonik, die an ausgewählten Stellen um den ein oder anderen Zusatzton ergänzt wird. Für das zweite Gitarrensolo moduliert die gesamte Band nach A-Moll. Die Harmonien sind jedoch im stetigen Wandel und bauen auch noch Färbungen anderer Tonarten mit ein. Eine vollständige Harmonik-Analyse würde an dieser Stelle allerdings den Rahmen sprengen. Hervorzuheben ist, wie die Solo-Gitarre in diesem Teil auf die einzelnen Akkorde eingeht und die einzelnen Wechsel meisterlich ausspielt. Nach den Unison-Bendings im Schluss-Teil des zweiten Solos nehmen High South etwas Energie raus und spielen den Refrain sehr reduziert. Mit dem Einstieg der Oktaven (Takt 92 & 93) wird der vollständig besetzte Schluss-Refrain eingeleitet, auf den das dritte (!) Solo als Ausklang folgt. Mit dieser unglaublichen Anzahl an Gitarrensolos bildet „Take A Toke“ eine wahre Fundgrube an Licks und Solo-Ideen.

TRACK 3

© Jürgen Langer

„Take A Toke“

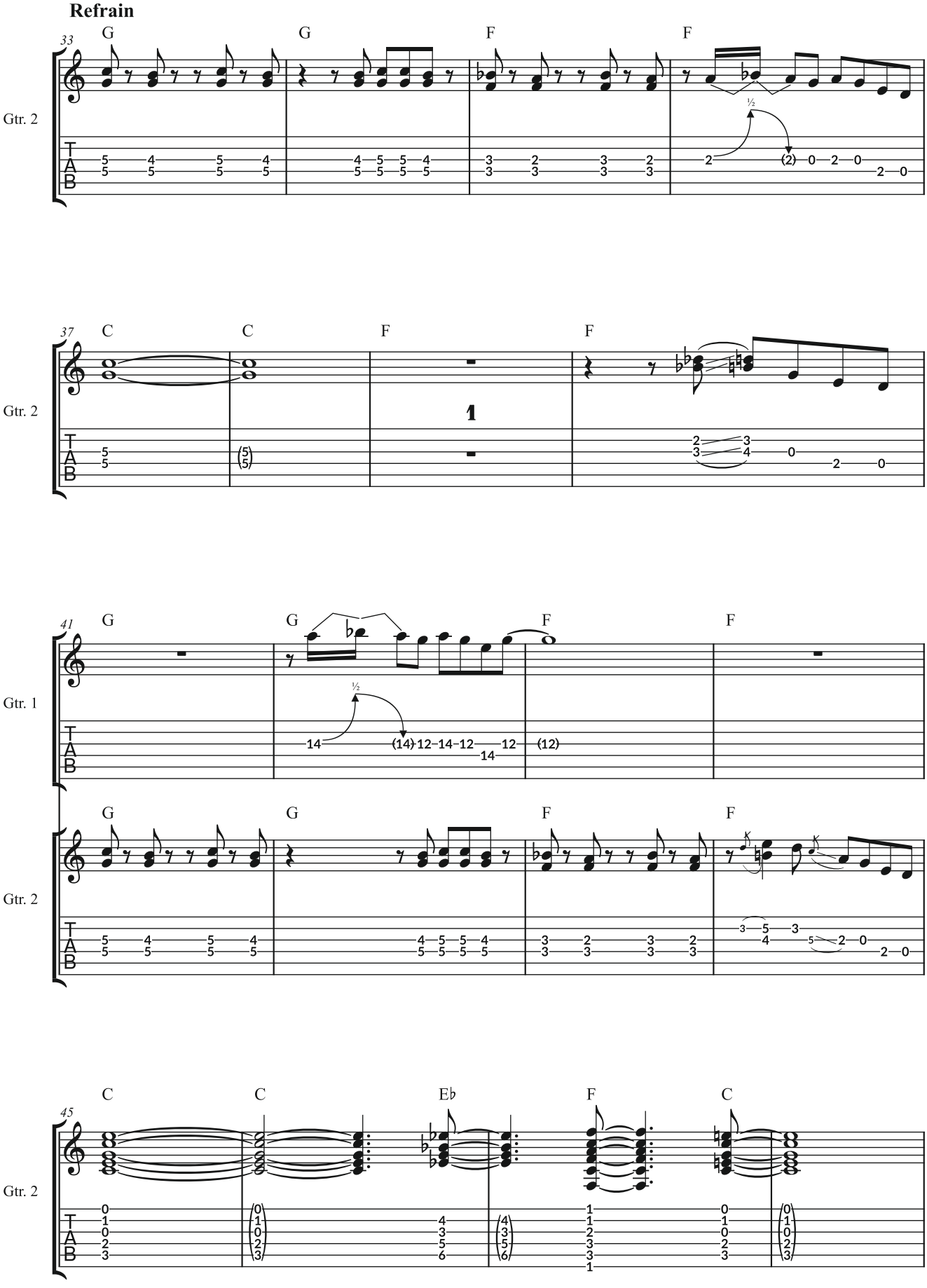
High South

Standard Tuning
E-A-d-g-b-e'

Musik: Miller, Thomass, Campos

12
F
G
G
full
full
Gtr. 1
Gtr. 2
Strophe
15
G5
18
F/G
C/G
(4)

22
C/G
F/G
C
G5
Gtr. 1
(8)
(8)
Gtr. 2
26
G5
F/G
F/G
C/G
(12)
(12)
30
D
(16)
(16)
0
1
2
3


Refrain
33
G
G
F
F
Gtr. 2
37
C
C
F
F
1
Gtr. 2
41
G
G
F
F
Gtr. 1
G
G
F
F
Gtr. 2
45
C
C
E♭
F
C
Gtr. 2

Solo
49
G
G
Gtr. 1
Gtr. 2
51
F
F
full
Strophe
53
G5
F/G

57
C/G
C/G
F/G
D
Gtr. 1
(4)
Gtr. 2
Refrain
61
G
F
full
½
(8)
65
C
(12)

69
G
G
F
F
Gtr. 1
(16)
(16)
Gtr. 2
73
C
Eb
F
Am
(20)
full
(20)
Solo
76
Am
Am
D7
D7
full
(9)
(4)
(4)

80
F
F
E♭
full
F
full
C
full
E♭
Gtr. 1
Gtr. 2
84
full
F
full
C
full
Refrain (leise)
86
G
G
F
F
C
C
F
C
90

Refrain
94
G
G
F
F
Gtr. 1
Gtr. 2
98
C
C
E♭
F
G
102
full
107

Outro
111
Eb
F
G
G
Gtr. 1
Gtr. 2
115
full
full
full
full
118
full
full

ALLE 3 AUSGABEN LESEN – NUR 2 BEZAHLEN.

Hol Dir jetzt das Paket zum Sonderpreis!

NUR 19,60 EURO

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565568 bestellung@ppvmedien.de #

Fame
www.fame-guitars.de
PETER MAFFAY
mit seiner neuen
Fame Signature STD Gitarre.
Jetzt vorbestellen.
Ab Mai wieder lieferbar!
555,- Euro
SCAN ME
MUSIC STORE
professional
MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26
51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de